

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/Masterarbeit ist an der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt (<http://www.ub.tuwien.ac.at>).

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology (<http://www.ub.tuwien.ac.at/englweb/>).

Technische Universität
Wien

DIPLOMARBEIT
FREIZEIT- UND KULTURZENTRUM Virgl

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

O.Univ.Prof.Dipl.-Ing. Cuno Brüllmann
e.253.2 - Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung für Wohnbau und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

Karolina Hofer
Matrikelnr. 9817493
Operngasse 20/18, 1040 Wien
karolina.hofer@gmail.com

Wien, am 01. Juni 2010

Für Miguel

Ein riesengroßes DANKESCHÖN,
geht an alle die mich über die Jahre unterstützt haben, mir Mut zugesprochen haben und für mich da waren.
Besonders bedanken möchte ich mich bei meinem Freund Michael, meinem Bruder Alexander, meinen Eltern Christine und Siegfried, Nadja und Hans, Philipp, Rudi, Walli, Eva, Uli, Christian, Arno, Alex, Kathi, Kurt Mair am Tinkhof.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung
2. Der Virgl
 - 2.1 geographische Lage
 - 2.2 Erstbesuch
 - 2.3 Geschichte
3. Bozen
 - 3.1 Geschichte der Stadt Bozen
4. Virgl quo vadis?
 - 4.1 Projektgrundlagen
 - 4.2 Analyse
 - 4.3 Auswertung
 - 4.4 Zusammenfassung
5. Freizeit und Kulturzentrum
 - 5.1 Kulturzentrum WUK Wien
 - 5.2 Raumprogramm
6. Das Projekt
 - 6.1 Bauplatzanalyse
 - 6.2 Entwurfsparameter
 - 6.3 Modellstudien
 - 6.4 Entwurf
 - 6.5 Grundrisse
 - 6.5 Schnitte
 - 6.7 Details
7. Modellfotos

1. Einleitung



Peter Thun in seinem Thuniversum: „Jetzt muss gehandelt werden“

1. Einleitung

Wenn Engel fliegen lernen

„Wenn Engel fliegen lernen“

Den Anstoß zu meinem Projekt gab der Artikel „Wenn Engel fliegen lernen“ aus der Südtiroler Wochenzeitschrift FF¹.

Dieser Artikel enthielt ein Vorprojekt der Gebrüder Thun zur Revitalisierung des Bozner Hochplateaus, genannt Virgl.

Bevor ich jedoch genauer auf die darin beschriebenen Ideen eingehe, erscheint es mir wichtig die beiden Hauptakteure, beide gebürtige Bozner und für Südtirol keine Unbekannten, kurz zu beschreiben.

Peter Thun, der jüngere von beiden, leitet seit über 30 Jahren das gleichnamige Familienunternehmen.

Hierbei handelt es sich um einen Keramikhersteller mit internationaler Bekanntheit und Hauptsitz in Holland. Der geschätzte Jahresumsatz von 195 Millionen Euro², mit dem Verkauf von Tonfiguren erzielt.

Der Zweite im Bunde ist der nicht weniger bekannte italienische Architekt und Designer, Matteo Thun. Unter seiner Feder entstand das Vigilius Mountain Resort, Meran (I) und die erst kürzlich fertig gestellte Mountain Residence Edel:Weiss in Katschberg (A).

Abb. 01: Artikel „Wenn Engel fliegen lernen“, aus der Südtiroler Wochenzeitschrift FF



Care collaboratrici,
cari collaboratori,

ho un sogno. Comincia con un viaggio in funivia dal centro di Bolzano, dove ora si trova il Central Parking. In pochi minuti degli angeli mi trasportano in volo sul Virgolo, un angolo verde vicino alla città. Qui si erge la nuova sede della THUN: l'amministrazione centrale, un centro di formazione, il primo hotel THUN e il THUNIVERSUM rinnovato. Non più solo un punto vendita esperienziale, ma un vero e proprio parco tematico, nel quale possano immergersi un milione di visitatori ogni anno. Un offerta unica, introvabile da Monaco a Verona.

La natura fa da cornice al nostro luogo di lavoro. E nel limbo tra città e cielo ci avviciniamo di un altro piccolo passo ai valori della nostra azienda.

Ho un sogno. Convidetelo con me.

Der „Märchenhügel“



*Liebe Mitarbeiterinnen
Liebe Mitarbeiter,*

ich habe einen Traum. Er beginnt mit der Fahrt in einer Seilbahn vom Bozner Stadtzentrum aus. In wenigen Minuten bringen mich Engel im Flug auf den Virgl, eine grüne Ecke in unmittelbarer Nähe der Stadt. Hier liegt der neue Sitz der Firma THUN: die zentrale Verwaltung, ein Ausbildungszentrum, das erste THUN Hotel und das neu gestaltete THUNIVERSUM.

Es soll sich dabei nicht nur um Erlebnisshopping handeln, sondern um einen Themenpark im eigentlichen Sinn, welcher eine Million Besucher jährlich in den Bann ziehen soll. Es handelt sich hierbei um ein einzigartiges Angebot, zwischen München und Verona.

Die Natur bildet den Rahmen für unseren Arbeitsplatz. Im Limbus zwischen Stadt und Himmel nähern wir uns einen weiteren Schritt den Werten unserer Firma.

Ich habe einen Traum. Teilt ihn mit mir.

Peter Thun

Abb. 02: links: die Vision des Peter Thun, rechts: Übersetzung des italienischen Textes

Das Projekt „Märchenhügel“

Peter Thun, nicht erst seit kurzem an einem Projekt für den Virgl interessiert, präsentierte das gemeinsame Konzept mit dem Namen „Märchenhügel“ der Stadtgemeinde Bozen und der Südtiroler Landesregierung.

Neben Picknickflächen, einem Streichelzoo und einer Ötzi-Kaverne, enthält das Vorprojekt ein Viersternehotel mit anschließendem Kongresszentrum und, nicht uneigennützig, ein „Thuniversum“.

Das ca. 200 m über der Stadt Bozen liegende Hochplateau soll über eine Seilbahn oder zu Fuß über diverse themenbezogene Spazierwege zu erreichen sein.

Für die Gebrüder Thun handelt es sich hierbei um ein „Jahrhundertprojekt“ in dem einerseits die Naherholungszone für die Bozner wieder aufgewertet und andererseits eine touristische Attraktion geschaffen werden soll. Schon jetzt träumt der Unternehmer davon, daß die Gondeln die Form von fliegenden Thun-Engeln oder fliegenden Ötzi haben könnten.³

Laut Peter Thun stehe hier Natur und Kultur an erster Stelle.⁴ Die eingebrachten Konzeptskizzen machen jedoch schnell klar, worum es in der Thun'schen Vision eigentlich geht.

Es bedarf keiner längeren Beschäftigung mit dem Entwurf, um den hauptsächlich kommerziellen Schwerpunkt und die Vermarktung des eigenen Unternehmens zu erkennen.

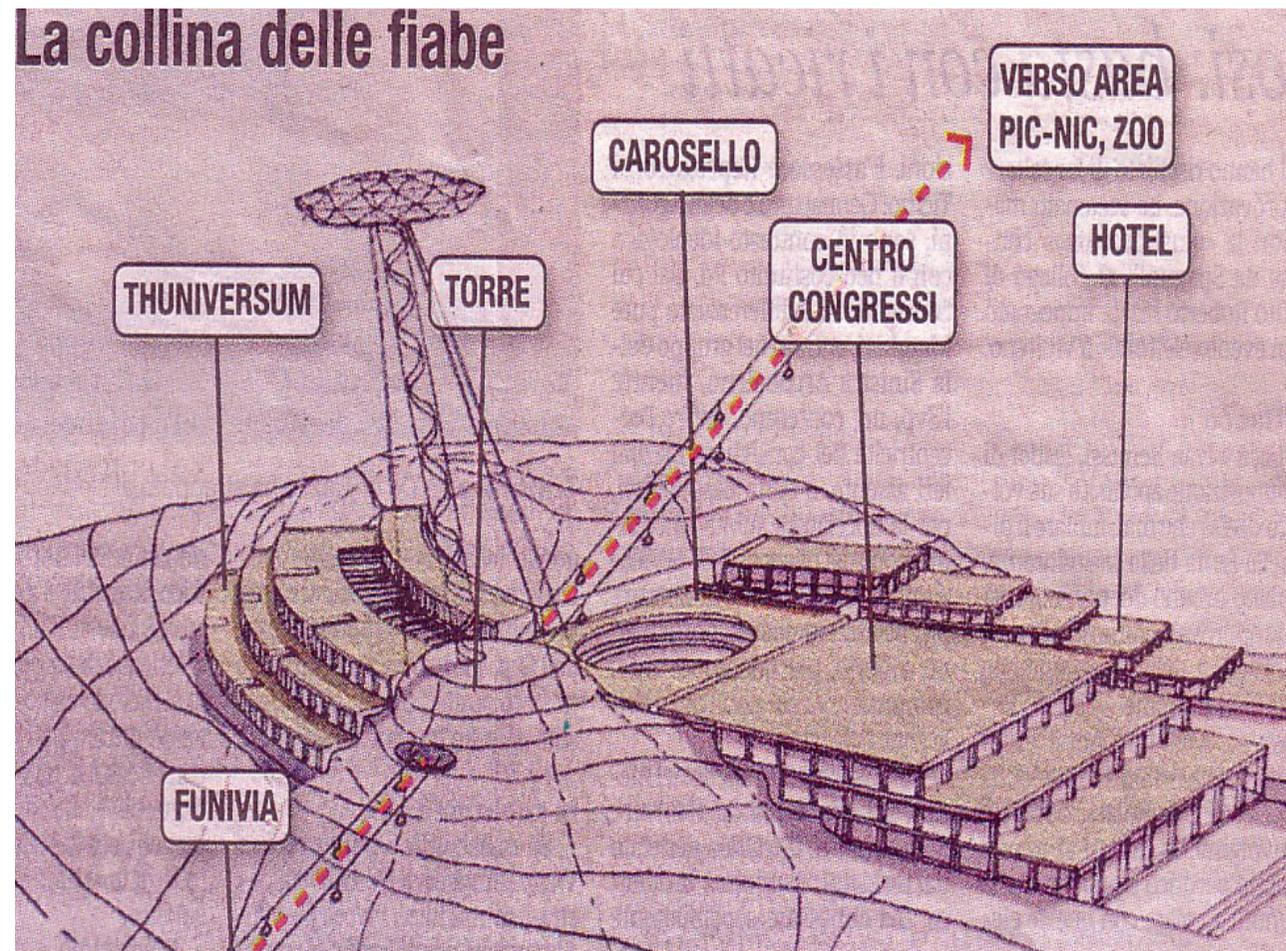


Abb. 03 : Konzeptskizze Märchenhügel mit Thuniversum, Karussell, Kongresszentrum, Bahn, Hotel und Turm mit Krone

Der „Märchenhügel“

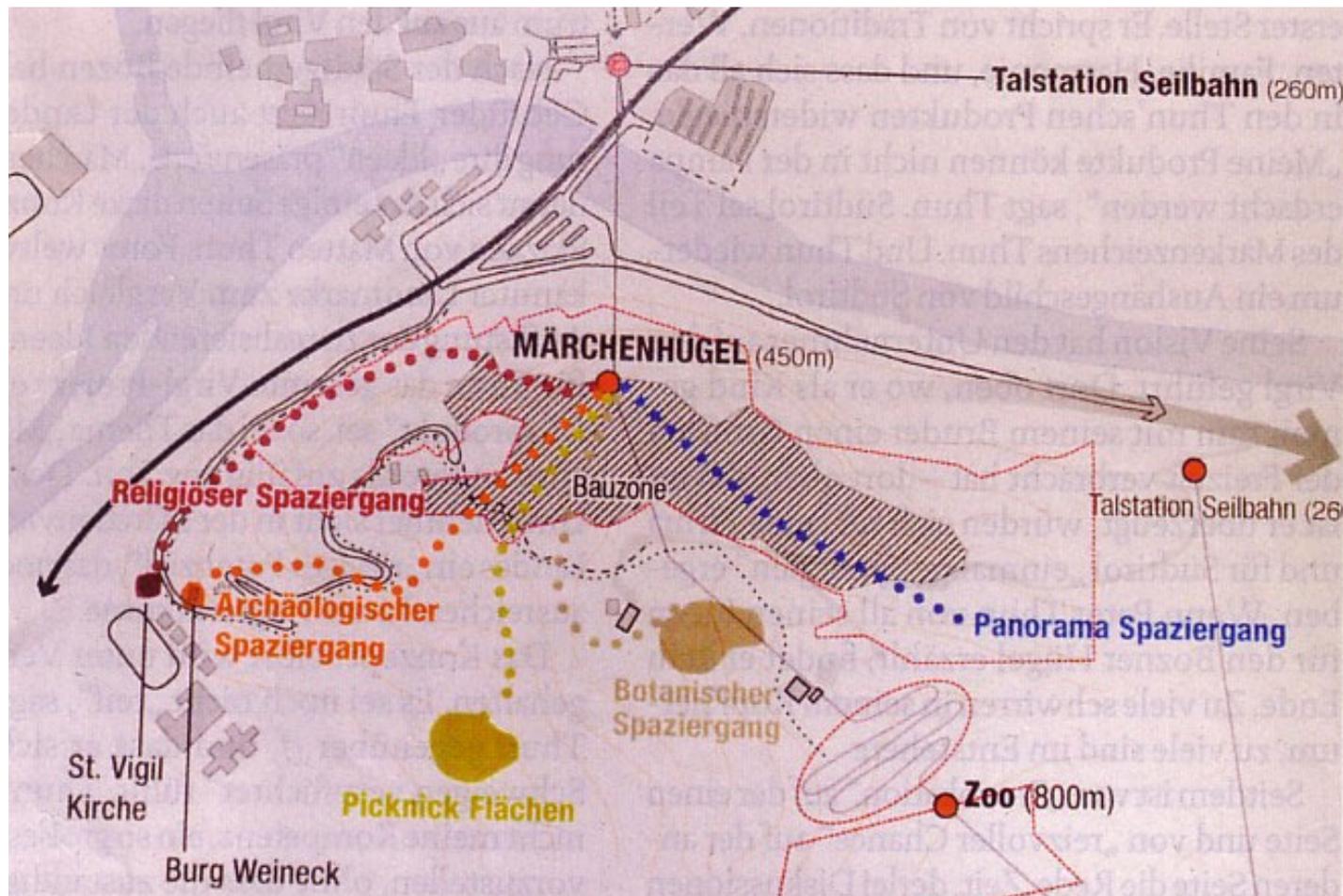


Abb. 04: Grundriss Konzeptskizze Märchenhügel

2. Der Virgl

2. Der Virgl

Geographische Lage

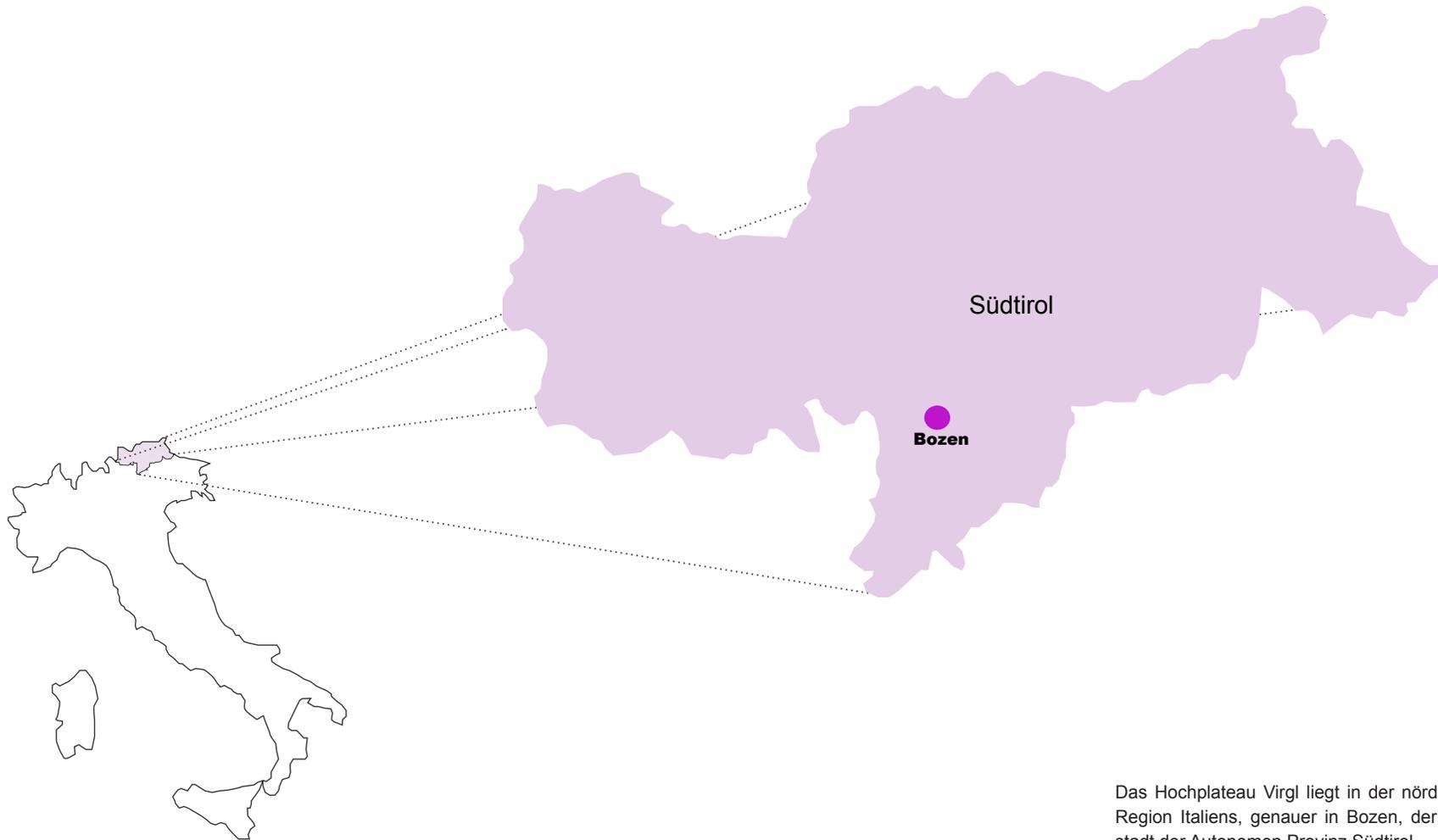


Abb. 05: Region Südtirol (Italien)

Das Hochplateau Virgl liegt in der nördlichsten Region Italiens, genauer in Bozen, der Hauptstadt der Autonomen Provinz Südtirol.

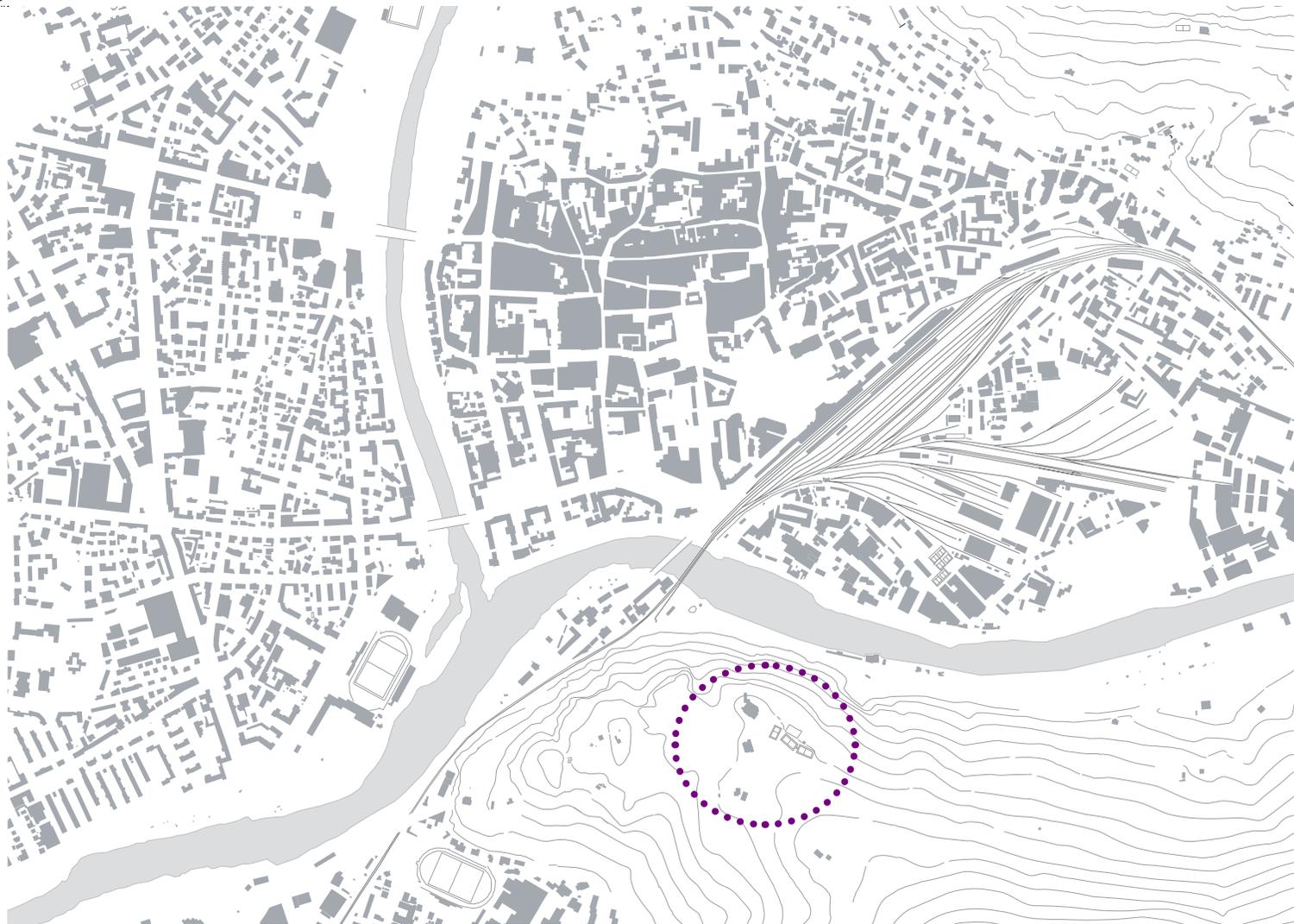


Abb. 06: Geographische Lage des Virgls

Geographische Lage



Abb. 07: Blick von der Bindergasse auf den Virgl

Geographisch gesehen erstreckt sich der Virgl 200 m über dem Talboden, im Südosten der Stadt Bozen am Fuße des Kohlererberges. Nur 730 m Luftlinie trennen ihn von der vis-à-vis gelegenen Altstadt, welche hin und wieder in der Verlängerung ihrer verwinkelten Gassen, den Blick auf ihn fokussiert und ihn dadurch zu einem fixen Bestandteil des Stadtbildes werden lässt.

Westlich zu seinen Füßen liegt, ganz dicht an ihn herangedrängt, der Stadtteil Haslach und die daran anschließende Industriezone von Bozen, östlich die Kohlererbahn.

2. Der Virgl

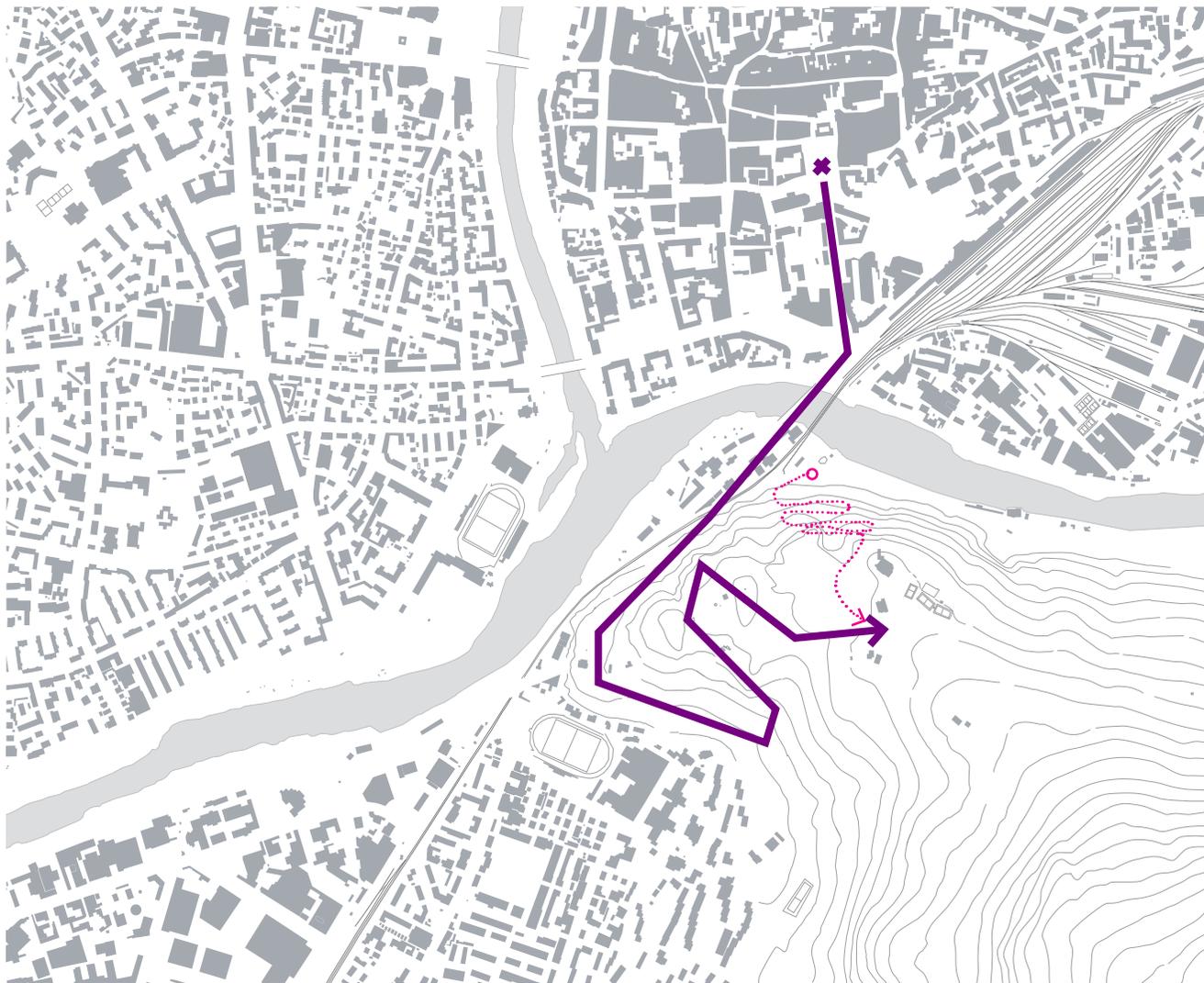


Abb. 08: Wege auf den Virgl vom Stadtzentrum Bozen

— = Weg über die Zufahrtsstraße
 = Virglsteig

Ausgehend vom Waltherplatz, dem Zentrum der Altstadt, beginne ich meinen ersten Besuch des Virgls.

Von den zwei Möglichkeiten der Erschließung wähle ich den etwas langen, aber dafür weniger gefährlichen Weg über die kleine Zufahrtsstraße. Der Einstieg zum kürzeren, in Serpentina fast senkrecht nach oben verlaufenden Waldweg, liegt nämlich mitten zwischen zwei Hauptverkehrsadern auf einer Verkehrsinsel und ist nur schwer zugänglich.

Bald ist klar, daß es nicht nur für eine Nicht-Boznerin wie ich es bin, schwer ist, den Virgl zu erreichen, sondern daß es allgemein keinen unkomplizierten, einfach ersichtlichen Weg auf das so nah gelegene Erholungsgebiet gibt.

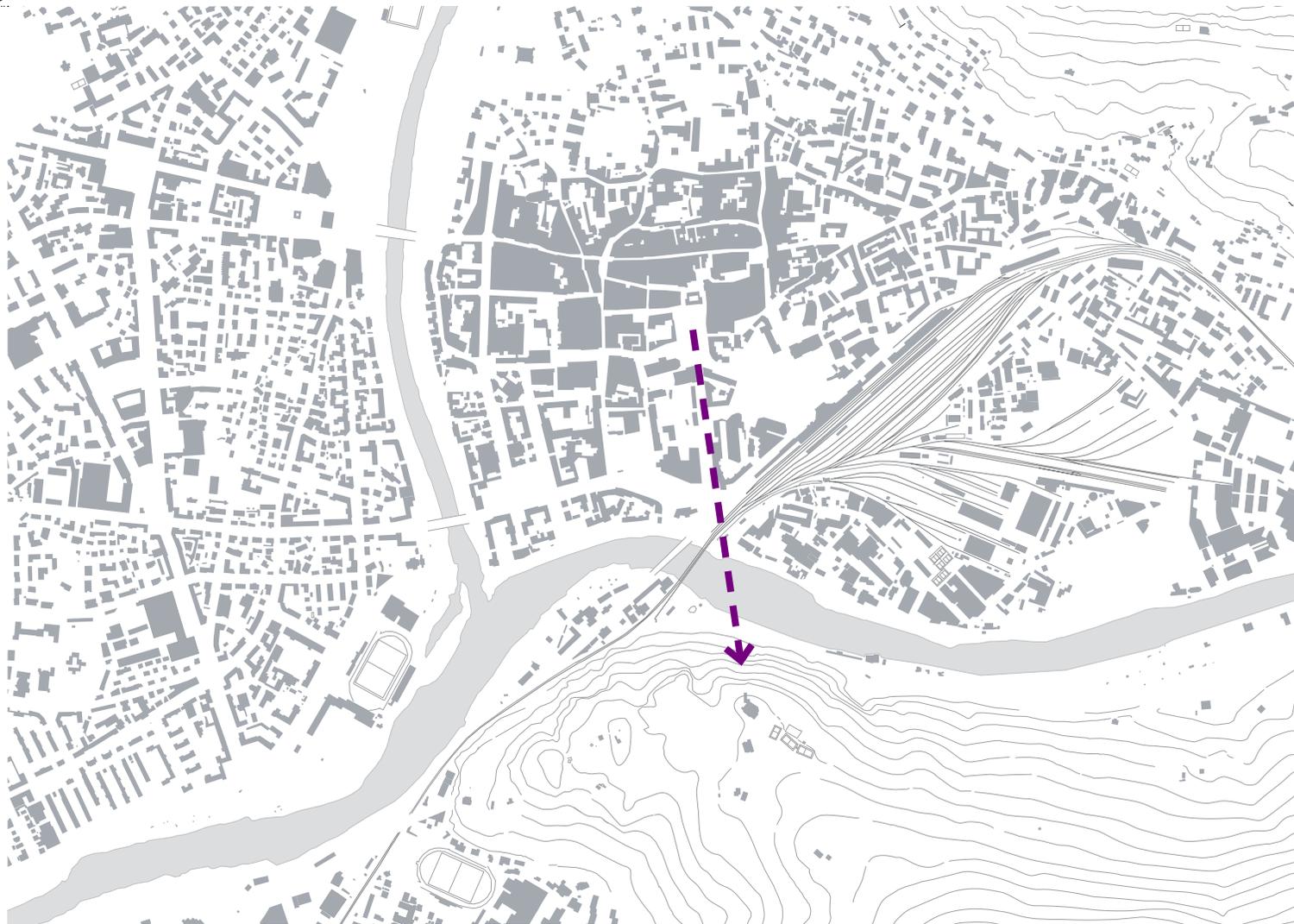


Abb. 09: Startpunkt



Abb. 10: Blick vom Waltherplatz auf den Virgl

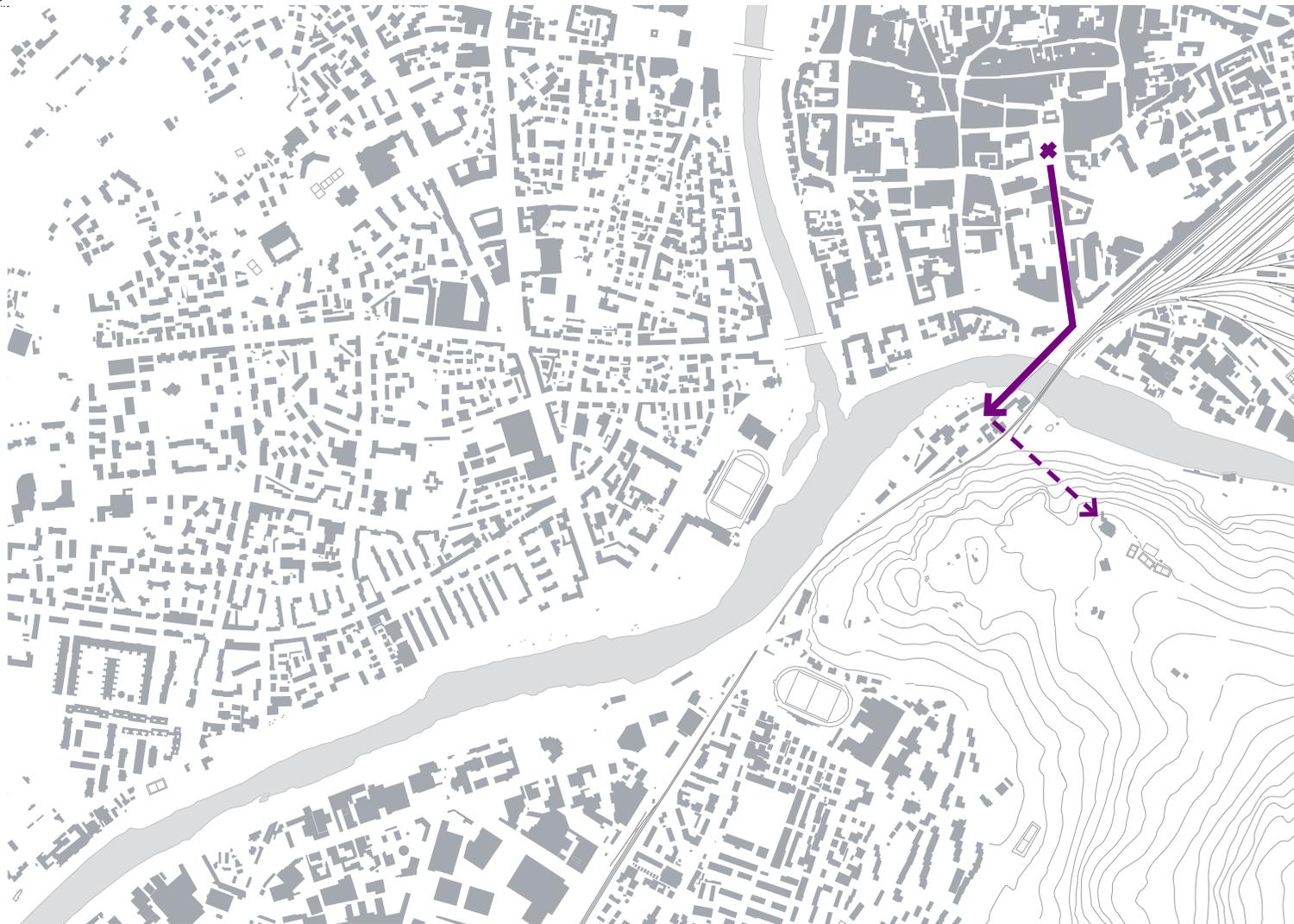


Abb. 11: erster Halt Trienterstraße

----- = Blickachse
————— = Weg



Erstbesichtigung



Abb. 12: Blick von der Trientnerstraße auf den Virgl

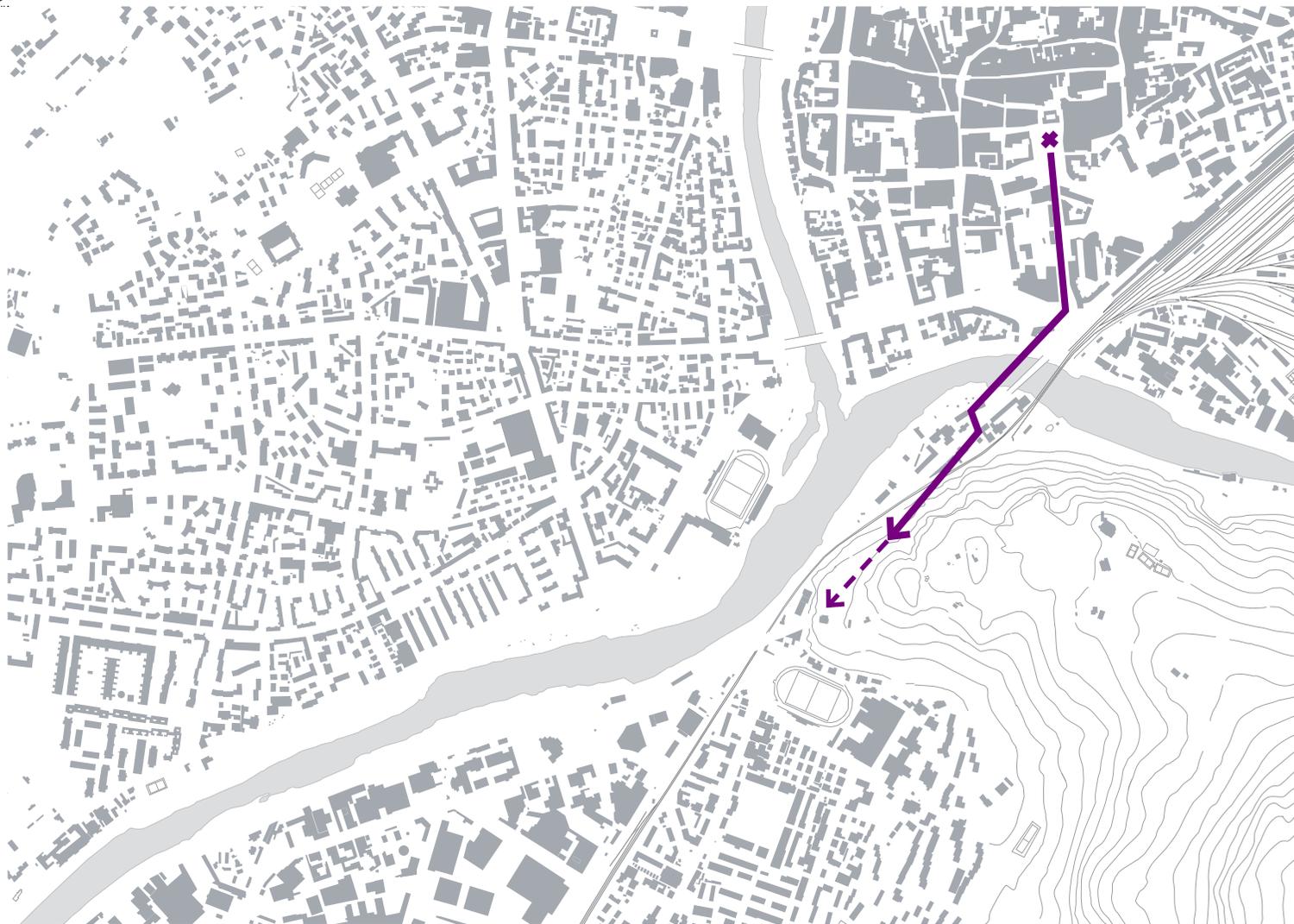


Abb. 13: zweiter Halt Kalvarienberg

----- = Blickachse
————— = Weg

Erstbesichtigung



Abb. 14: Blick auf das St. Vigiliuskirchlein

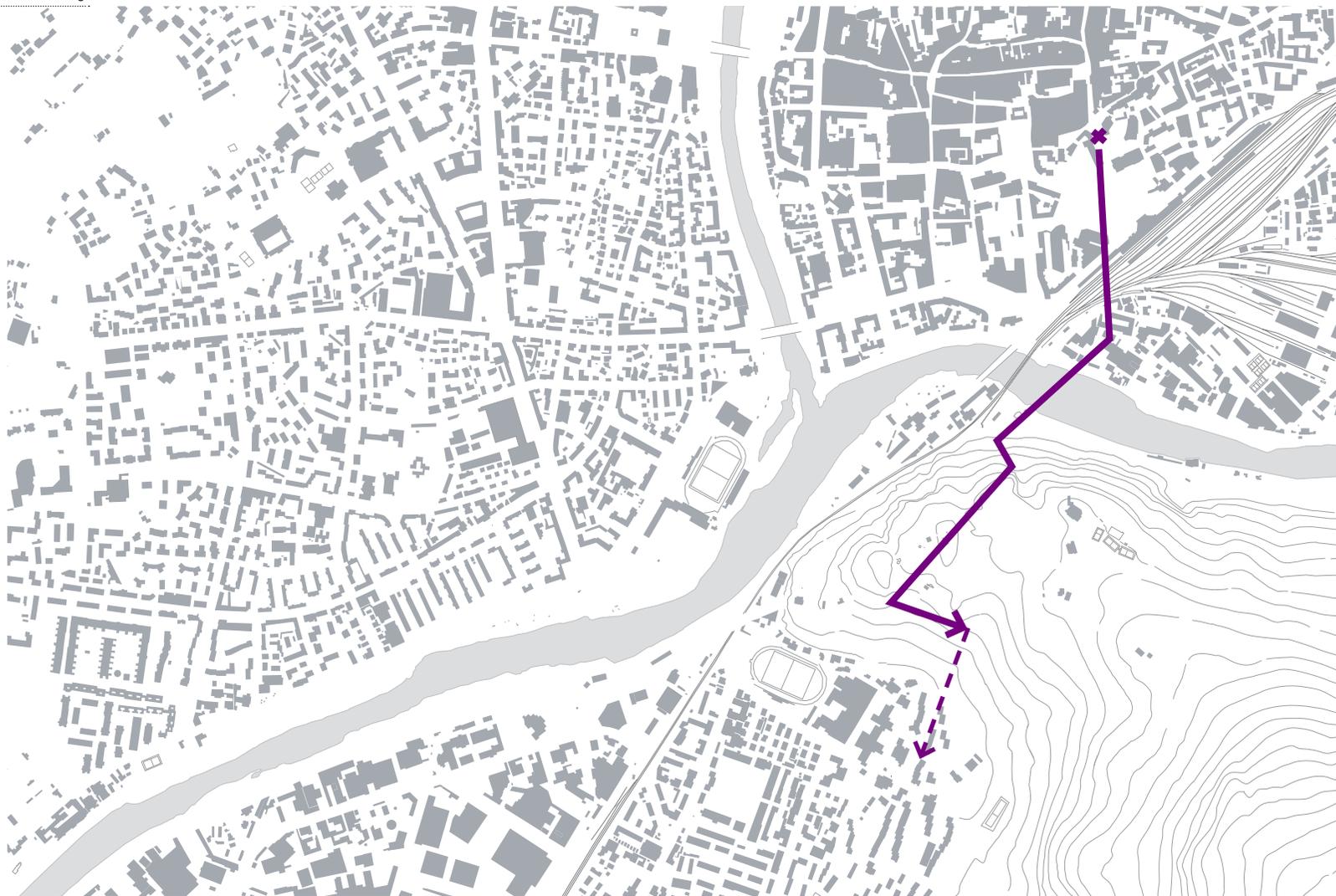


Abb. 15: dritter Halt Virglweg

Erstbesichtigung



Abb. 16: Blick auf den Stadtteil Haslach



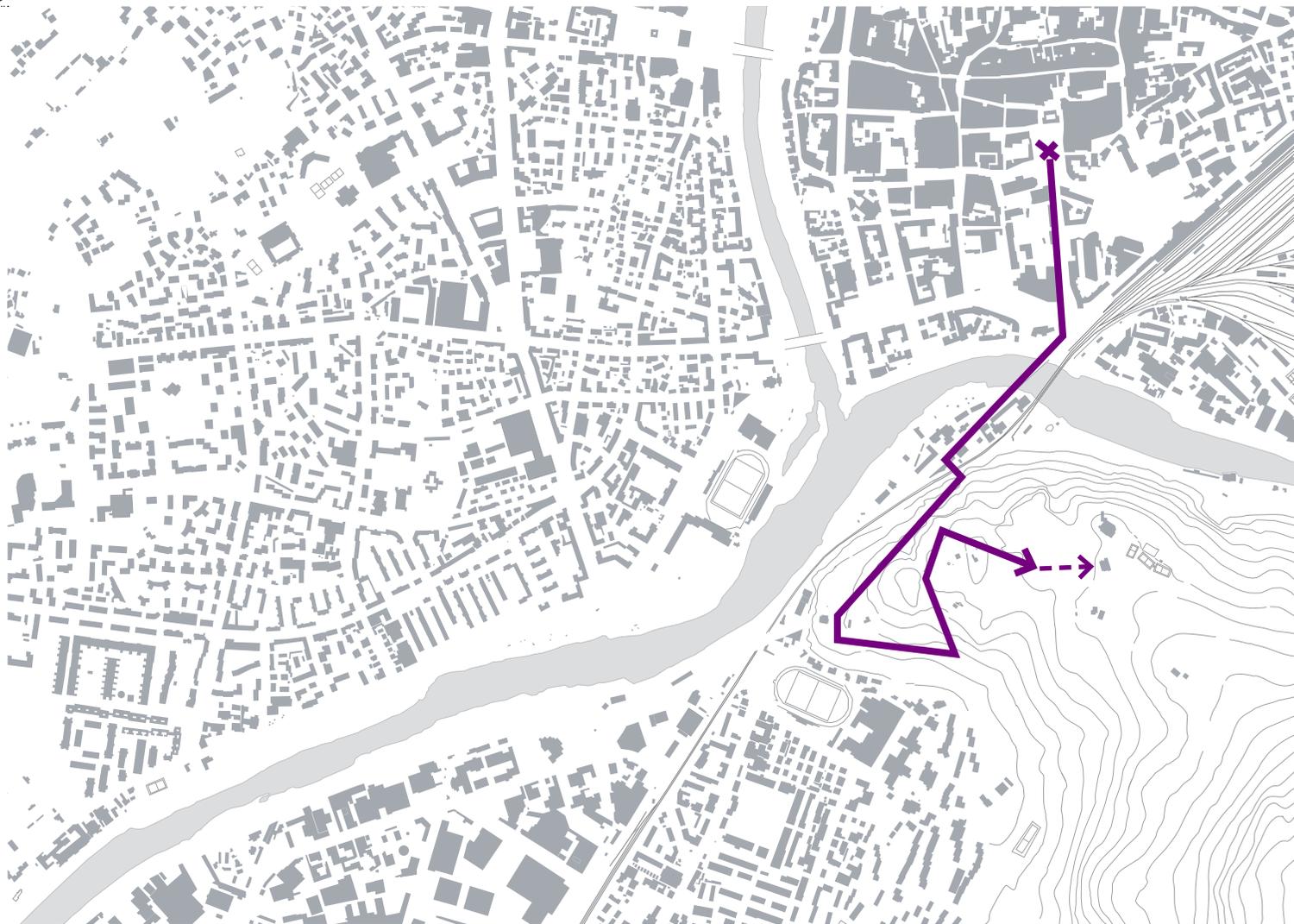


Abb. 17: vierter Halt, Virgilweg

Erstbesichtigung



Abb. 18: Blick auf das Hotel Bellavista/Schönblick

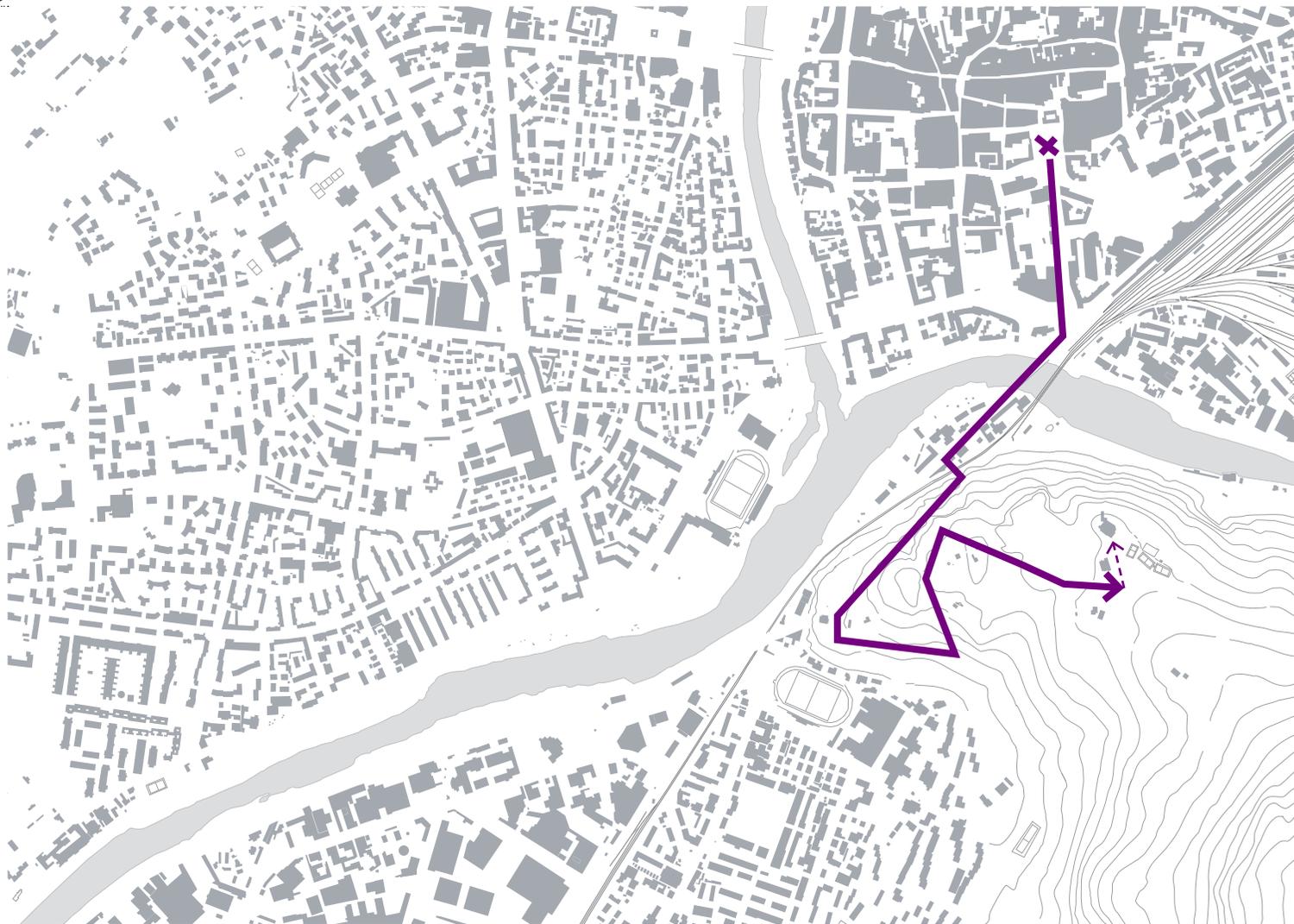


Abb. 19: am Ziel

----- = Blickachse
————— = Weg



Abb. 20: Blick auf die Virglwarte



Abb. 21: der Bauplatz

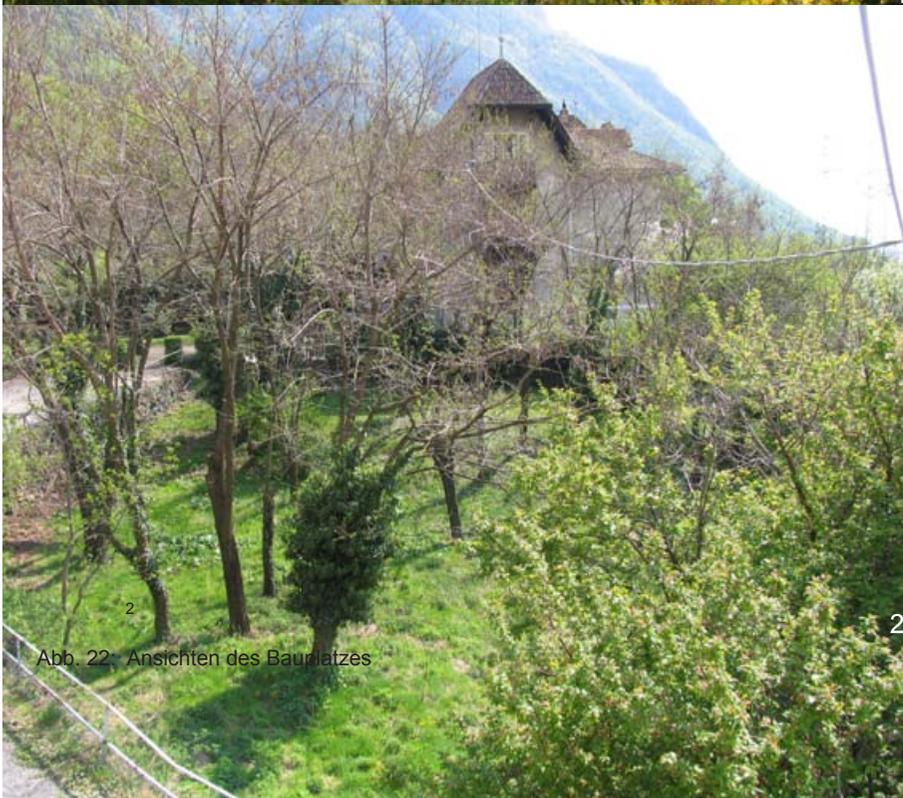
----- = Blickachse
———— = Weg



13



Erstbesichtigung



2

Abb. 22: Ansichten des Baulatzes



24

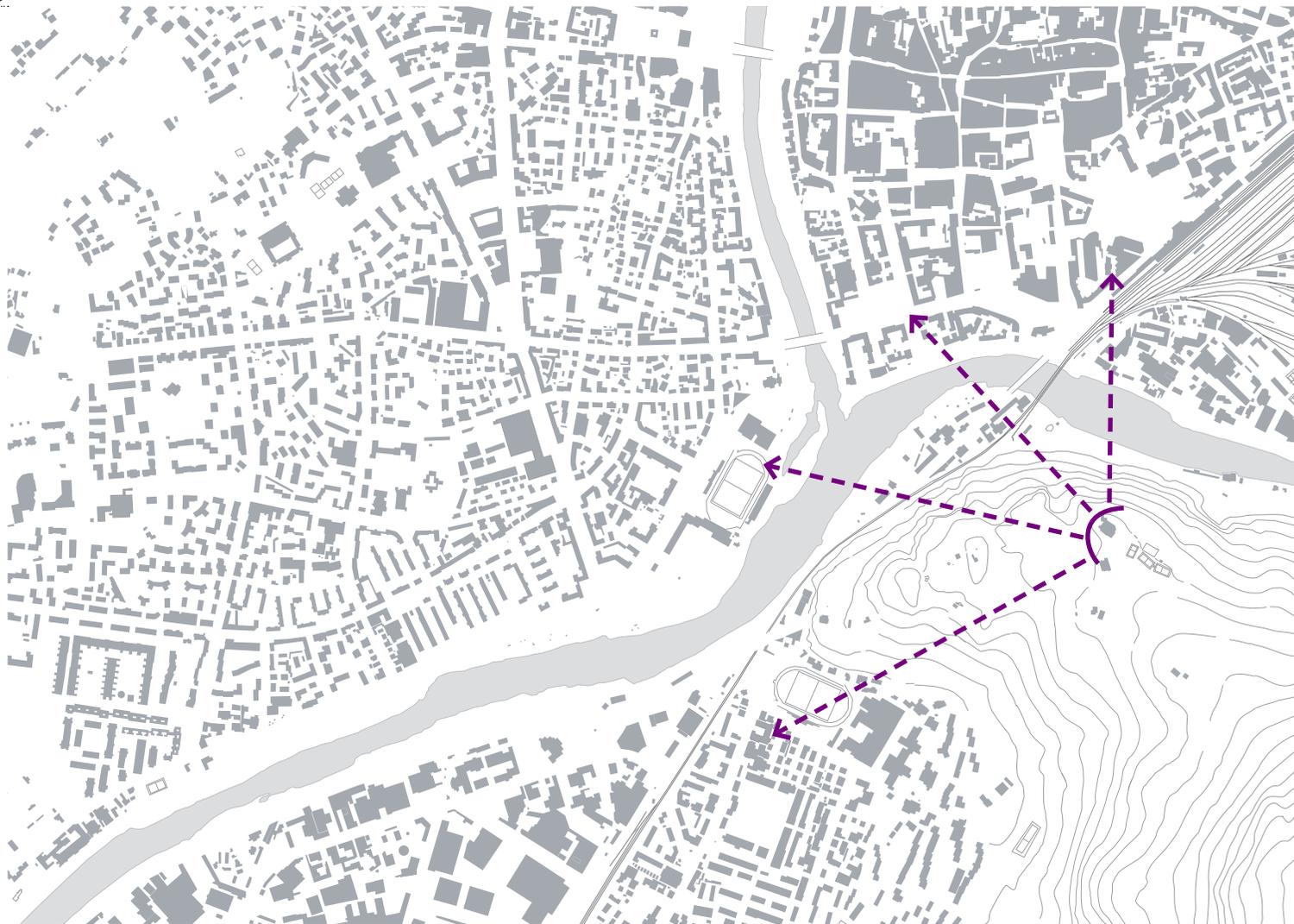


Abb. 23: Panoramablick

----- = Blickachse

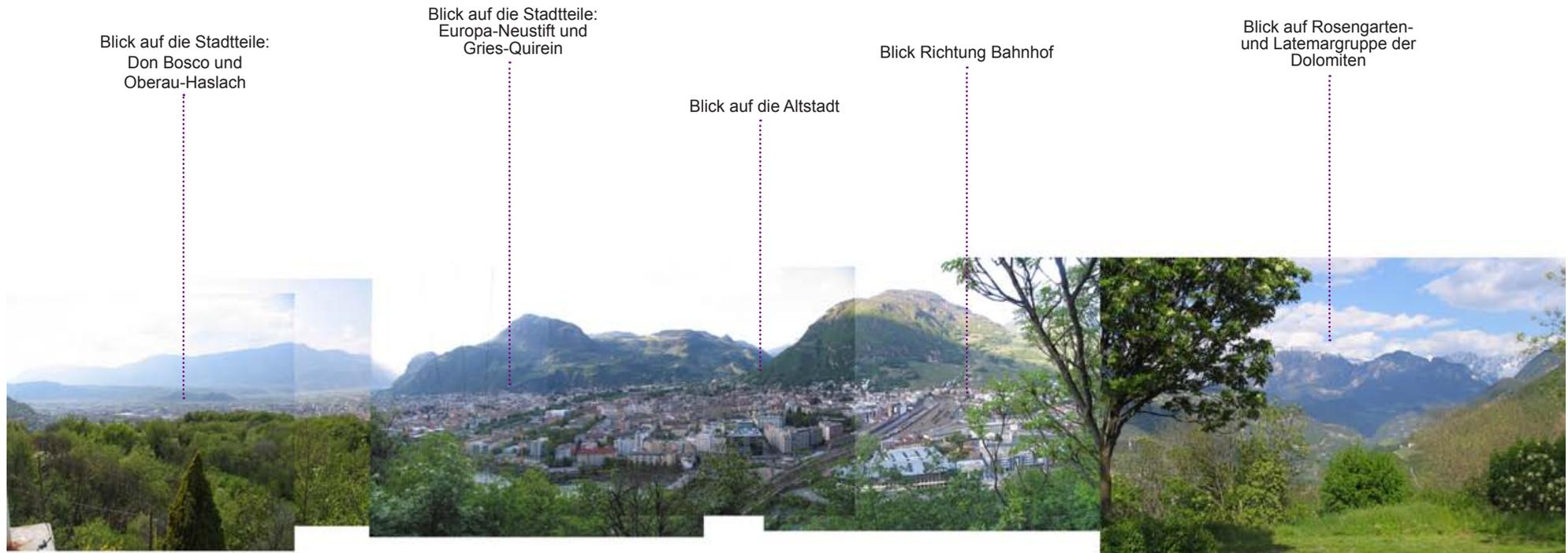
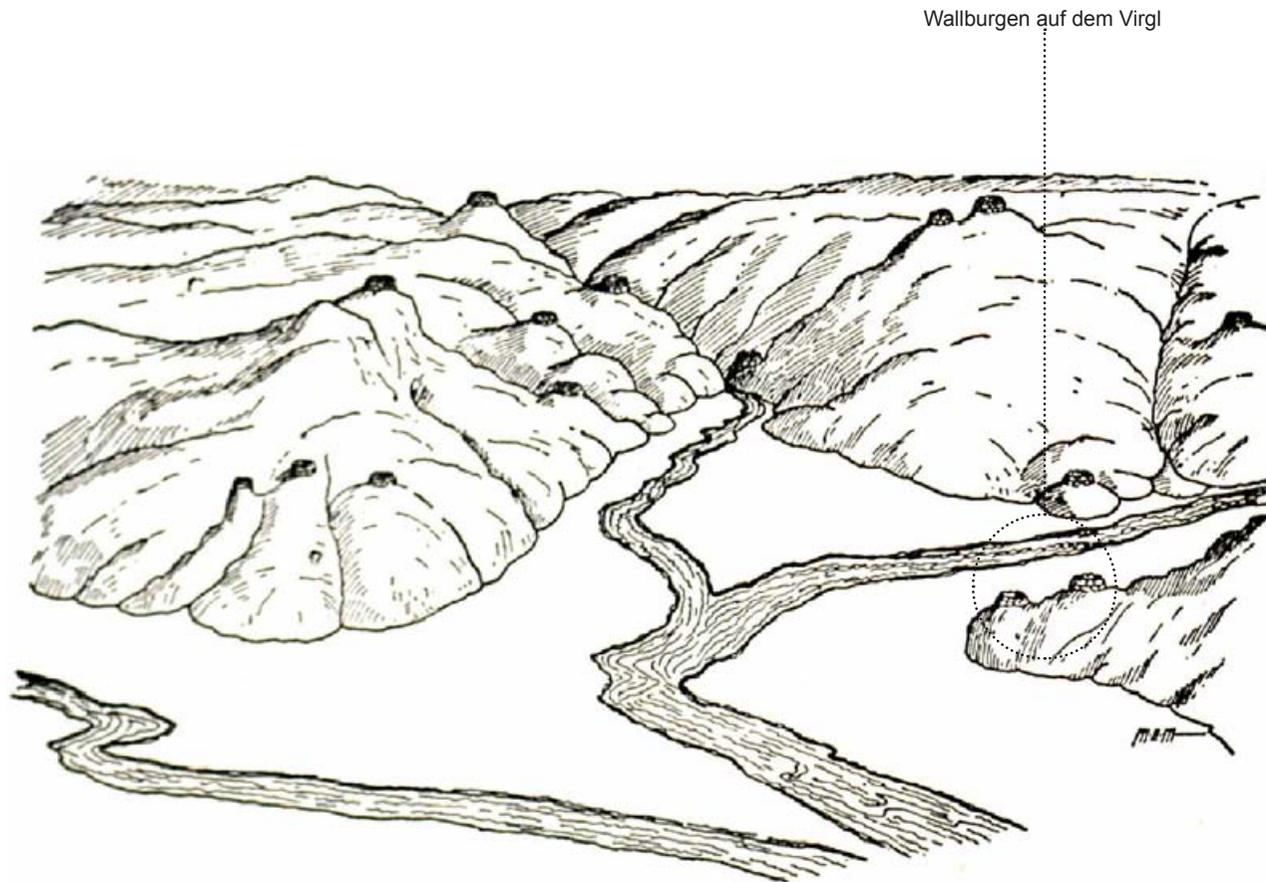


Abb. 24: Panorama Rundblick



Wallburgen auf dem Virgl

Die Namensgebung

Woher der Hausberg von Bozen seinen Namen hat, lässt sich nicht genau sagen, da es hierzu unterschiedliche Interpretationen gibt.

Einerseits wird vermutet, daß sich der Name von der Wegkapelle herleitet, welche dem Heiligen Vigilius, ehemaliger Bischof von Salzburg, geweiht ist.

Andererseits könnte es aber auch gut möglich sein, daß die Bezeichnung für den markanten Felsvorsprung viel ältere Wurzeln hat. „Verruca, verruculum“ zum Beispiel, was soviel wie Warze/Wärzchen bedeutet, oder viel genauer noch die spätromanische Bezeichnung „vricla“ für „befestigter Felshügel“.⁵

Frühgeschichte und Mittelalter

Der nördlich der Talsperre, am Fuße des Virgls verlaufende Handelsweg über den Ritten nach Norden wurde, im vorchristlichen Jahrhundert durch den griechischen Geschichtsschreiber Pybius „rätischer Übergang“ genannt. Die nachweisbaren rätischen Wallburgen in und um Bo-

Abb. 25: Rätische Wallburgen am Nordrand des Bozner Beckens



zen, sowie die attraktive wegbeherrschende Lage der Felskuppe des Virglberges, lassen vermuten, daß es hier schon in vor- und frühgeschichtlicher Zeit Siedlungen gegeben hat.⁶

Nach der römischen Herrschaft wurde das Alpenland ein hart umstrittenes Gebiet und wechselte zwischen Goten, Franken, Byzantinern, Langobarden und Bayern ständig seine Besitzer. Diese andauernden kriegerischen Invasionen und die vielen Überschwemmungen durch die Haupt- und Nebenflüsse erschwerten das Leben der Bevölkerung, die sich im Laufe der Zeit im Talkessel angesiedelt hatte. Da der Virgl eine gute Gelegenheit bot, dem steigenden Hochwasser zu entfliehen, brachten viele ihre Habe dorthin in Sicherheit.⁷

Hier, etwas oberhalb des Kalvarienberges, wurde die kleine Kirche St. Vigil errichtet. Sie ist ein spätromanischer Bau des ausgehenden 12. Jahrhunderts.⁸

Neben der Kirche thronte auf dem Hochplateau die Höhenburg Weineck.⁹

Am 1. Juni 1027 wurde die Grafschaft Bozen dem Bischof von Trient als weltlichem Herrn unterstellt. Dadurch erhielt die Burg Weineck eine größere Bedeutung. Sie wurde zum Sitz von Ministerialen des Bischofs von Trient und nahm

somit regen Anteil an der politischen Entwicklung der Stadt. Die Bevölkerung übersiedelte in den Nordwesten, um den ständigen Überflutungen zu entgehen. Weit weg von Etsch und Talfer wurde das Leben im Tal wieder attraktiver und zunehmend entstanden bäuerliche Strukturen und Klostergehöfte.¹⁰

Laut Urkunden aus dem 12. und 13. Jahrhundert herrschte ein reges Treiben auf der Burg, die von einer Reihe Dienstmannen bewohnt wurde. Doch das Glück wehrte nicht lange. Der Belagerung, hervorgerufen durch die Auseinandersetzung zwischen den Bischöfen von Trient und dem Grafen Meinhard II. von Tirol, konnte die Burg nicht standhalten. Nach dreizehn Wochen musste kapituliert werden, und so wurde die Festung einschließlich der Stadtmauern zerstört.¹¹

Von nun an fern ab der eigentlichen Stadt die sich zu einer florierenden Handelsstadt entwickelte, blieb der Virgl bis ins 20. Jahrhundert bedeutungslos.

Nur einige Burg- und Mauerreste auf dem Steilhang, das Vigiliuskirchlein sowie das westliche Plateau erinnerten noch an die eigentliche Bedeutung.

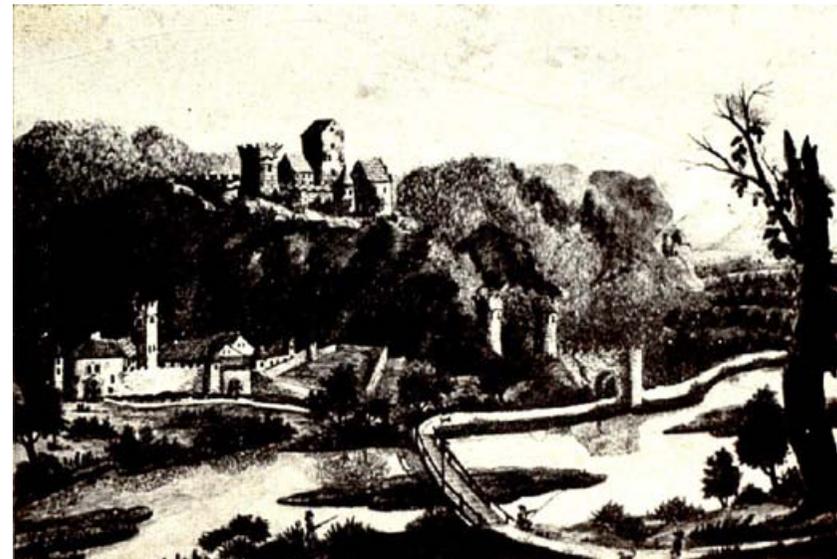


Abb. 26: Die Stadtburg Weineck um 1280



Abb. 27: „Bozen und die sechs Bahnen“, eine Postkarte aus dem Jahre 1908, rechts im Vordergrund die Virglbahn

Der Virgl im 20. Jahrhundert

Wie schon erwähnt, blieb der Virgl, fernab der sich weiterentwickelnden Stadt Bozen, lange Zeit unbeachtet und wurde erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts wiederentdeckt. Mit dem Entstehen neuer Industrien und der Eisenbahn in den 40er Jahren stieg nicht nur die Bevölkerungszahl und das wirtschaftliche Wachstum in Bozen, sondern auch die Bedeutung des Virgls als städtische Naherholungszone.¹² 1859 wird die Strecke Verona-Bozen fertiggestellt, acht Jahre später die Brennerbahn. In den darauffolgenden Jahren wird das Eisenbahnnetz um die Pustertalerbahn und die Verbindung Meran – Bozen erweitert.¹³ Dieses neue Transportmittel fördert nun zusehends den Handel mit Agrarprodukten und ermöglicht in Kombination mit dem milden Klima und der Schönheit der Dolomiten, den Beginn des Tourismus der feinen Gesellschaft.¹⁴



Hierbei spielt Gries, damals noch ein Vorort der Stadt Bozen, als immer beliebter werdender Kurort eine wichtige Rolle.¹⁵ So entstanden um die Jahrhundertwende in und um Bozen, touristische Einrichtungen wie Promenaden, Wanderwege, Cafés mit Aussichtsterrassen und ein beachtliches Netz an Bergbahnen. Namentlich: die Rittnerbahn, Mendelbahn, Kohlererbahn, Guntsnabahn, Jenesierbahn und die Virgelbahn. Alle durch Strassenbahnverbindungen gut miteinander verbunden, sind sie nicht nur ein Zeichen für den Aufschwung der Handelsstadt, sondern auch für den Beginn eines Fremdenverkehrs mit internationaler Bekanntheit.¹⁶

Die Virgelbahn

Der Virgl, wiederentdecktes Naherholungsgebiet und einer der schönsten Aussichtspunkte in nächster Umgebung, sollte nicht nur den Einheimischen, sondern auch den Touristen bequem

zugänglich werden. Mit dem Ziel, dem großen Ansturm von Besuchern gerecht zu werden und den ruhigen Hügel auch dem ständigen Wohnsitz zu öffnen, begann man 1905 mit der Planung einer Standseilbahn welche am 20. November 1907 eröffnet wurde.¹⁷

Die Technik

Zur damaligen Zeit war die Aufstiegsanlage auf den Virgl mit 70% Steigung die steilste Standseilbahn für Personenbeförderung weltweit. Auf einer Länge von 342 m musste sie vom Untervirgl (261 m) bis zur Virglwarte (457 m), einen Höhenunterschied von 196 m überwinden. Ein charakteristisches Merkmal der Bahn war der 46 m lange, mitten in der Felswand gespannte Viadukt. In Stampfbetonbauweise erbaut, ist er auf Postkarten der damaligen Zeit abgebildet und kann somit als Ausdruck großen Stolzes gesehen werden.¹⁸

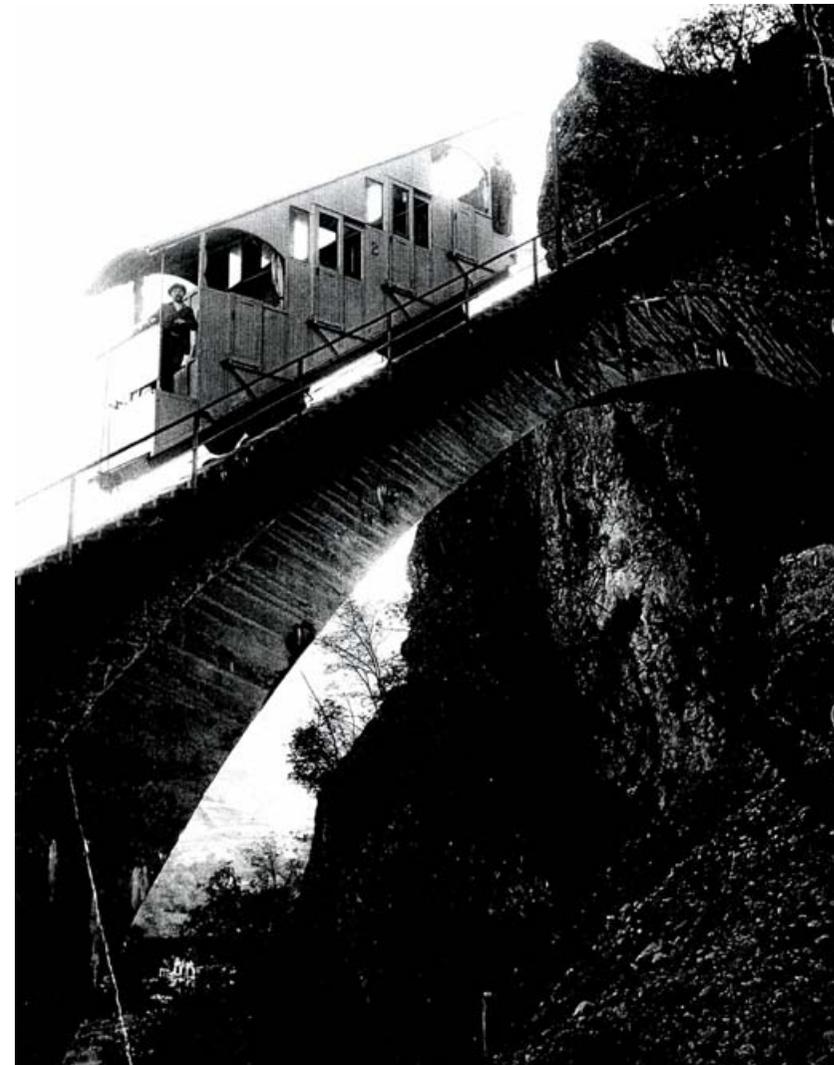


Abb. 28: Viadukt mit Standseilbahn, ca. 1918

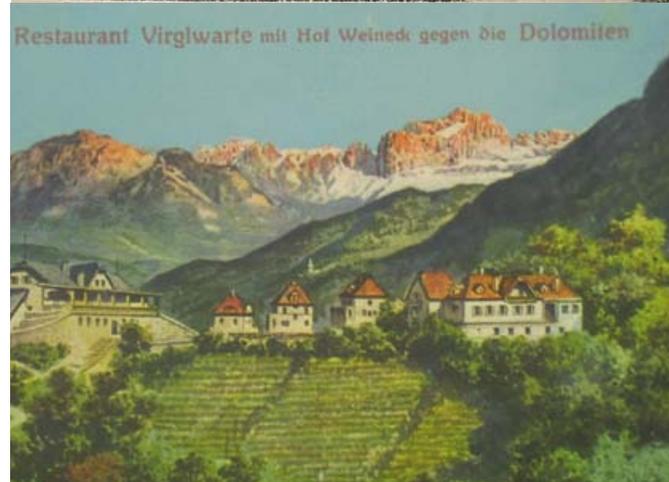
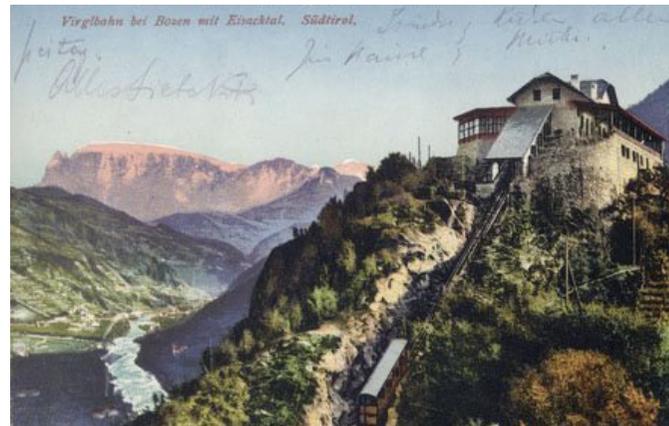


Abb. 29: Postkarte mit Bergrestaurant
Abb. 30: Postkarte vom Hof Weinegg, heutiges Hotel Bellavista
Abb. 31: Postkarte mit Bergrestaurant, Hof Weineck und den drei Villen

Naherholungszone Virgl

Der Eingang zum Ausgangsbahnhof erfolgte durch eine unter der Südbahnstrecke Bozen-Trient verlaufenden Unterführung. Im Unterschied zur einfach ausgeführten Einstiegsstelle erfuhr der Bergbahnhof eine großzügigere Planung. Der große Hauptbau beherbergte neben einer Wagenhalle die Antriebsanlage sowie ein Hotel mit anschließendem Restaurant. Vom Speisesaal an der Nordseite, welcher als große verglaste Veranda angelegt wurde, konnte man den Blick weit über die Stadt und den Talboden schweifen lassen.¹⁹

Direkt hinter der Virglwarte lag das schon 1898 durch den Architekten Ferdinand Mugenast erbaute Hotel Bellavista. Die drei Stockwerke und das Souterrain wurden als Gasthaus und Wohngebäude genutzt. Wobei das Restaurant auch hier mit einer großen Terrasse ausgestattet war, welche sich von der Nord- bis zur Westseite erstreckte.²⁰

Zwischen der Bergstation und dem Hotel ließ sich der Bozner Bankier Sigmund Schwarz drei Villen erbauen²¹ und so muß der Virgl Anfang des 20. Jahrhunderts ein sehr belebter Ort gewesen sein.



Die Besucher und Touristen, unter ihnen auch der europäische Adel der K. und K. Monarchie, konnten entweder im Panoramarestaurant der Virglwarte, im Hotel Bellavista/Schönblick oder im Gasthaus Weinegg einkehren und bei mediterranem Klima den Ausblick auf Bozen und die Umgebung genießen.²²

Die neue Seilbahn

Leider wurde der Virgl im zweiten Weltkrieg durch die Bombardierung der oberhalb von Kohlern positionierten Flugabwehrkanonen stark in Mitleidenschaft gezogen. Am 04. Oktober 1943 zerstörten alliierte Bomber die Bahntrasse²³, die drei Villen und die Bergstation. Einzig das Hotel Bellavista wurde kaum beschädigt.²⁴

Wegen der großen Zerstörung und der veralteten Technik wurde die Bahn demontiert und der Betrieb der Standseilbahn nicht wiederaufgenommen. Reste der Trasse und das untere Viadukt blieben bestehen und sind auch heute noch vorhanden.²⁵

Mehr als 10 Jahre dauerte es, bis der Virgl wieder an die Stadt Bozen angebunden wurde. Diesmal mit einer Seilbahn deren Talstation nun

zentrumsnäher im Stadtteil Bozner Boden angesiedelt wurde. Nach kurzer Zeit jedoch, im Jahr 1976 wurde der Betrieb aufgrund von Streitigkeiten eingestellt und bis heute nicht wieder aufgenommen. Dem nicht genug, fiel das Bahnhof Hotel Virgl am Beginn der 80er Jahre einem Brand zum Opfer und besiegelte damit den steten Verfall der einzigartigen stadtnahen Erholungszone.²⁶



Abb. 32: Seilbahn auf den Virgl, mit Blick auf Bozen ca. 1957

3. Bozen



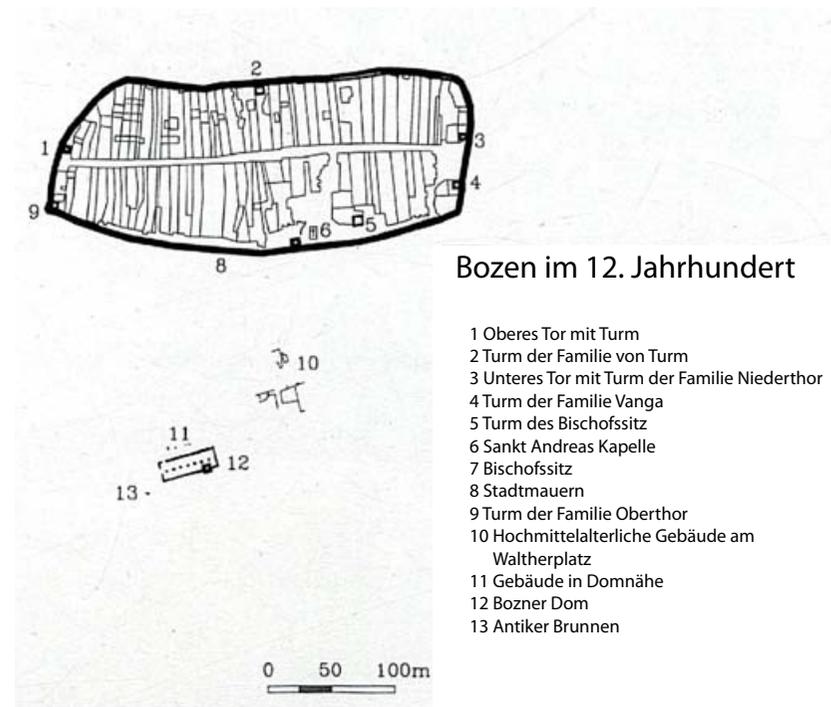
mischen Straßenkarte, eine Brücke mit Namen „Ponte Drusi“ auf, welcher sich bis heute erhalten hat.²⁸

Unter römischer Herrschaft entstanden in näherer Umgebung, wichtige Handelstraßen Richtung Norden. Darunter die Via Claudia Augusta durch das Etschtal und den Vinschgau und eine daran anschließende Nebenlinie über den Brenner.²⁹ Der Niedergang des römischen Reiches hatte auch Auswirkungen auf die Gegend um Bozen, da die Straßen an Bedeutung verloren und so nach und nach zerfielen.³⁰ Zusätzlich trugen ständige Überschwemmungen der Haupt- und Nebenflüsse, sowie kriegerische Invasionen im 5.-8. Jahrhundert n. Chr. dazu bei, das der Talboden erst viel später besiedelt wurde.

Die urkundliche Entstehung der Stadt erfolgte erst im Jahre 1027 n.Chr.. Damals wurde die ehemalige Grafschaft den Bischöfen von Trient als weltliche Herren unterstellt³¹ und in eine Marktgemeinde³² umgewandelt. Die alten Handelswege über die Alpen und die Brücken wurden in Stand gesetzt und neu genutzt.³³ Die verbesserte wirtschaftliche Lage, die Urbarmachung der Landschaft und das daraus resultierende steigende Bevölkerungswachstum ließen im Talkessel eine Stadt entstehen. Mit den Rechten des freien Handelsverkehrs ausgestattet, wurde sie zu einem wichtigen Marktplatz.³⁴ Im Zuge dieses Wachstums ließ der Bischof ein dem bayrischen Kloster Tegernsee gehörendes

Landstück enteignen. Dieses wurde nach dem Muster typischer süddeutscher Städte des 11. und 12. Jh. unterteilt, der sogenannten gotischen Parzellierung. Hierbei besitzt jede Parzelle eine einheitliche Breite von 6 m für ein einzelnes Haus, 12 m für ein Doppelhaus, mündet zur Hauptstraße hin und reicht weit nach rückwärts. Dies war der Ursprung des typologisch als Laubenhaus bezeichneten Handelshauses. Zur Straße hin unter den Lauben wurden die Läden plaziert dahinter ein kleiner Hof für Magazine und Ställe mit eigenem Zugang. Direkt über den Läden lagen die Wohnungen. Mit diesem System der Einteilung entstanden auf dem Grundstück mehrere aneinander gereihte Handelshäuser, getrennt durch eine in Ost-West Richtung verlaufende Straße und von einer Stadtmauer mit vorgelagertem Wassergraben umgeben. So präsentierte sich die Stadt im 12. Jh. nach Außen hin als ein einziges Bauwerk, ohne Plätze, und , für diese Zeit untypisch, ohne Kirche. Diese lag nämlich außerhalb des Berings.³⁵

Als bald entstanden um die Stadtmauern herum neue Gebäude, vor allem Handwerker welche mehr Raum und Wasser für ihre Tätigkeiten benötigten, ließen sich dort nieder. Bozen wuchs und wurde durch die jährlich veranstalteten Messen und den Verkauf eigener Produkte zu einem bedeutenden Handelszentrum zwischen Nord und Süd.



Bozen im 12. Jahrhundert

- 1 Oberes Tor mit Turm
- 2 Turm der Familie von Turm
- 3 Unteres Tor mit Turm der Familie Niederthor
- 4 Turm der Familie Vanga
- 5 Turm des Bischofssitz
- 6 Sankt Andreas Kapelle
- 7 Bischofssitz
- 8 Stadtmauern
- 9 Turm der Familie Oberthor
- 10 Hochmittelalterliche Gebäude am Waltherplatz
- 11 Gebäude in Domnähe
- 12 Bozner Dom
- 13 Antiker Brunnen

Abb. 34: Grundriss der Stadt am Ende des 12. Jahrhunderts

Der wirtschaftliche Fortschritt zog auch mehrere religiöse Orden an. Am Anfang ließen sich der Deutsche Orden und die Franziskaner im Norden nieder. Später gesellten sich im Süden die Kapuziner und die Dominikaner hinzu.³⁶

Der wirtschaftliche Höhepunkt des 13. Jh. wird jedoch durch mehrere Ereignisse getrübt. Am Beginn und am Ende des Jahrhunderts wird ein Teil der Stadt bei größeren Bränden zerstört. Doch dem nicht genug, eskaliert der Konflikt zwischen dem Bischof von Trient und den Grafen von Tirol. Bozen wird belagert und muß nach mehreren harten Kämpfen 1277 kapitulieren. Die Grafen schleifen nicht nur die Stadtmauern, sondern auch Burg Weineck und übernehmen unter Meinhard II die Vormachtstellung. Trotz der Zerstörung und Verwüstung im Laufe der Auseinandersetzung, kann die Schleifung der Stadtmauern als positives Ereignis für die Handelsstadt gewertet werden. Diese kann nun endlich aus der beengten Situation ausbrechen und sich urbanistisch weiterentwickeln. Es entstehen neue Straßen wie die Bindergasse und die direkt an den Laubenkomplex anschließende Streiter- und die Wangergasse. In den Handelshäusern werden die Hinterhöfe und Ställe aufgegeben und der Wohnbereich nach rückwärts erweitert. Die dadurch entstandenen ca. 40m langen Gebäude wurden über innen liegende Lichthauben beleuchtet (Abb. 36). Anstelle des alten Bischofssitzes entstand ein

Marktplatz, der auch heute noch als solcher vorhanden ist.³⁷ Die Handelsstadt Bozen erreichte ihre Hochblüte im späten Mittelalter.³⁸ Einzelne Gebäude der damaligen Zeit zeugen mit ihrer schmuckvollen Ausführung heute noch vom Reichtum der einstigen Besitzer.

Das Stadtbild wurde über die Jahre nicht wesentlich verändert und blieb bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts größtenteils in seiner ursprünglichen Form bestehen. Einzig unter der kurzen Herrschaft der Bayern zu Beginn des 19. Jahrhunderts, entstand der heute nach Walther von der Vogelweide benannte Waltherplatz.³⁹

Um 1850 beginnt eine Entwicklung, die der Stadt wieder neuen Aufschwung bringen wird, und zwar der Ausbau des Eisenbahnnetzes. Im Zeitraum von 30 Jahren wurden die Strecken Verona – Bozen (1858), Bozen - Innsbruck (1867) und Meran – Bozen (1881) errichtet. Mit den neuen Verbindungen und dem neuen Bahnhof wurde der Grundstein für eine Weiterentwicklung der Stadt in südöstlicher Richtung gelegt.⁴⁰ Der damalige Stadtbaumeister von Bozen, der Architekt Sebastian Altmann wurde mit der Neugestaltung dieses Areals betraut. Er ließ vom Bahnhofsplatz ausgehend strahlenförmig angeordnete Straßen schaffen, welche eine Verbindung zur Altstadt und zu den neuen Erweiterungsgebieten ermöglichte. Die monumentale Bahnhofsstraße in Richtung Dom und Waltherplatz ließ Altmann ganz im Stil der Gartenstäd-

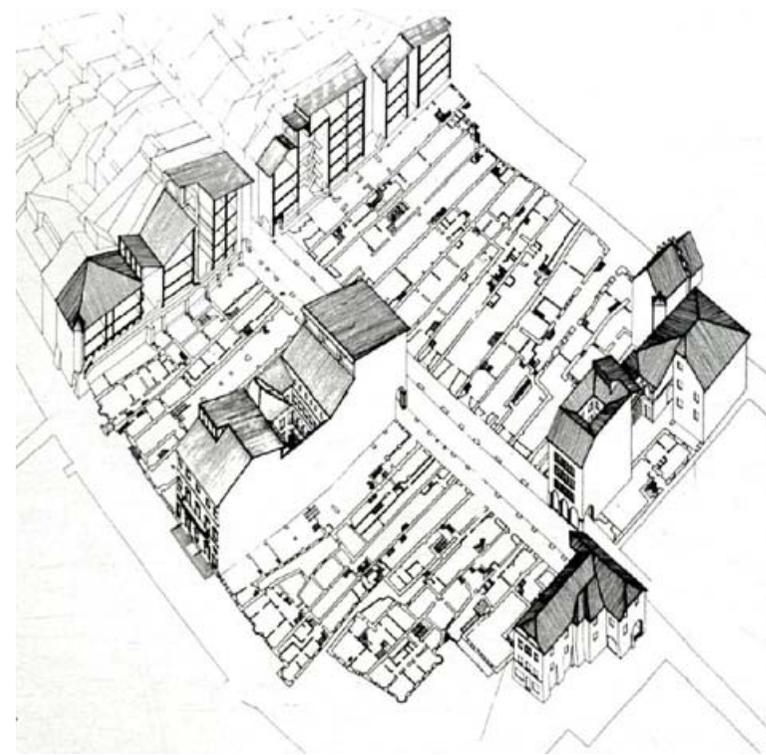


Abb. 35: die Erweiterung der Bozner Laubenhäuser



te des 19. Jahrhunderts, beiderseits mit einem Park und einer Allee versehen.⁴¹

Die Mischung aus mildem Klima, rauer Bergwelt und die gute Verbindung durch die Bahn ließ die Region nun auch zu einem weitem beliebten Kurort werden. Durch den neu entstandenen Tourismus wurden Hotels, Promenaden, Kurhäuser, Villen, Aufstiegsanlagen ect. gebaut und trugen zu einer erneuten baulichen Veränderung der Stadt bei.

Abb. 36: Stadtplan um 1852



Abb. 37: die Bozner Lauben

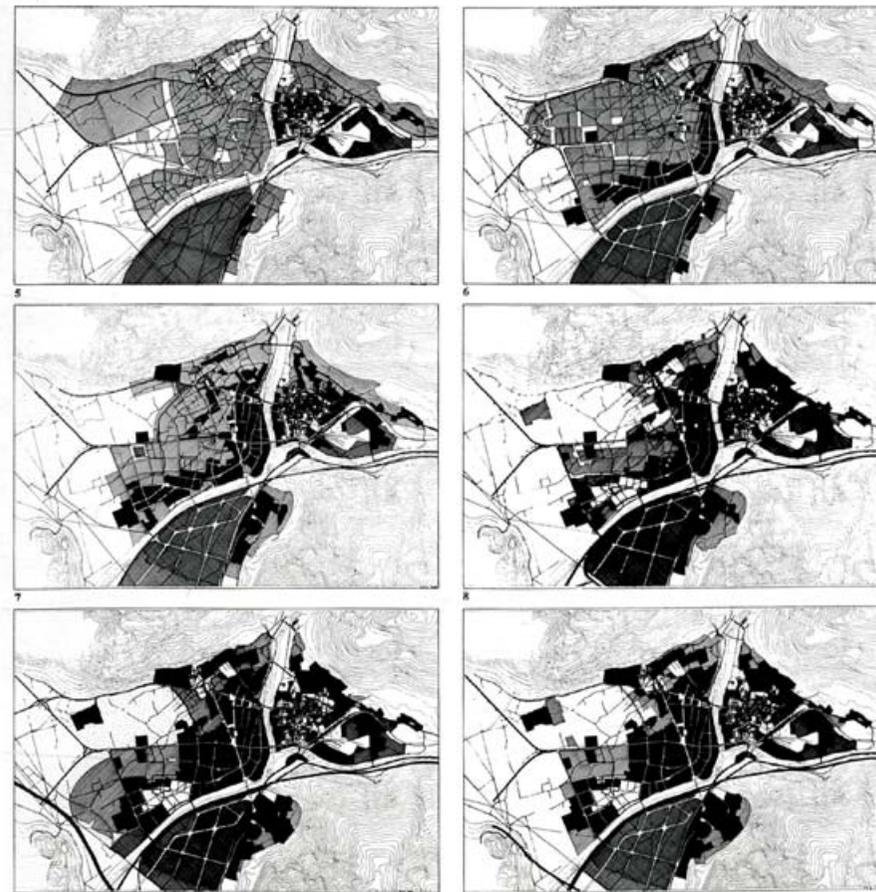


Abb. 38: verschiedene Vorschläge zur Planung der „Neustadt“

Bozen im 20. Jahrhundert

Mit dem Ende des ersten Weltkrieges gehörte Südtirol von heute auf morgen zu Italien. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde in den ersten Nachkriegsjahren nicht viel Neues erbaut. Die Stadt zählte damals 25.436, hauptsächlich deutschsprachige Einwohner, dies sollte sich jedoch mit den „Italianisierungsplänen“ des Faschismus ändern. Zuerst erfolgte im Jahre 1925, mit dem Ziel der Stadterweiterung, die Eingemeindung des Kurortes Gries. Ein Jahr später und nicht weniger wichtig für die städtebauliche „Zwangsentwicklung“, wurde Bozen durch Mussolini persönlich zur Provinzhauptstadt erhoben, bestehend aus den politischen Bezirken Bozen, Brixen, Meran und Bruneck.⁴² Am 06. Februar 1927 resümierte der Duce vor dem Abgeordnetenhaus:

„(...) Wir werden dieses Gebiet italienisch machen, weil es italienisch ist, italienisch in seiner geographischen, italienisch auch in seiner geschichtlichen Entwicklung (...)“⁴³

Die Architektur und der Städtebau wurde in den Jahren 1928 und 1940 nicht nur in Bozen zu einem Instrument der faschistischen Propaganda. Allein in Italien gab es in dieser Zeit zwölf neue Stadtgründungen. Die Macht des Regimes sollte, manifestiert in den Symbolen des Faschis-



mus, allgegenwärtig werden. „La conquista del suolo“, die „Eroberung des Bodens“ sollte zum übergeordneten Ziel für die Neuplanung Bozens werden. Dem alten Zentrum sollte ein neues gegenüber gestellt werden mit dem Ziel, Wohnraum und Infrastrukturen für die anzusiedelnden Italiener zu schaffen und aus Bozen eine Stadt mit 100.000 Einwohnern zu machen.⁴⁴

Im Laufe der Jahre wurden mehrere urbanistische Pläne für die Stadtentwicklung erarbeitet. 1929 wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, mit mäßigem Erfolg, denn trotz drei erstplatzierten Projektentwürfen, wurden die Ideen für Bozen nicht in die Realität umgesetzt. Bis 1941 gab es keinen gesetzlich genehmigten Bebauungsplan. In der Zwischenzeit wurde die Neustadt links der Talfer einfach spontan weiterentwickelt.⁴⁵

Die Errichtung der Industriezone 1935, einzig und allein zur Ansiedlung zusätzlicher italienischer Arbeiter, bedeutete einen tiefen Einschnitt in die traditionell vom Agrarsektor geprägte Wirtschaft und die demographische Entwicklung der Stadt. Italienische Industriebetriebe wurden mit Steuererleichterungen und Subventionsbeiträgen geködert und konnten sich im Falle einer Verweigerung ihrer Staatspflicht nicht einmal durch großzügige Spenden freikaufen. Wie bei allen städtebaulichen Projekten, wurde das Bauungsgebiet zwischen dem linken Etschufer und der Eisenbahnlinie, ohne große Rücksicht-

nahme enteignet. Zu den ersten Betrieben, die sich in der neuen Provinzhauptstadt ansiedelten, zählte ein Aluminiumwerk, eine Lancia Zweigstelle und ein kleinerer Betrieb, die Fondoria Pippa. Später kam noch das Stahlwerk des Kalk-Konzerns hinzu und bis 1943 konnten rund 20 weitere Betriebe angesiedelt werden.⁴⁶



Abb. 39: Stadtgrundriss 1914



Abb. 40: Situation 1940

Bozen Heute

In den letzten 10 Jahren hat sich die Provinzhauptstadt die traditionell eher dem Handel- und Messewesen verschrieben war, neu positioniert. Mit der Errichtung der Freien Universität Bozen und der Europäischen Akademie EURAC hat sich Bozen nach Außen hin geöffnet und ist dadurch internationaler geworden. Die Investitionen in Forschung und Bildung haben der Stadt ein neues Gesicht gegeben und sie zusätzlich belebt.

Neue Architekturen, wie z.B. das Museum für Moderne Kunst, Museion, machen die kleine Alpenstadt etwas weniger provinziell.

Freie Universität Bozen

Die freie, staatlich anerkannte Hochschule wurde 1997 gegründet und umfaßt mittlerweile 5 Fakultäten:

- * Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
- * Fakultät für Bildungswissenschaften
 - * Fakultät für Informatik
 - * Fakultät für Design und Künste
- * Fakultät für Naturwissenschaften und Technik

Die praxisnahe Ausbildung in deutscher, italienischer und englischer Sprache machten die Universität Bozen auch international beliebt.

Das Hauptgebäude stammt aus der Feder der Züricher Architekten Matthias Bischoff und Roberto Azzola.⁴⁷



Abb. 41: Freie Universität Bozen



Europäische Akademie Bozen

Die postuniversitäre Einrichtung für angewandte Forschung und Weiterbildung wurde 1992 als privatrechtlicher Verein gegründet. Ihre Forschungsarbeit umfaßt folgende Teilgebiete:

- * Angewandte Sprachwissenschaft
 - * Minderheiten und Autonomie
 - * Nachhaltige Entwicklung
- * Management und Unternehmenskultur
 - * Lebenswissenschaften

Das Hauptgebäude, noch aus der faschistischen Ära Bozens war ursprünglich der Sitz der „Gioventù Italiana del Littorio“ (GIL), der faschistischen Jugendorganisation „Opera Nazionale Balilla“.

Die heutige Nutzung als Ort der Weiterbildung und Forschung zeigt, daß es auch für dieses schwere Erbe gute Lösungen gibt.

Der Zubau wurde durch den Architekten Klaus Kada erbaut und 2002 eröffnet.⁴⁸



Abb. 42: EURAC, Europäische Akademie Bozen



Museum für moderne Kunst MUSEION

Das neue Hauptgebäude für moderne Kunst wurde im Mai 2008 eröffnet. Gebaut wurde es nach dem Entwurf des Berliner Architekturbüros KSV - Krüger, Schuberth und Vandreike. Die zwei großen Glasfassaden an der Rück- und Vorderseite stehen symbolisch für die Verbindung der Alt- und „Neustadt“.

Die neu errichtete Fußgänger- und Radfahrerbrücke über die Talfer, stellt hingegen eine reale Verbindung der beiden Stadtteile dar.⁴⁹



Abb. 43: Museum für Moderne Kunst, Museion



Landhaus XI

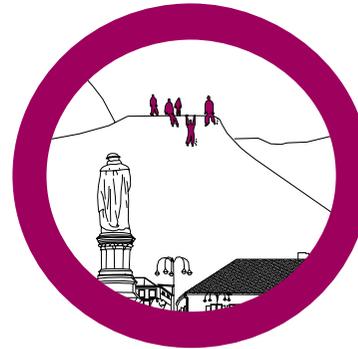
Der Sitz des Assessorates für Natur und Umwelt mit 110 Arbeitsplätzen ist das einzige öffentliche Passivhaus Italiens. Das ehemalige Post-Gebäude am Bahnhof erbaut 1975, wurde durch den Arch. Michael Tribus thermisch saniert und auf 20.000 m³ erweitert.⁵⁰

Abb. 44: Landhaus XI Bozen

4. Virgil quo vadis?



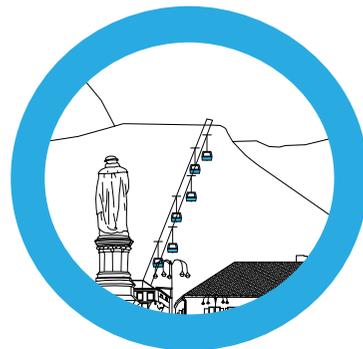
3. Grünbestand/Freizeitflächen erhalten



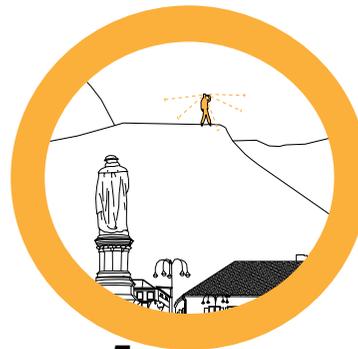
2. den Virgl den Bozern



1. keine Kommerzielle Nutzung



4. Wiederanbindung an die Stadt



5. Freier Blick für freie Bürger

VIRGL, QUO VADIS?

Nach meinem ersten Besuch auf dem Virgl war für mich klar, daß dieses einmalige Naherholungsgebiet der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden sollte, um nicht weiterhin dem steten Verfall preis gegeben zu sein.

Eine rein kommerzielle Nutzung wie im Falle des THUN-Projektes, kommt für mich schon allein wegen der Symbolträchtigkeit des Standortes nicht in Frage.

Der Ort sollte auf Grund seiner Einzigartigkeit, dem unglaublichen Rundblick und des für Bozen so dringend benötigten zusätzlichen Grünraumes für jeden frei zugänglich gemacht werden.

Mit diesen ersten Überlegungen habe ich ein paar Grundparameter für meine weitere Arbeit erstellt, welche meinen Entwurf entschieden beeinflussen haben.

Abb. 45: Festlegung erster Konzeptgrundlagen für den weiteren Entwurf



Erstens kommt für mich, aus den oben angeführten Gründen, keine kommerzielle Nutzung in Frage.

Zweitens gehört die unglaubliche, so nah an der Stadt liegende Grünoase, meiner Meinung nach den Bewohnern/Besuchern der Stadt, da der weite Blick über die Stadt und die fast unberührte Natur ein einmaliges Erlebnis darstellen, welches nicht nur einigen Wenigen vorbehalten sein sollte.

Drittens möchte ich den beachtlichen Grünbestand erhalten, der sich infolge der Vernachlässigung über die Jahre zu einer dichten Vegetation entwickeln konnte und einen beeindruckenden Baumbestand ermöglichte. Auch die vorhandenen Freizeittflächen, drei Tennisplätze und ein Freibad, sollen bestehen bleiben und den neuen Bedingungen angepasst werden.

Viertens sollte der Virgl wieder leicht zugänglich gemacht werden, um so eine Wiederbelebung zu ermöglichen. Die Hauptschließung soll, wie in den 70er Jahren, durch eine Seilbahn erfolgen.

Fünftens soll es den Besuchern möglich sein, den unvergleichlichen Blick über die Stadt und die Natur frei erleben und genießen zu können.

Auf Basis dieser Grundsätze habe ich erste Überlegungen für eine mögliche Nutzung des Virgls angestellt.

Diese dienen mir als Grundlage für die weiteren Untersuchungen und bildeten den Unterbau für die Stadtanalyse.

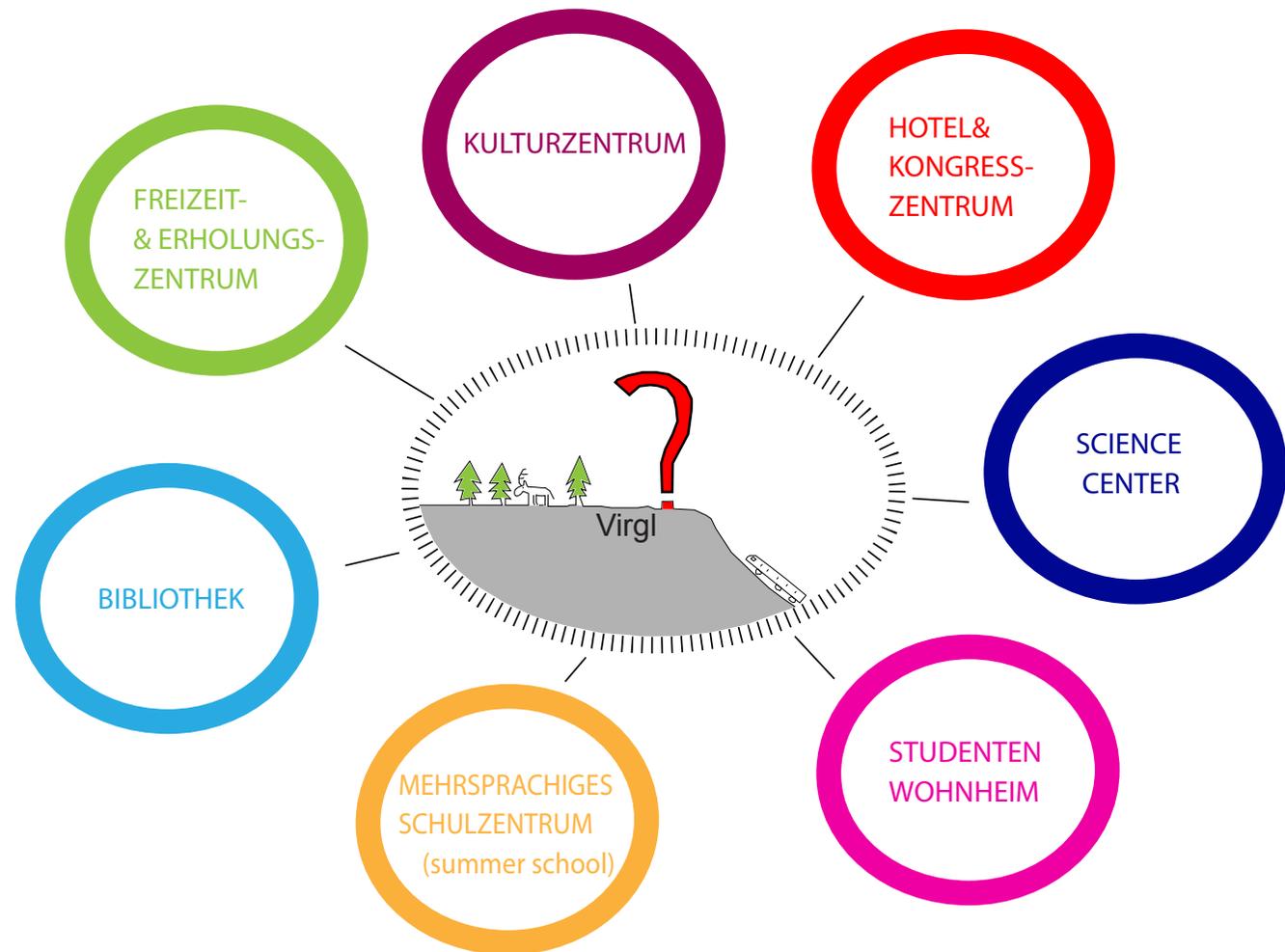


Abb. 46: erste Überlegungen für mögliche Nutzungen

4. Virgil Quo Vadis?

Analyse 

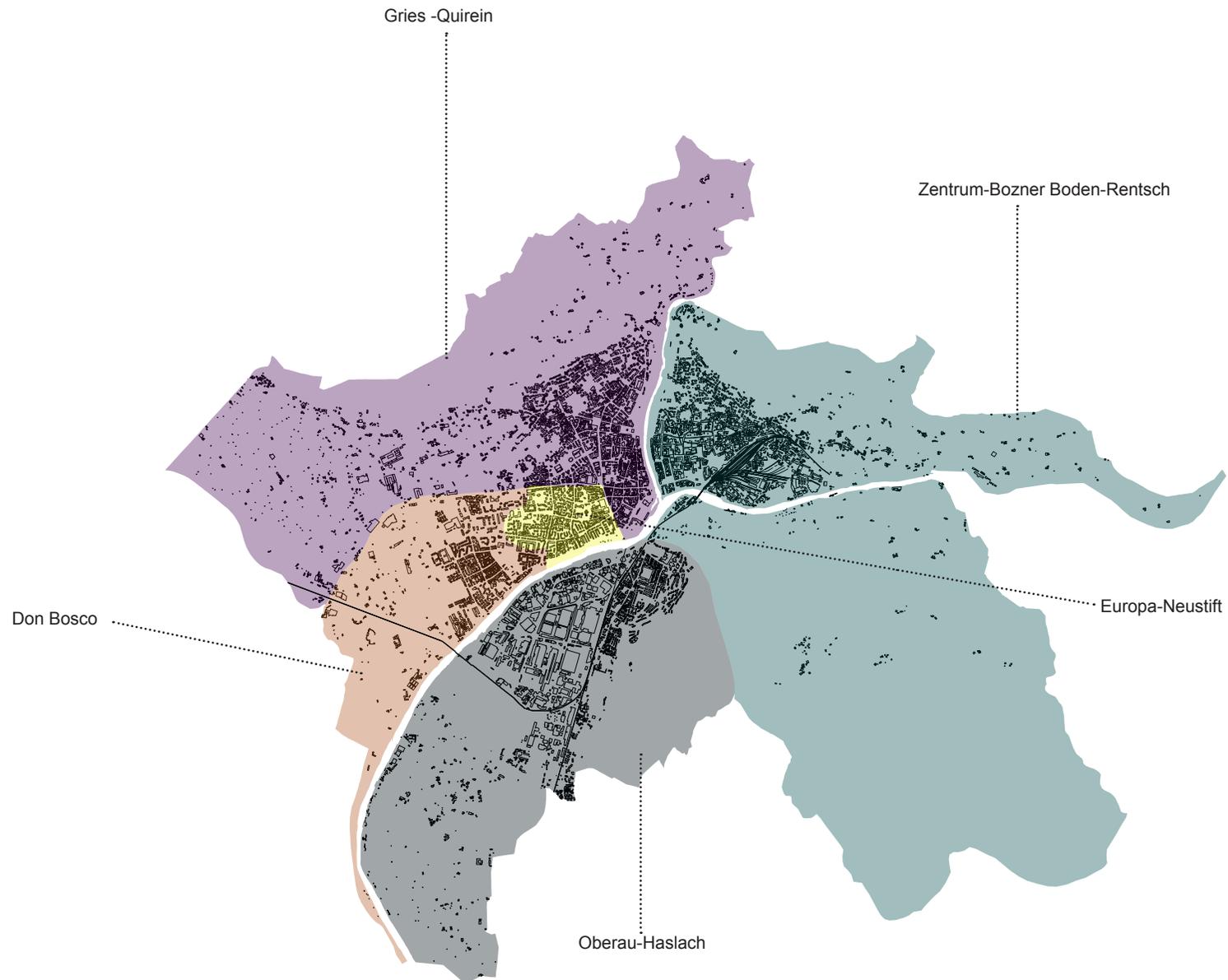


Abb. 47: Bozner Stadtteile

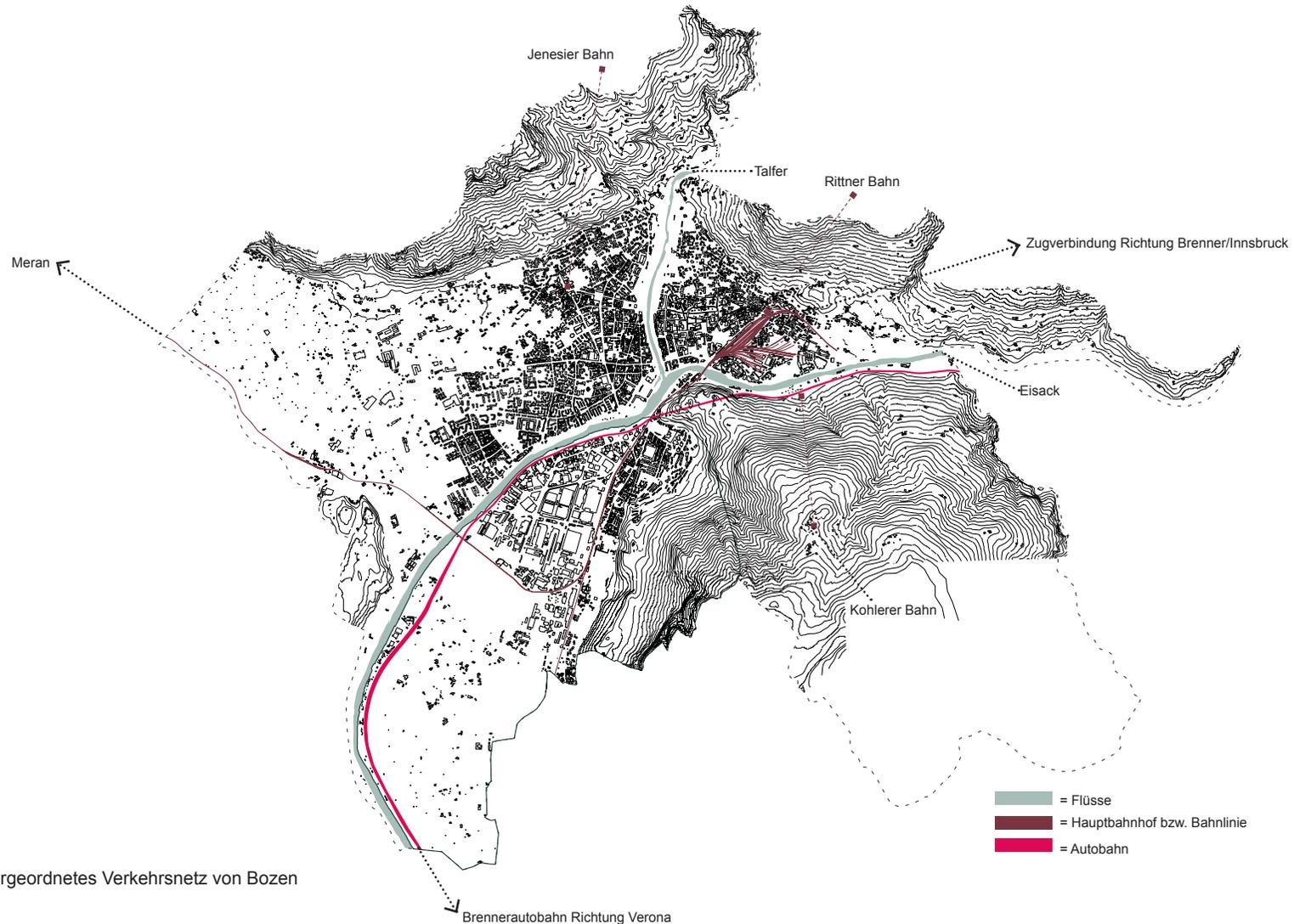


Abb. 48: übergeordnetes Verkehrsnetz von Bozen

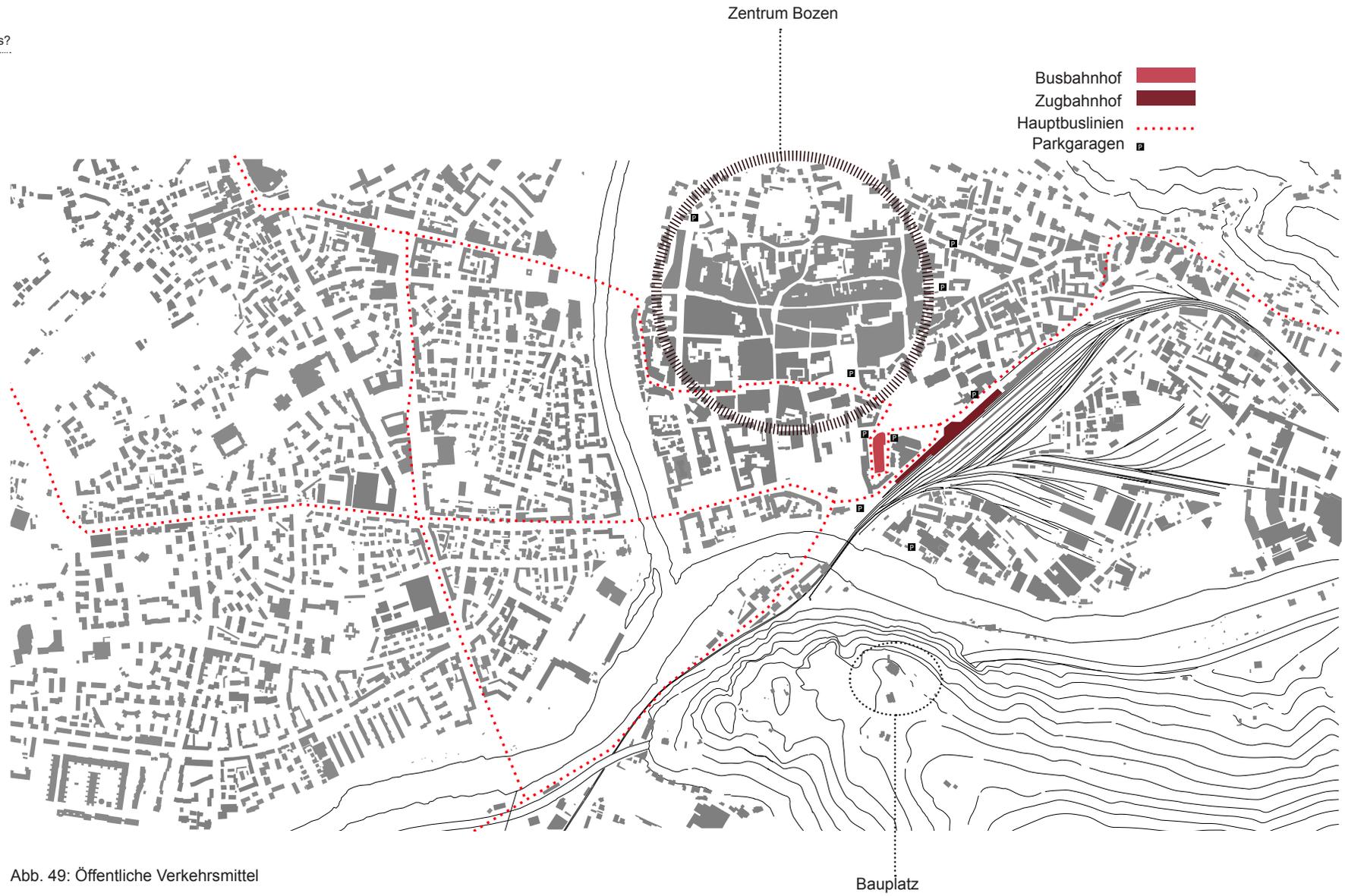


Abb. 49: Öffentliche Verkehrsmittel



Abb. 50: Fahrradwege

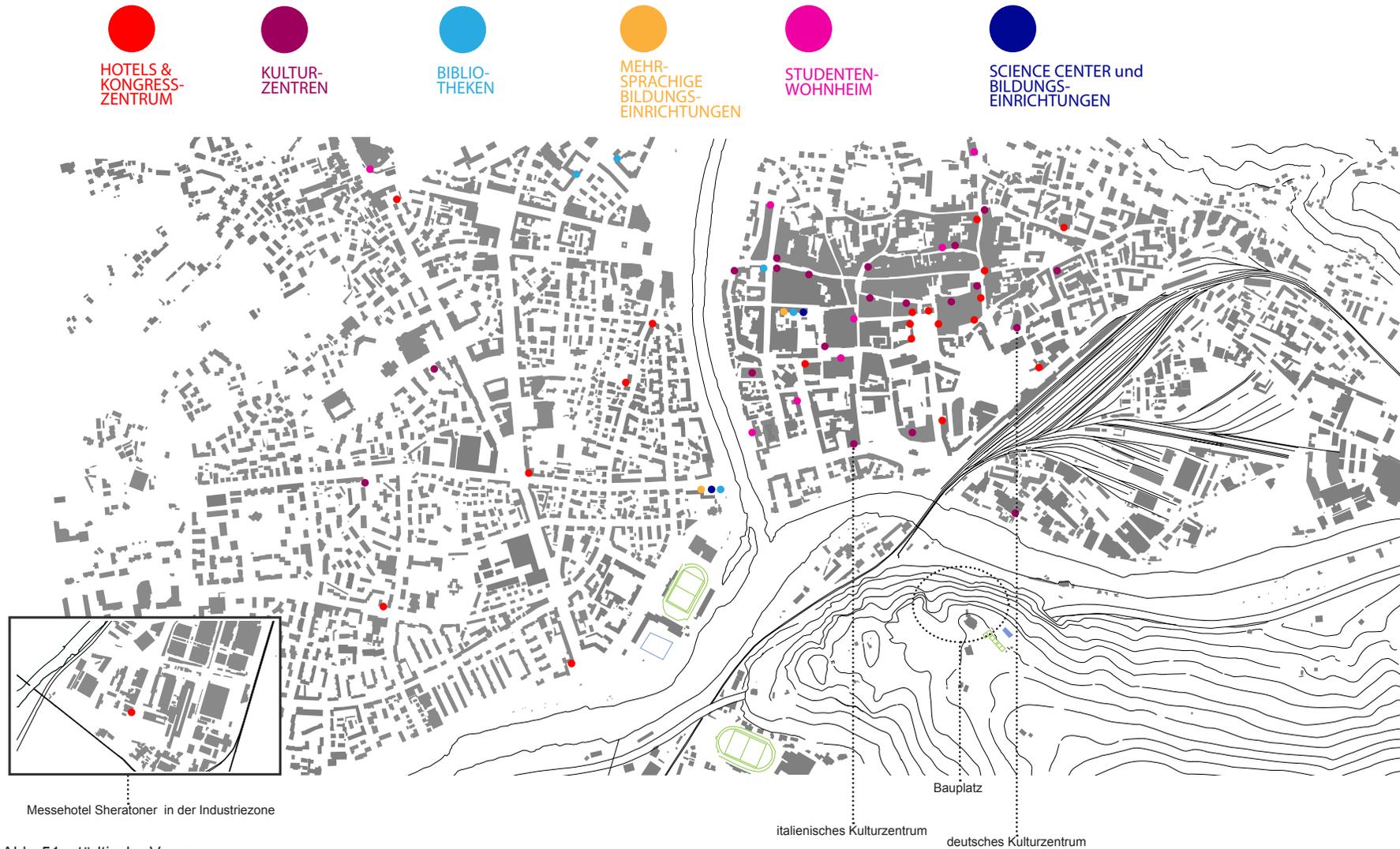


Abb. 51: städtische Versorgung



ÖFFENTLICHE
PLÄTZE



ÖFFENTLICHE
SPORTANLAGEN



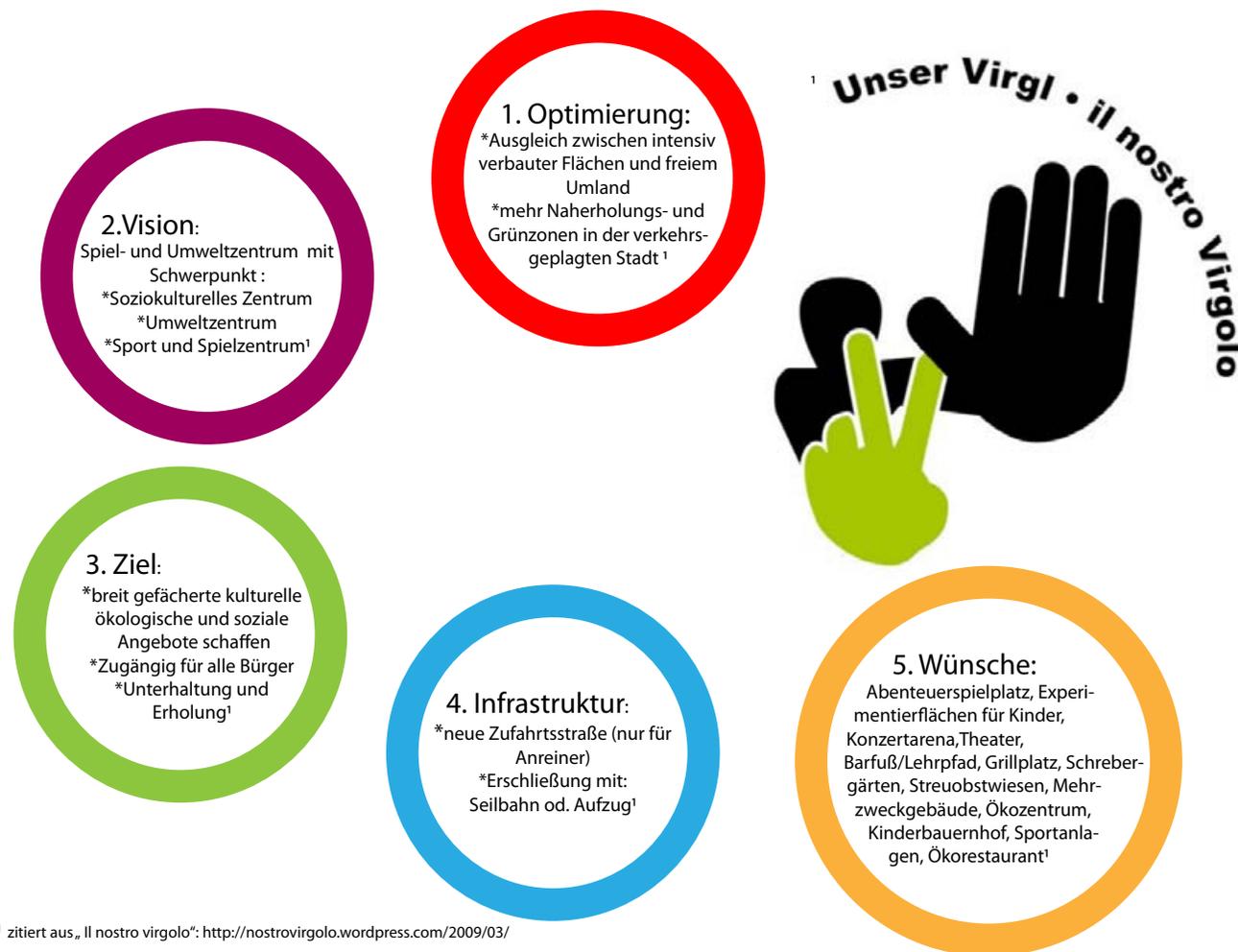
ÖFFENTLICHE
PARKANLAGEN



ÖFFENTLICHE
SPIELPLÄTZE



Abb. 52: städtische Versorgung



¹ zitiert aus, „Il nostro virgolo“: <http://nostrovirgolo.wordpress.com/2009/03/>

Bürgerinitiative UNSER VIRGL-NOSTRO VIRGOLO

Im Zuge meiner Analyse bin ich auf die Bürgerinitiative UNSER VIRGL-NOSTRO VIRGOLO gestoßen. Hierbei handelt es sich um einen privat initiierten Verein, welcher sich für den Schutz des einmaligen Naherholungsgebietes und für eine bürgernahe Planung einsetzt. Die hier angeführte Grafik zeigt eine Zusammenfassung der Hauptziele/Wünsche/Anregungen des Vereins, welche über Bürgerbefragungen ermittelt wurden. Diese decken sich auch mit meinen Vorstellungen für den Virgl und haben einen starken Einfluß auf meine weiteren Entscheidungen genommen.

Abb. 53: Zusammenfassung der Ideen, Wünsche und Anregungen der Bürgerinitiative UNSER VIRGL-NOSTRO VIRGOLO

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSWERTUNG DER ANALYSEN



Auswertung der Stadtanalyse

Hotels und Kongresszentren

Die Dichte an Hotels konzentriert sich in der Stadt Bozen vor allem auf den Altstadtbereich. Es handelt sich hierbei, bedingt durch die Mittelalterliche Struktur, um keine großen Hotelkomplexe. Diese bieten vereinzelt Räumlichkeiten für Workshops und Kongresse im kleinem Rahmen an.

Ein vom Umfang her größeres Hotel befindet sich am Rande der Industriezone. Hierbei handelt es sich um das Kongress- und Messehotel Sheraton. Neben 200 Zimmern bietet es Kongressräumlichkeiten für bis zu 500 Personen an.

Kulturzentren

Vor allem im Altstadtbereich gibt es mehrere kulturelle Einrichtungen. Von kleineren Kinos über Jugendzentren und Galerien gibt es zudem ein italienisches und ein deutsches Kulturzentrum. Gemeinsame öffentliche, frei zugängliche Räumlichkeiten, wo beide Sprachgruppen aufeinandertreffen und gemeinsam arbeiten können, gibt es offiziell keine.

Freizeit- und Erholungsflächen

Parks und öffentliche Grünanlagen sind nicht nur im Altstadtteil Bozens, bedingt durch ihre mittelalterliche Struktur, sondern auch in Bereich links der Talfer, eher rar. Einzig das Talferufer bietet einen Ausgleich zum dicht bebauten Gefüge der Stadt und ist vergleichlich mit der Wiener Donauinsel, die Grünoase Bozens.

Bibliothek

Über die Stadt verteilt gibt es mehrere öffentlich zugängliche Stadt- und Fachbibliotheken. Ein städtisches Bibliothekszentrum ist in der Nähe des Siegesplatzes bereits in Planung.

Mehrsprachiges Schulzentrum

Neben der Freien Universität Bozen und der Europäischen Akademie EURAC, welche beide ein mehrsprachiges Angebot bieten, gibt es kaum Einrichtungen, die eine gemeinsame Ausbildung der beiden Sprachgruppen ermöglichen. Schulen werden strikt nach deutscher und italienischer Sprache getrennt. Gemeinsame Bildungsanstalten sind des Öfteren an politisch motivierten Entscheidungen und dem nicht immer konfliktfreien Verhältnis der beiden Ethnien gescheitert.

Studentenwohnheime

Die Freie Universität Bozen hat aus der kleinen Alpenstadt eine Studentenstadt gemacht. Die geringen Möglichkeiten der Unterbringung für auswärtige Studenten zeigen jedoch, wie unvorbereitet die Stadt auf diese neue Situation war, zumal die Wohnungssituation in Bozen allgemein schwierig ist.

Ein neues Studentenwohnheim soll die Situation verbessern und ist bereits in Planung.

Science Center

Die Erweiterungspläne für die Europäische Akademie EURAC, können als Zeichen großen Erfolges gelten. Mit einzelnen Veranstaltungen versucht diese Einrichtung die Bozner Bürger miteinzubeziehen und an ihrer Arbeit aktiv teilhaben zu lassen. Aus diesen Gründen erscheint mir ein zusätzliches Science Center für Bozen überflüssig.

Zusammenfassung und Auswertung

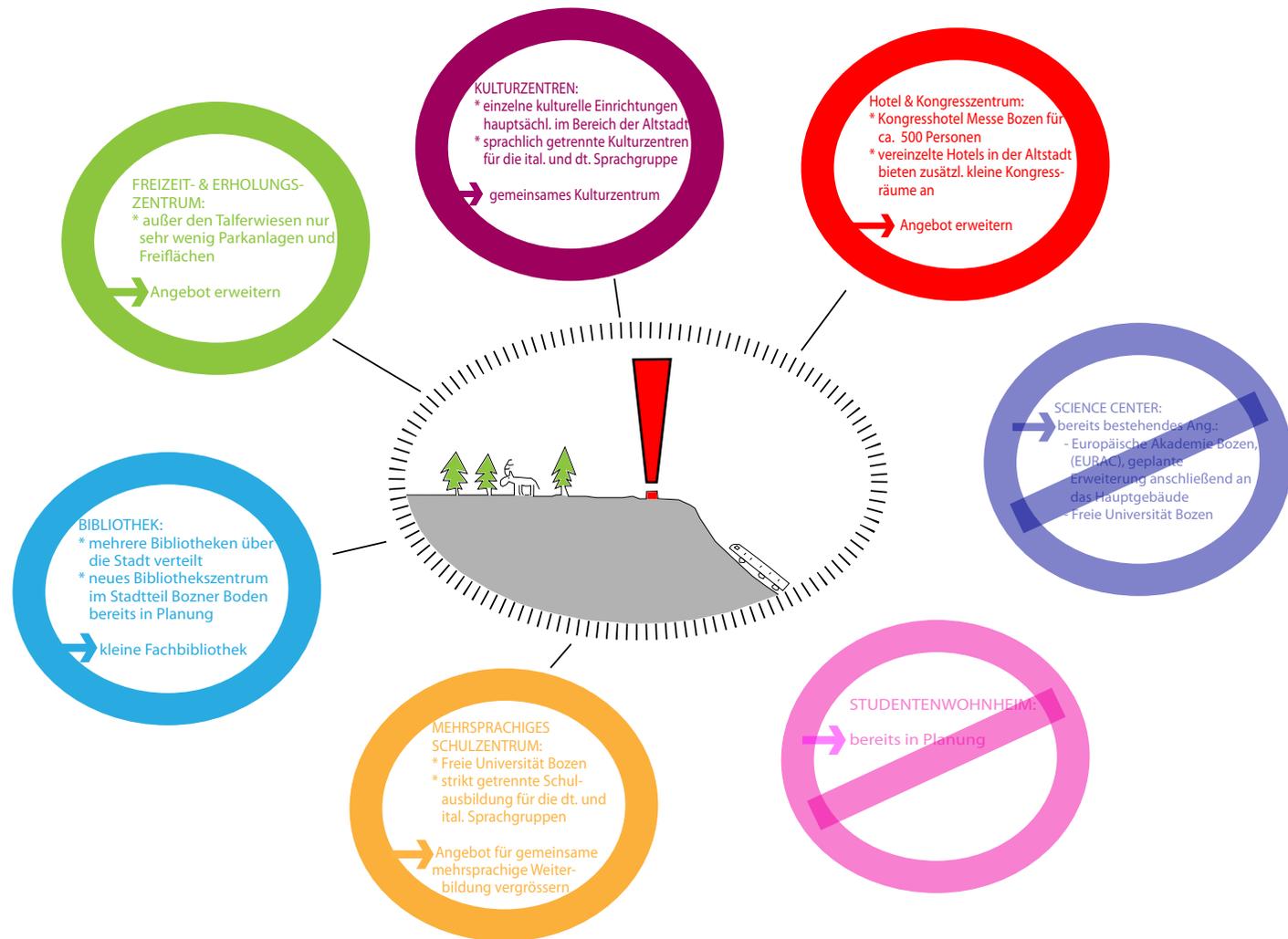


Abb. 54: Zusammenfassung der Analyse

FREIZEIT- UND KULTURZENTRUM

Aufgrund der Analyse habe ich mich für ein Freizeit- und Kulturzentrum für den Virgl entschieden.

Die kulturelle Situation nicht nur der Stadt Bozen, sondern der gesamten Region Südtirol ist, bedingt durch die jüngere Geschichte, keine einfache.

Die zwischen 1920 und 1945 veränderten Stadt-, Volks- und Sozialstrukturen, hervorgerufen durch die aggressive „Italianisierungspolitik“ der Faschisten, hat südtirolweit vor allem die Landeshauptstadt Bozen hart getroffen. Innerhalb weniger Jahre wuchs die Bevölkerung und damit auch die Stadt um das Doppelte. Durch die Ansiedelung italienischer Arbeiter für die neu errichtete Industriezone wurde die deutschsprachige Bevölkerung schnell zur Minderheit in der eigenen Stadt und ist es, für Südtirols Städte einzigartig, bis heute geblieben.

Mit der Autonomie, die 1969 verabschiedet wurde und eine umfassende Selbstbestimmung der Region Südtirol ermöglichte, ist es gelungen, die Sprache und Kultur der deutschen und ladinischen Bevölkerung über die Jahre zu er-

halten. Beachtliches wurde erreicht, wenn man sich überlegt, wie schwer der Weg dorthin war und wie klein die südtiroler Minderheit im Vergleich zum restlichen Italien ist. Die Methoden zur Erhaltung der Sprachen, darunter die strikte Trennung in deutsche und italienische Verwaltungs- Kultur- und Bildungseinrichtungen mag in ihrer ursprünglichen Idee gut gemeint gewesen sein, hat aber dazu geführt, daß die einzelnen Sprachgruppen mehr nebeneinander als miteinander gelebt haben und immer noch leben. So gibt es, wie aus der Analyse ersichtlich ist, eine Trennung in ein deutsches und italienisches Kulturzentrum.

Ohne die beiden kulturellen Zentren überflüssig machen zu wollen finde ich, ist der richtige Moment für eine interkulturelle Einrichtung gekommen. Immer noch bestehende Konflikte zwischen den beiden Sprachgruppen machen es meiner Meinung nach notwendig, hier einen weiteren Schritt in Richtung eines Miteinander zu gehen. Dies gilt nicht nur für gebürtige Südtiroler, sondern für die gesamte in Bozen ansässige Bevölkerung.

Auswertung der Analysen

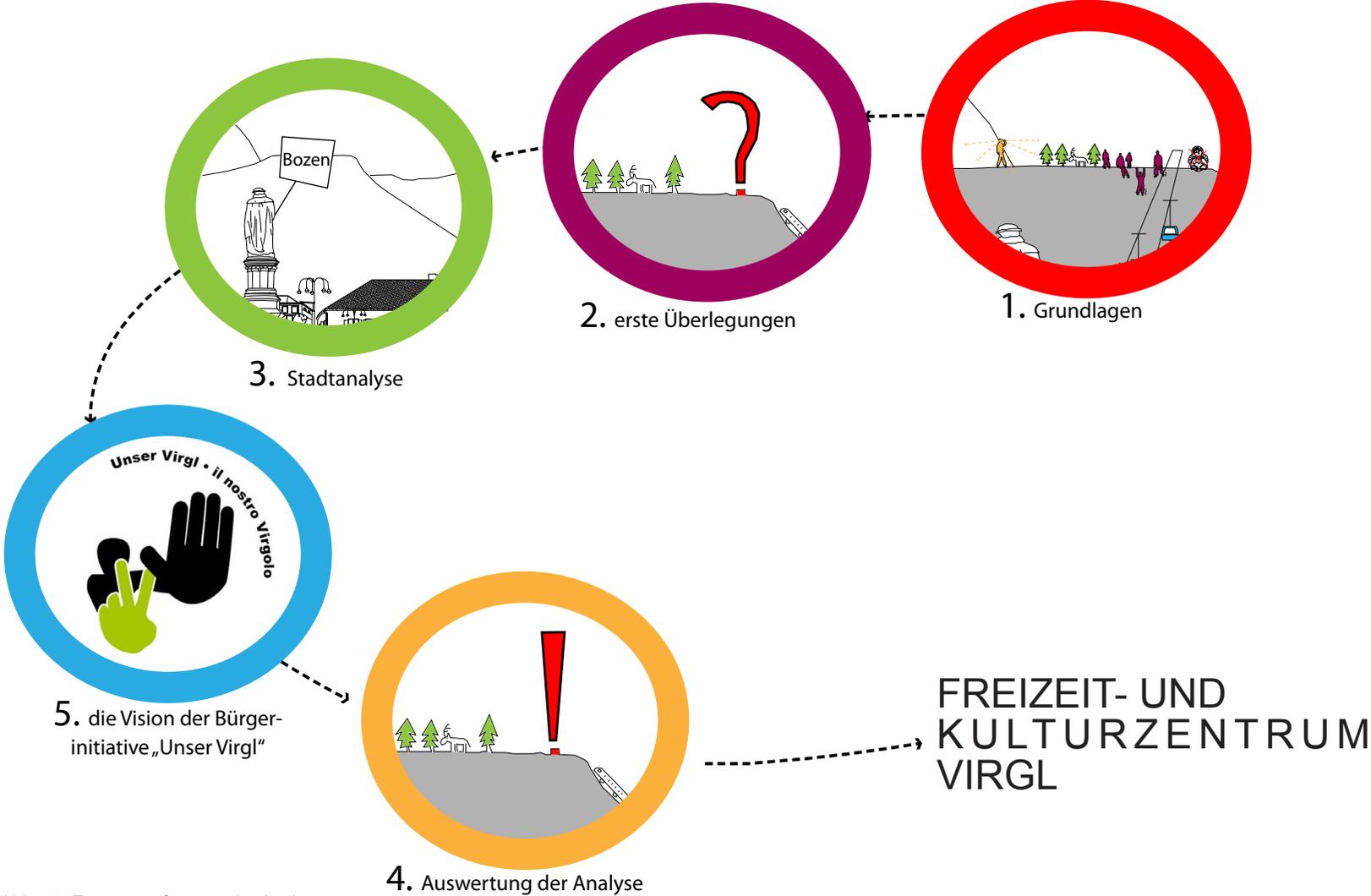


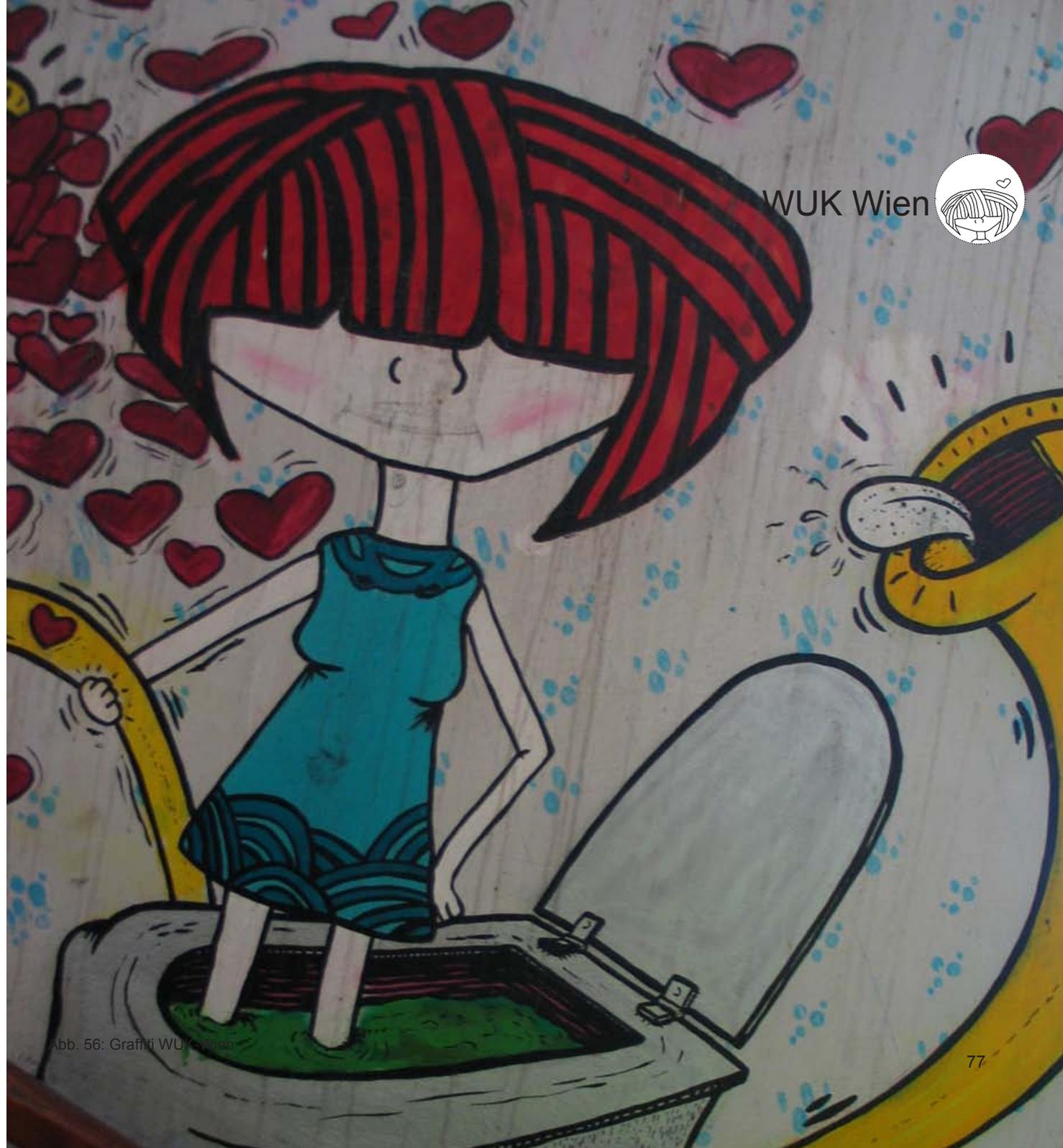
Abb. 55: Zusammenfassung der Analyse

5. Freizeit- und Kultur- zentrum

5. Raumbedarf Freizeit- und Kulturzentrum

Das Wiener WUK

Mit 12.000 m² ist das Wiener WUK eines der größten soziokulturellen Zentren Europas. Seit 20 Jahren bietet die Einrichtung ein breitgefächertes Angebot an. Hierzu zählen Konzerte, Theater- und Tanzproduktionen, Kinderkultur, Ausstellungen und interdisziplinäre Projekte. WUK KULTUR, WUK SOZIAL und WUK IDEE bilden die drei Standbeine der komplexen Organisationsstruktur.⁵⁰



WUK Wien



Abb. 56: Graffiti WUK Wien

5. Raumbedarf Freizeit- und Kulturzentrum



Abb. 57: WUK Wien



VERSUCHS ANSTALT
FÜR BALLMASCHINEN MATERIALE

NONO

WUK						
Light						
WUK						
Light						
WUK						
Light						
WUK						
Light						
WUK						
Light						
WUK						
Light						

Light

09

CROSSBREEDS

Abb. 58: WUK Wien

5. Raumbedarf Freizeit- und Kulturzentrum

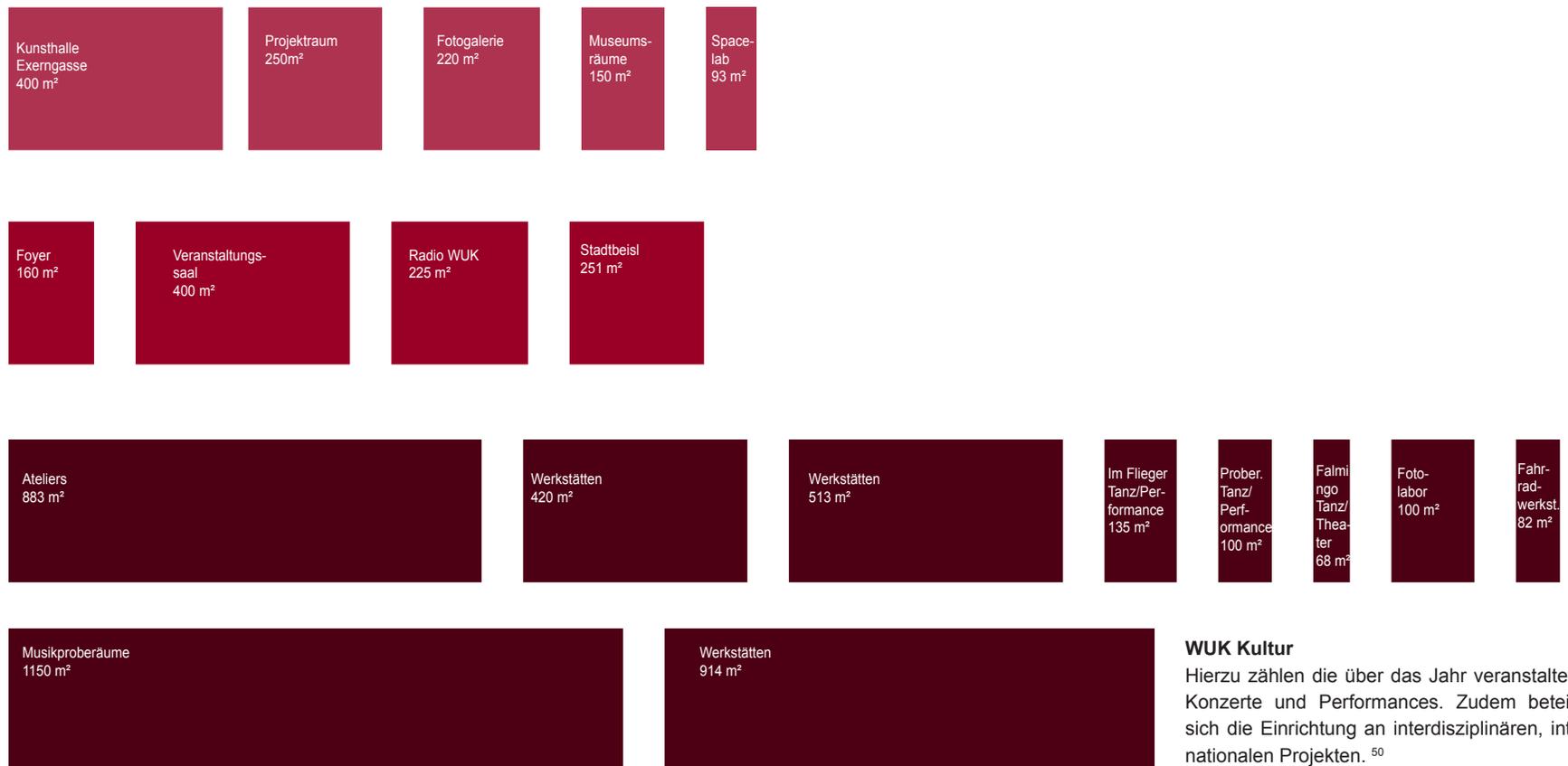
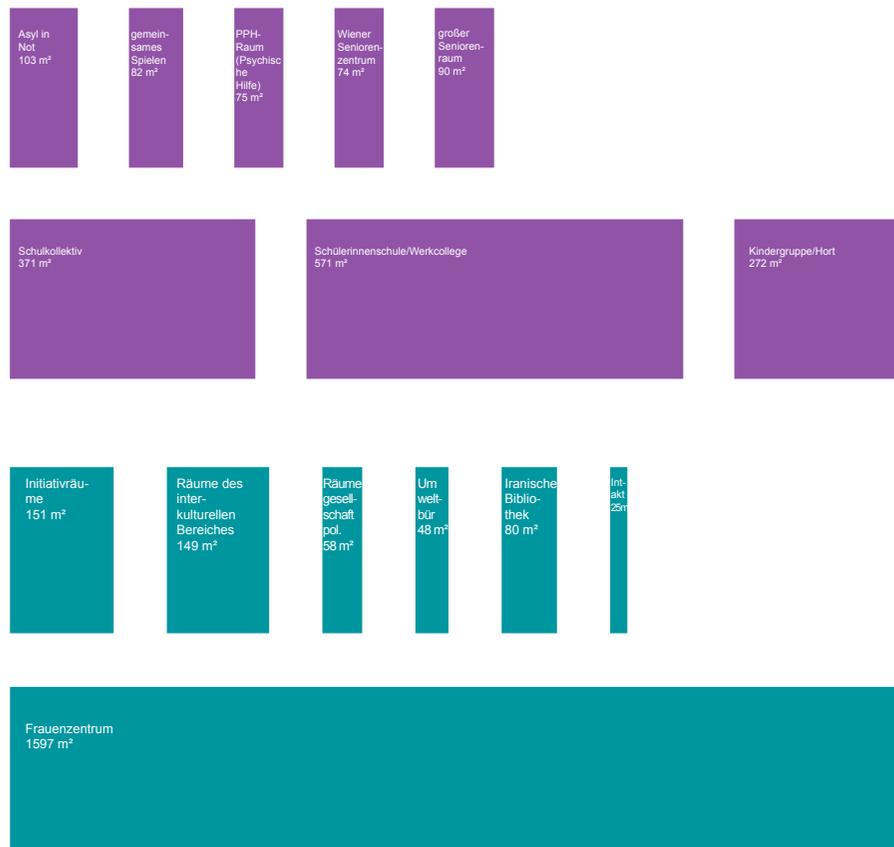


Abb. 59: Raumprogramm WUK-Kultur

Raumprogramm WUK



WUK Sozial

Die Initiative Asyl in Not, Kindergruppen, Schulen, Seniorenzentren sowie acht Ausbildungs- und Beratungsprojekte werden unter dem Begriff WUK Sozial zusammengefasst.⁵⁰

WUK Idee

Unter WUK Idee sind die Arbeit und Intentionen des Vereins zu verstehen, welcher sich in erster Linie als gesellschaftspolitisches „Experiment“ versteht. Hierzu zählen jegliche Aktivitäten, die zur gesellschaftspolitischen Prägung der Einrichtung notwendig sind. Diese werden durch das WUK selbst, aktiv initiiert, bearbeitet und weiterentwickelt.⁵⁰

Abb. 60: Raumprogramm WUK-Sozial und WUK Idee

5. Raumbedarf Freizeit- und Kulturzentrum



82 Abb. 61: interpretiertes Raumprogramm Freizeit- und Kulturzentrum Virgl



Raumbedarf Freizeit- Kulturzentrum Virgl

Das Raumprogramm des Wiener WUK als Grundlage nehmend, habe ich mir ein Raumprogramm für den Virgl zusammengestellt, welches die Grundlage meiner weiteren Arbeit bildete.

Abb. 62: Erste Versuche dem Raumprogramm „Herr“ zu werden

6. Das Projekt

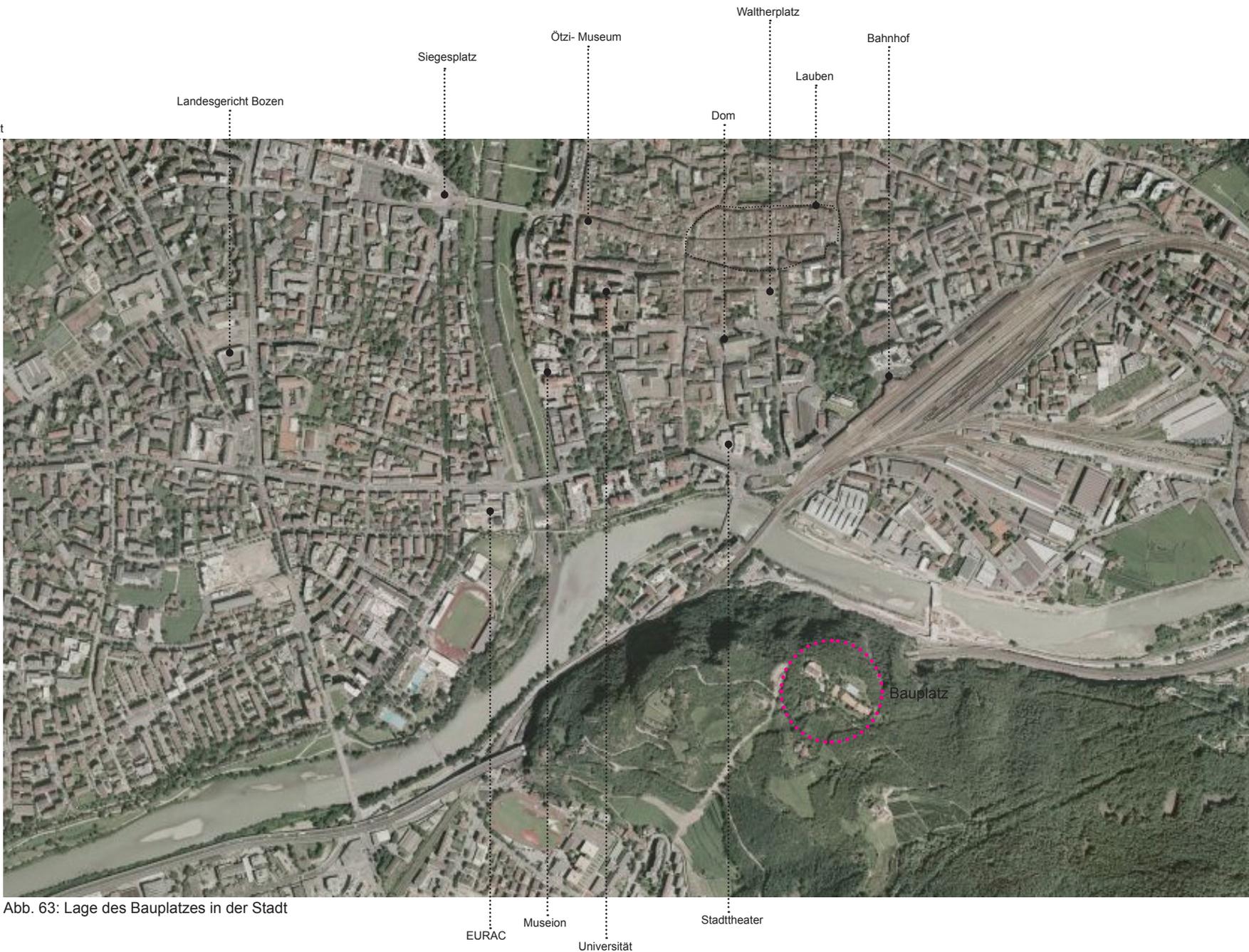


Abb. 63: Lage des Bauplatzes in der Stadt

Bauplatzanalyse

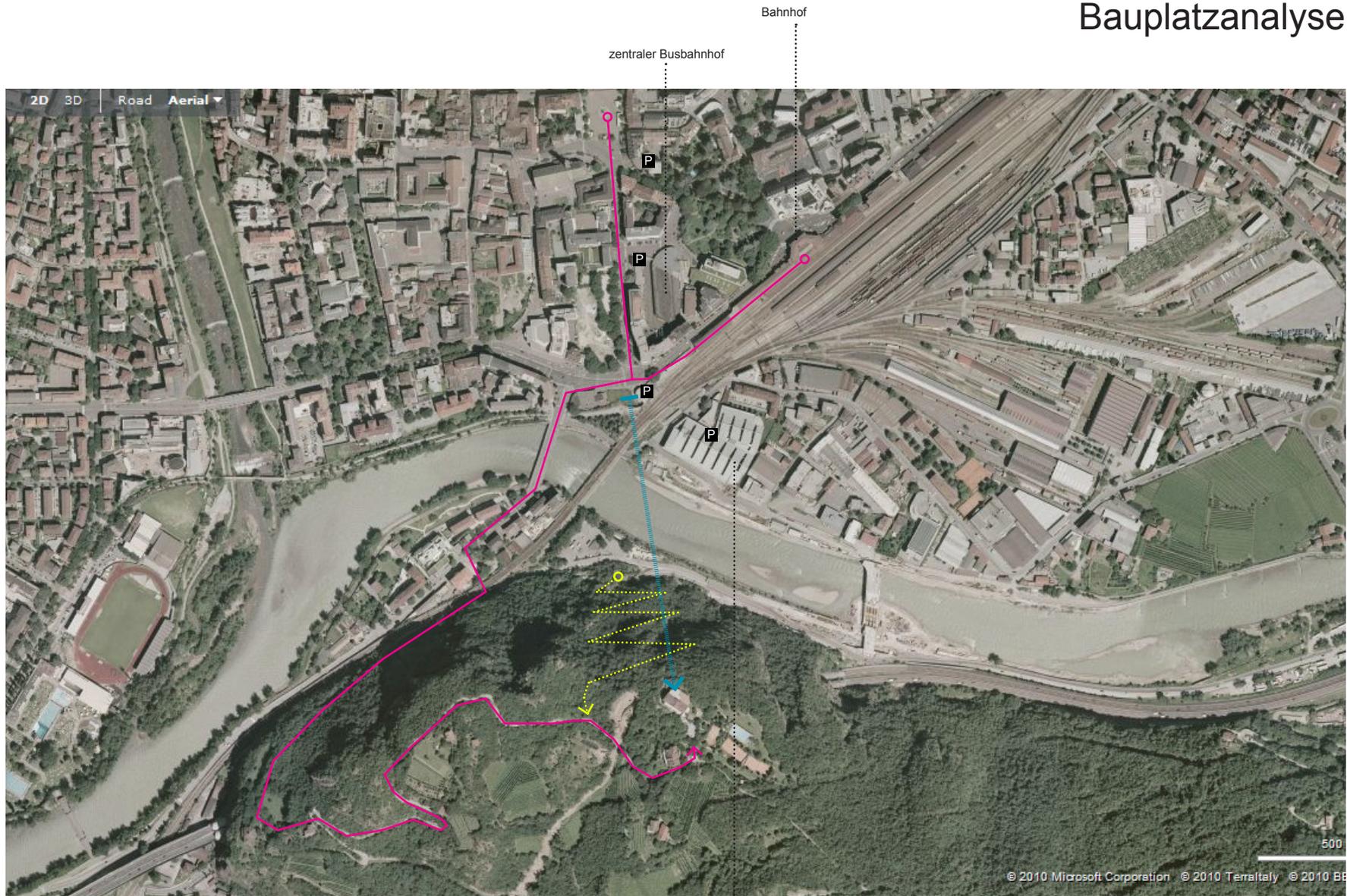


Abb. 64: jetzige Erschließung des Virgls

neues Mobilitätszentrum

- früherer Seilbahnanbindung
- Parkgaragen im Umkreis
- Straße auf den Virgl
- Wanderweg



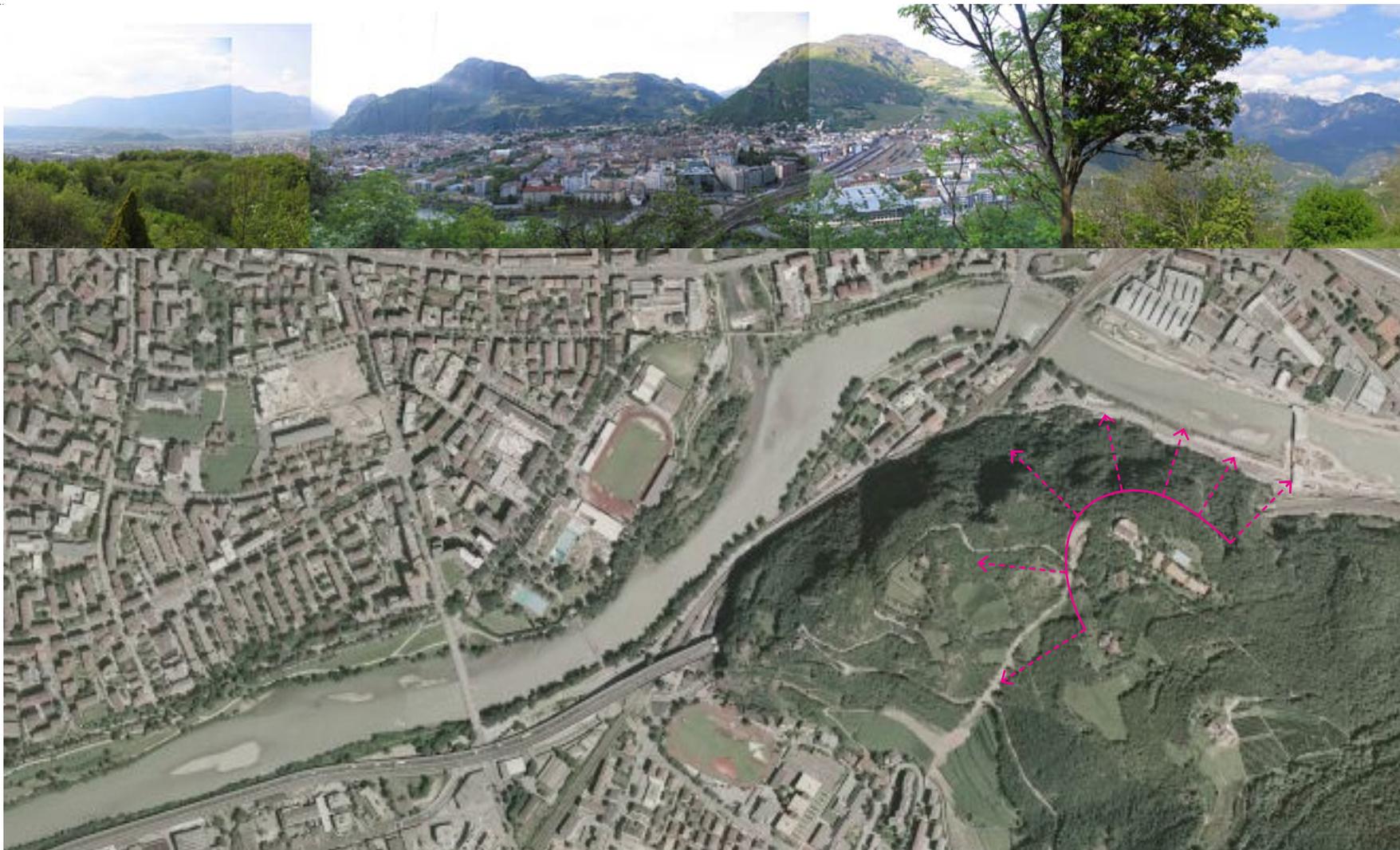


Abb. 65: Rundblick mit Panoramabild

Bauplatzanalyse

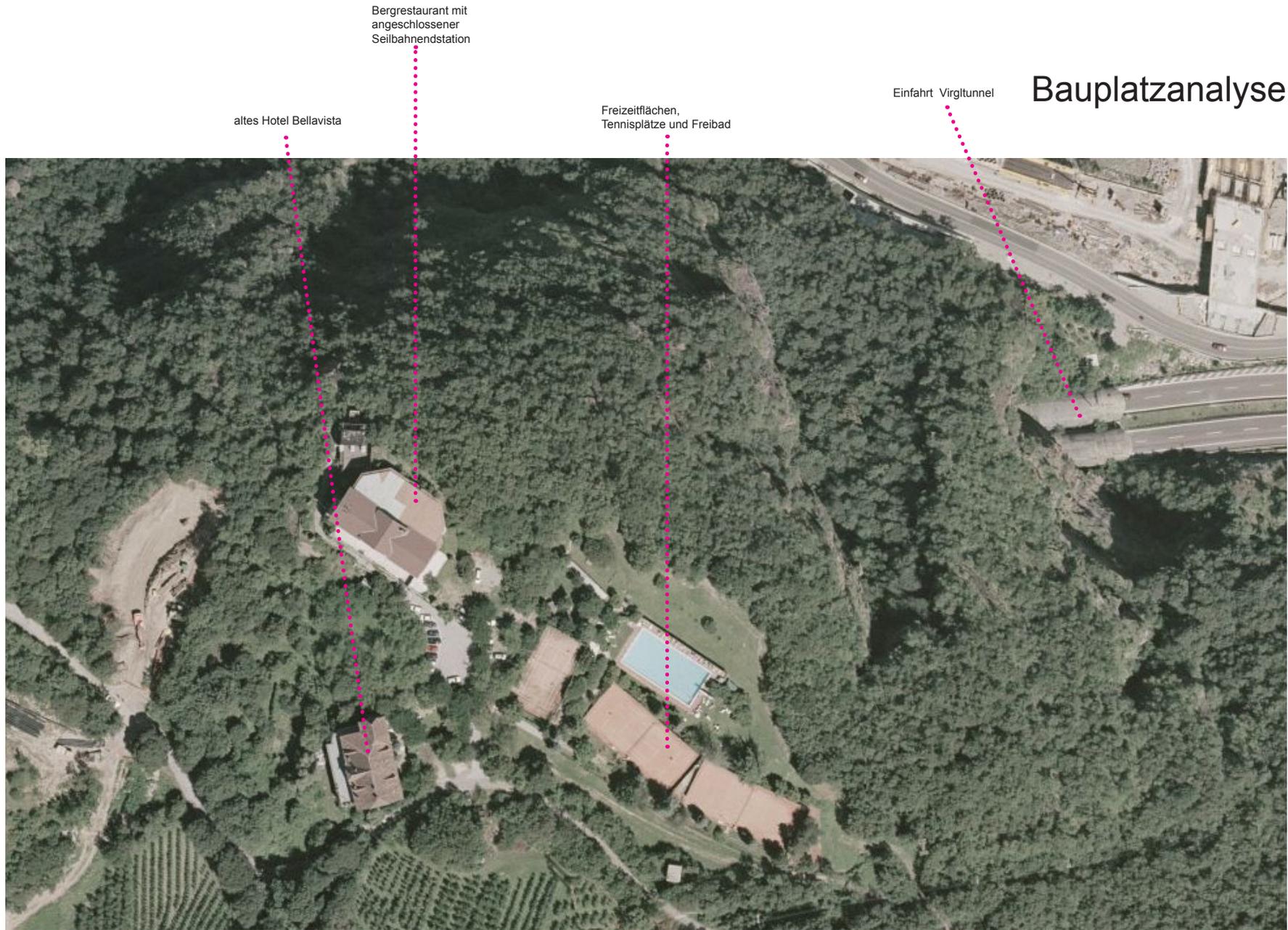


Abb. 66: bestehende Bebauung am Bauplatz

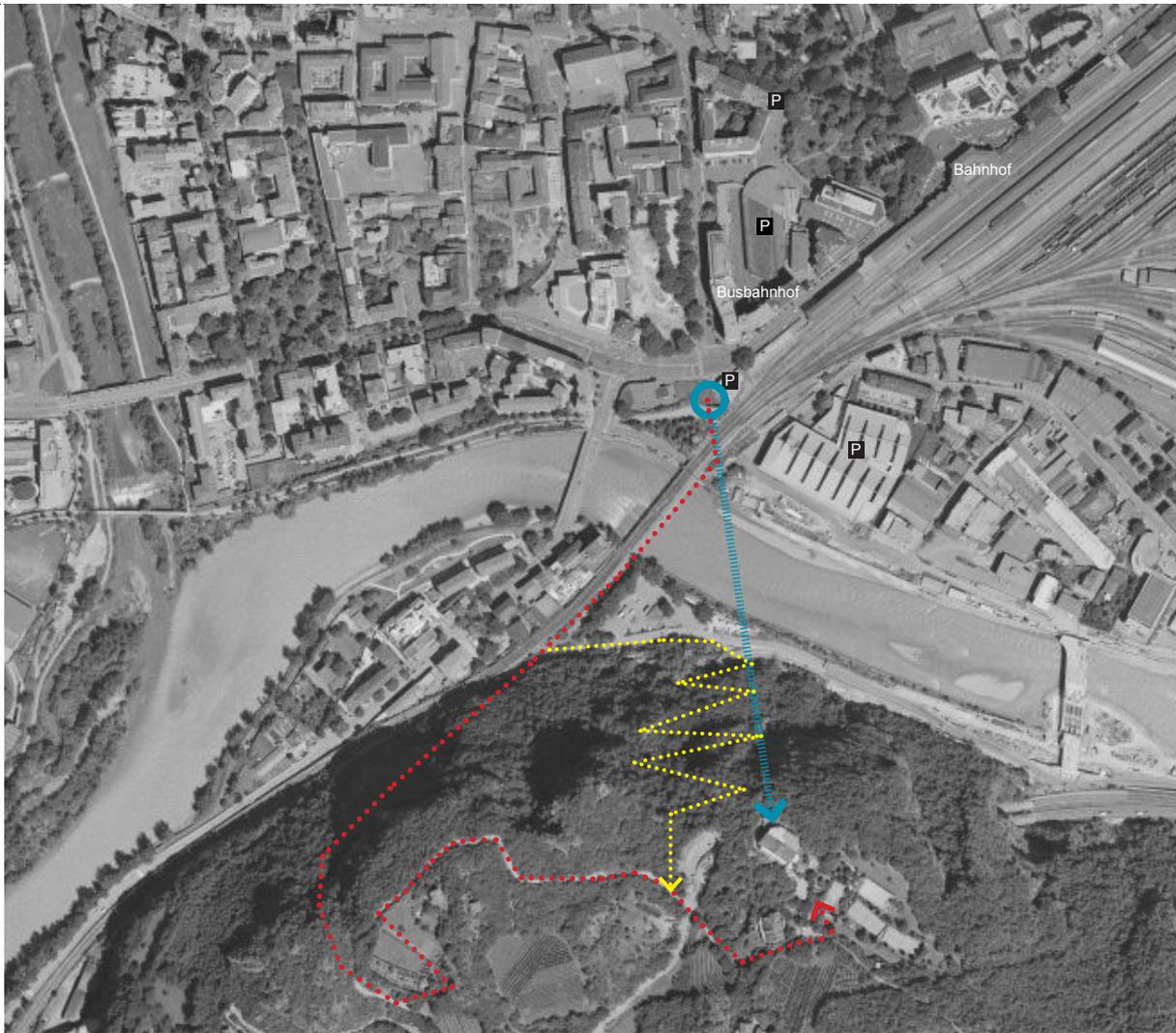


Abb. 67: bestehende Bebauung am Bauplatz

- Verlauf der neuen Seilbahn - - - - -
- Parkgaragen P
- Fahrrad- und Fußgängerweg
- Wanderweg

Erschließung

Die Hapterschließung zum Freizeit- und Kulturzentrum soll über eine Seilbahn erfolgen.

Den Ausgangsbahnhof habe ich, wie schon in den 70er Jahren in der Nähe vom Stadtzentrum geplant. Die Position mit ihrer unmittelbaren Nähe zum Bus- und Zugbahnhof, wird von mehreren Parkhäusern und dem neuen Mobilitätszentrum umringt und stellt somit den optimalen Ausgangspunkt für die Seilbahn dar.

Von der Seilbahnstation aus schlage ich zudem eine Fahrrad- und Fußgängerbrücke über den Eisack vor, welche entlang der Bahnlinie direkt in den Wanderweg oder in die Straße auf den Virgel übergehen soll. Letztere soll für den Individualverkehr gesperrt werden und nur noch für Anrainer, Lieferanten oder den Citybus befahrbar sein.



Abb. 68: Leitner Seilbahnen



Zwei- Dreiseilumlaufbahn

Aus ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten erfolgt die Haupteerschließung des Hochplateaus über eine Seilbahn. Am geeignetsten erscheint mir in diesem Fall eine Umlaufbahn, genauer eine Zwei- oder Dreiseilumlaufbahn. Die Südtiroler Firma Leitner ist spezialisiert auf die Errichtung solcher Anlagen.

Seilbahnen dieser Art ermöglichen eine stützenfreie Überspannung von 2500 m und sind deshalb auch für widrigste Verhältnisse geeignet. Die höchste Förderleistung beträgt 5000 Personen pro Stunde, mit einer Fahrgeschwindigkeit von 7 m/sec.

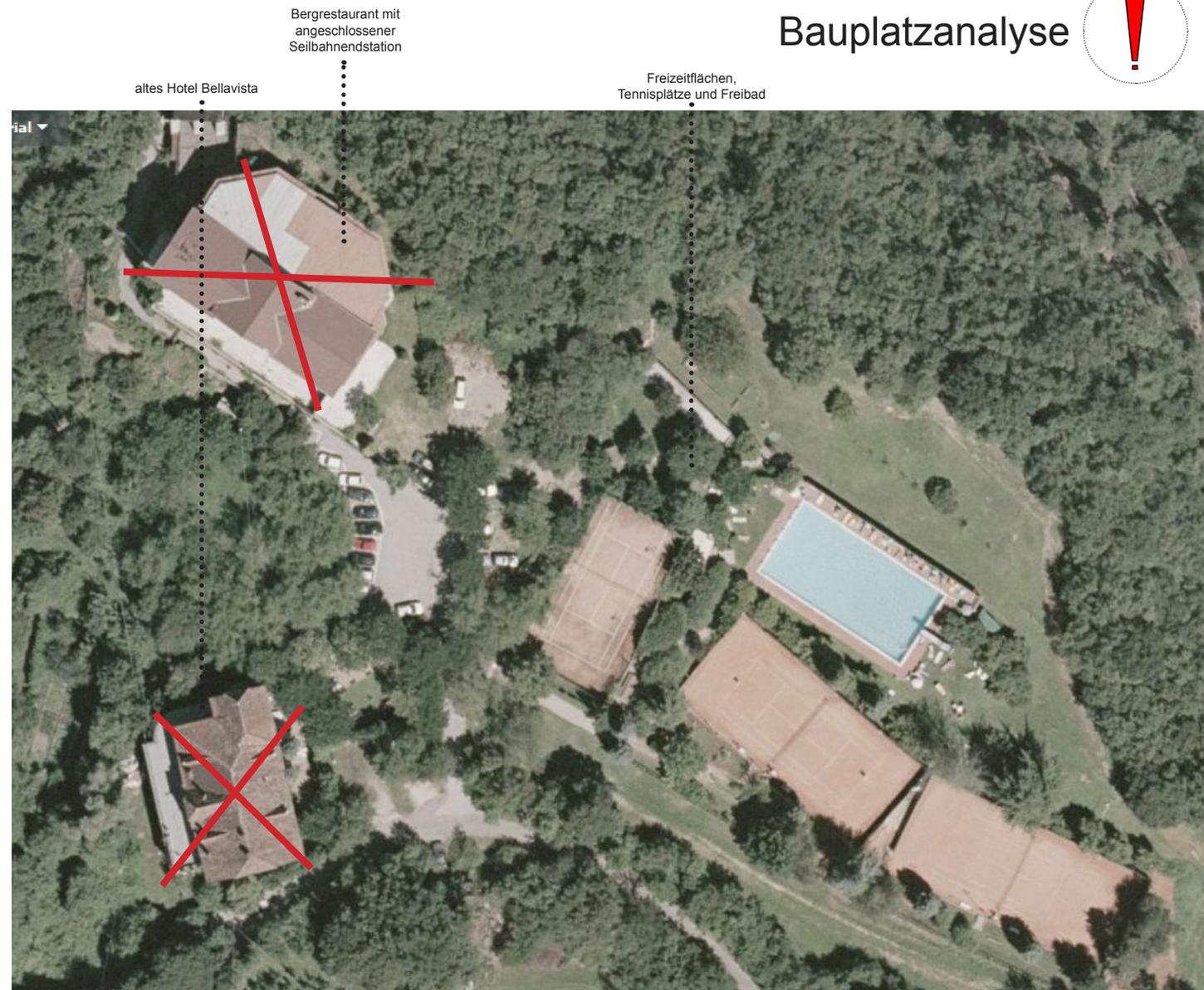
Kabinen der Zweiseilumlaufbahn ermöglichen den Transport von 16 Personen. Dreiseilumlaufbahnen bis zu 35 Personen pro Kabine.

Flexibel kann auf die verschiedenen Situationen eingegangen werden, indem je nach Bedarf mehr oder weniger Kabinen in Umlauf gebracht werden.

Eine Zweiseilbahn erscheint mir am geeignetsten zu sein für die Anforderungen des Freizeit- und Kulturzentrums.⁵¹



Abb. 69: Innenansichten des ausgebrannten Bergrestaurantes



Ausgangslage

Beide Gebäude, das Bergrestaurant und das Hotel Schönblick, befinden sich in ziemlich schlechtem Zustand.

Der Brand in den 80er Jahren hat das Bergrestaurant größtenteils zerstört und ist meiner Meinung nach nicht renovierungsfähig.

Auch das Hotel Schönblick wurde über die Jahre immer wieder umgebaut. Während die Fassade mehr oder weniger gleich geblieben ist, wurde Innenausbau so stark verändert, daß der Denkmalschutz das Gebäude nicht als erhaltenswert einstuft.

Diese Umstände, aber vor allem der schlechte Zustand der beiden Bauten, veranlassen mich beide Gebäude abzureißen.

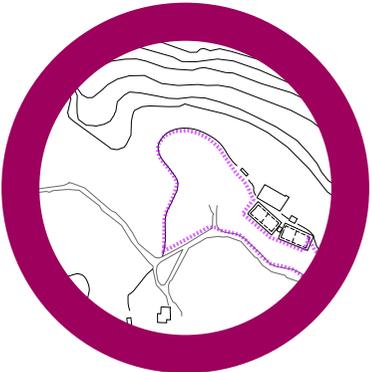
Den hervorragenden Baumbestand und die Sportflächen möchte ich größtmöglich erhalten.

Abb. 70: Abriss der beiden bestehenden Gebäude

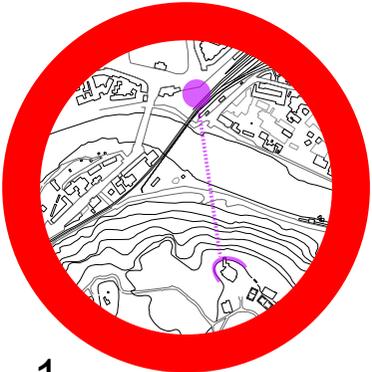
Entwurfsparameter



3. Hauptblickradius



2. Ausgangssituation Bauplatz



1. Ausgangsposition Seilbahn und mögliche Endbahnhofposition



4. öffentlicher Platz/Park mit freiem Blick über die Landschaft



5. Möglicher Grundriss des Gebäudes

.....➔ Modellstudien

Abb. 71: Entwurfsgrundlagen



6. Das Projekt

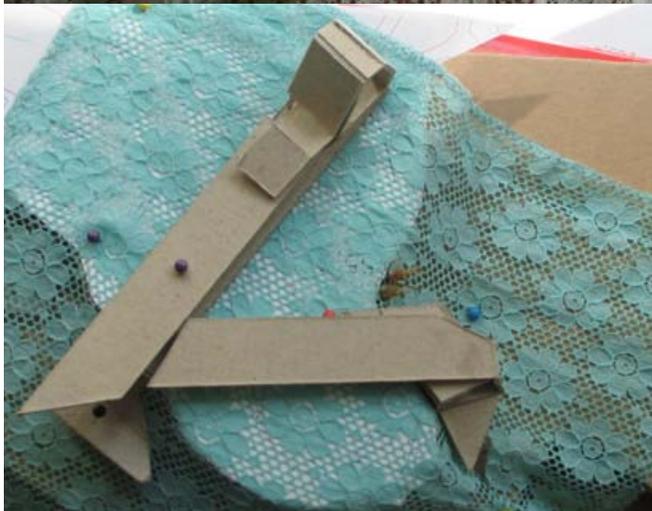
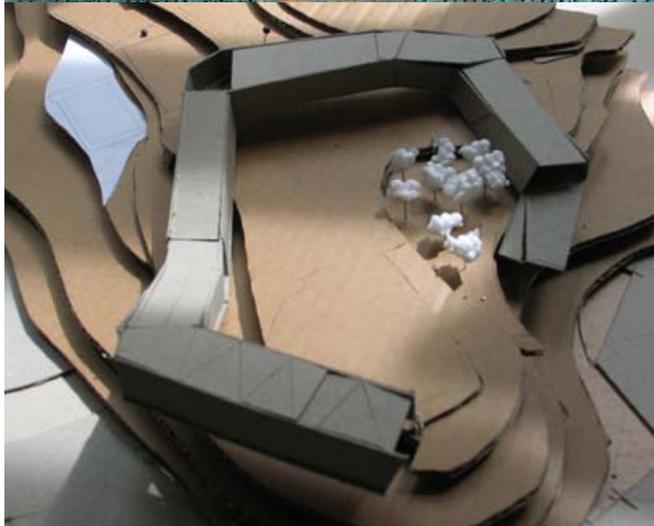
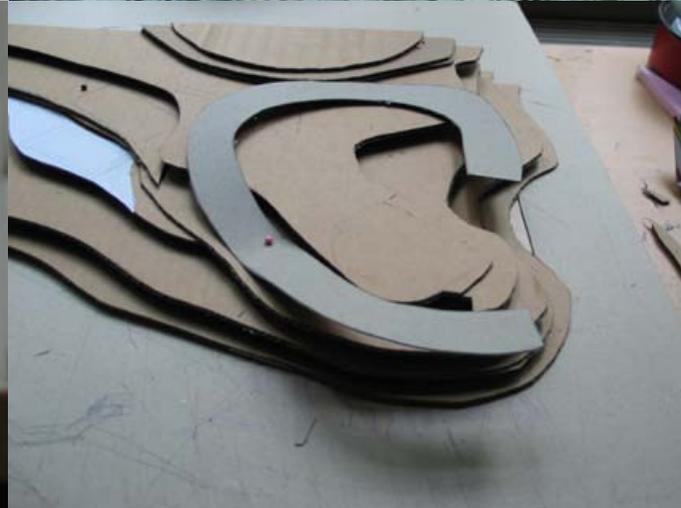


Abb. 72: Innenansichten des ausgebranten Behälters





Modellstudien



6. Das Projekt



endgültiger Entwurf



6. Das Projekt

Der Entwurf 

Freizeit/Kultur/Weiterbildung	○.....→	Konzertsaal / Tanzsaal	485 m ²
		Foyer/Garderobe	160 m ²
		Werkstätten	450 m ²
		Workshop/Seminarräume	570 m ²
		Musikwerkstätten, Regie- und Aufnahmestudio	430 m ²
		Bibliothek	270 m ²
Theater	○.....→	Theatersaal	250 m ²
		Proberaum	70 m ²
		Foyer/Garderobe	90 m ²
Kongress	○.....→	Kongressaal	400 m ²
		Foyer/Garderobe	160 m ²
		Seminarräume	250 m ²
Ausstellung	○.....→	Ausstellungsfläche Groß	320 m ²
		Ausstellungsfläche Klein	140 m ²
		Shop	130 m ²
Gastronomie	○.....→	Restaurant	350 m ²
		Café/Bar	180 m ²
Verwaltung	○.....→	Verwaltung/Info	170 m ²
öffentliche Freifläche	○.....→	Platz	1000 m ²
		Park	3600 m ²
		Tennisplätze und Freibad	4000 m ²
Sanitäranlagen & Keller	○.....→	Sanitäranlagen	100 m ²
		Keller	900 m ²

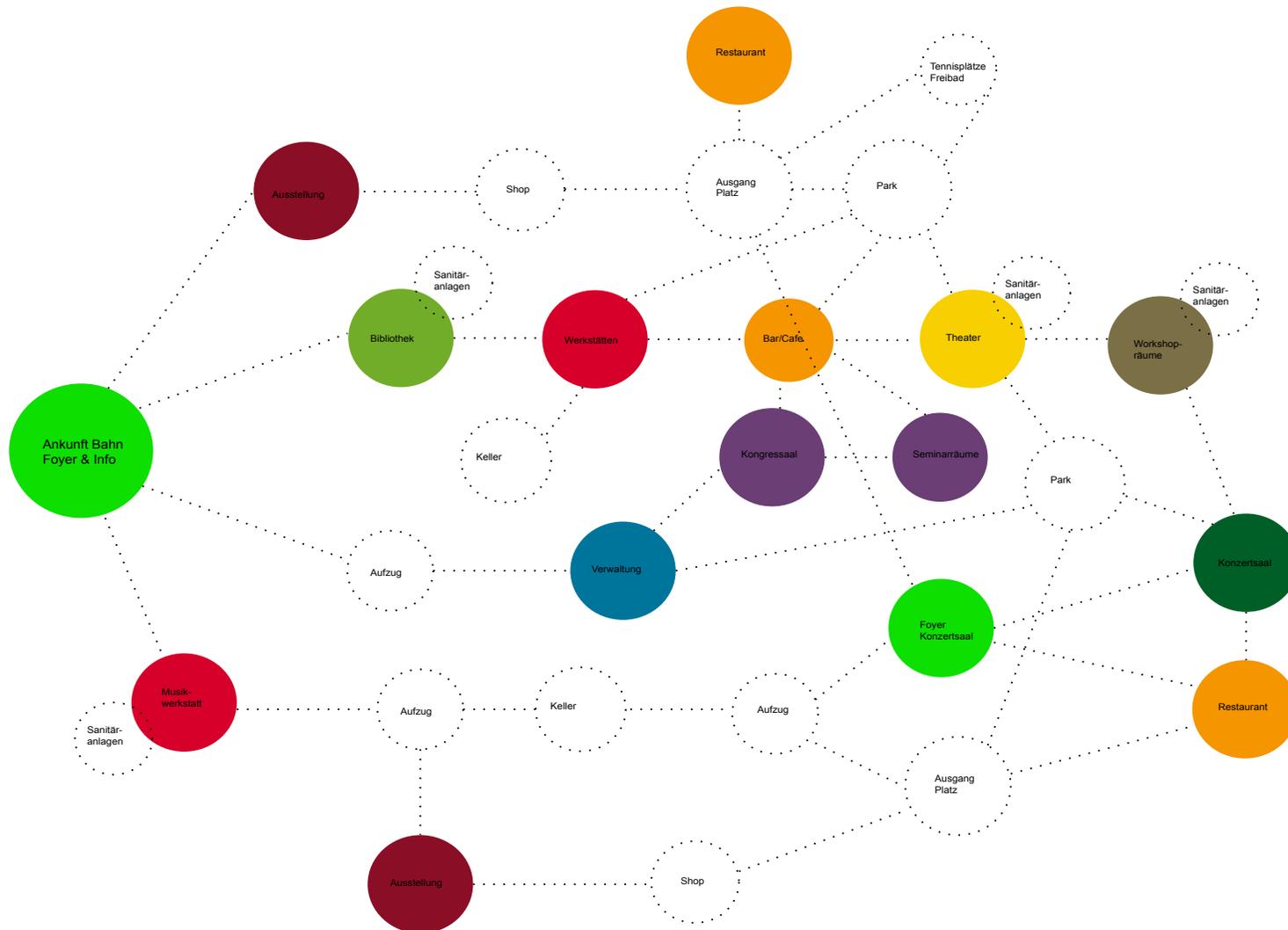


Abb. 73: Organigramm, räumliche Beziehung der einzelnen Funktionen

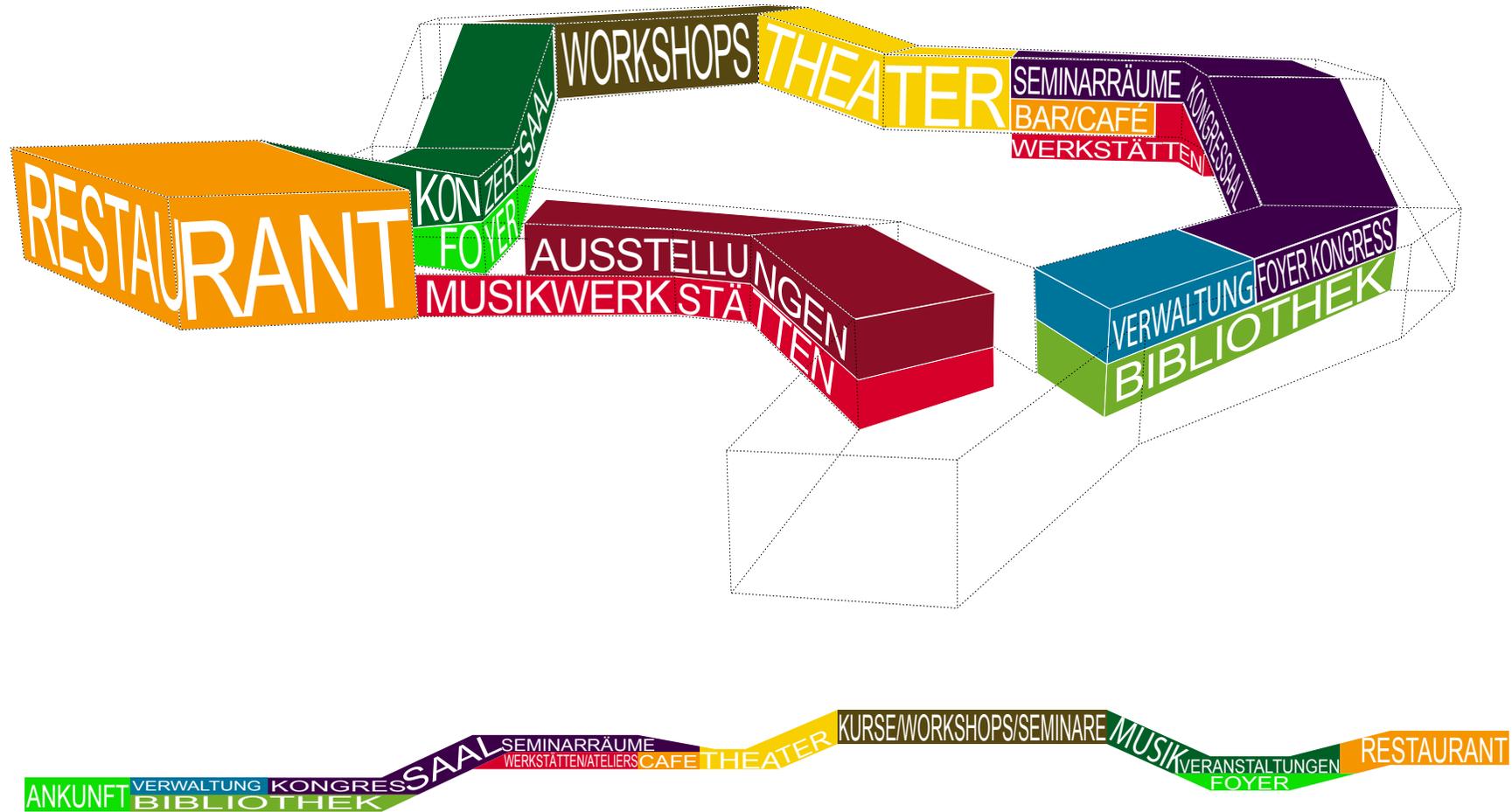


Abb. 74: Funktionsschema

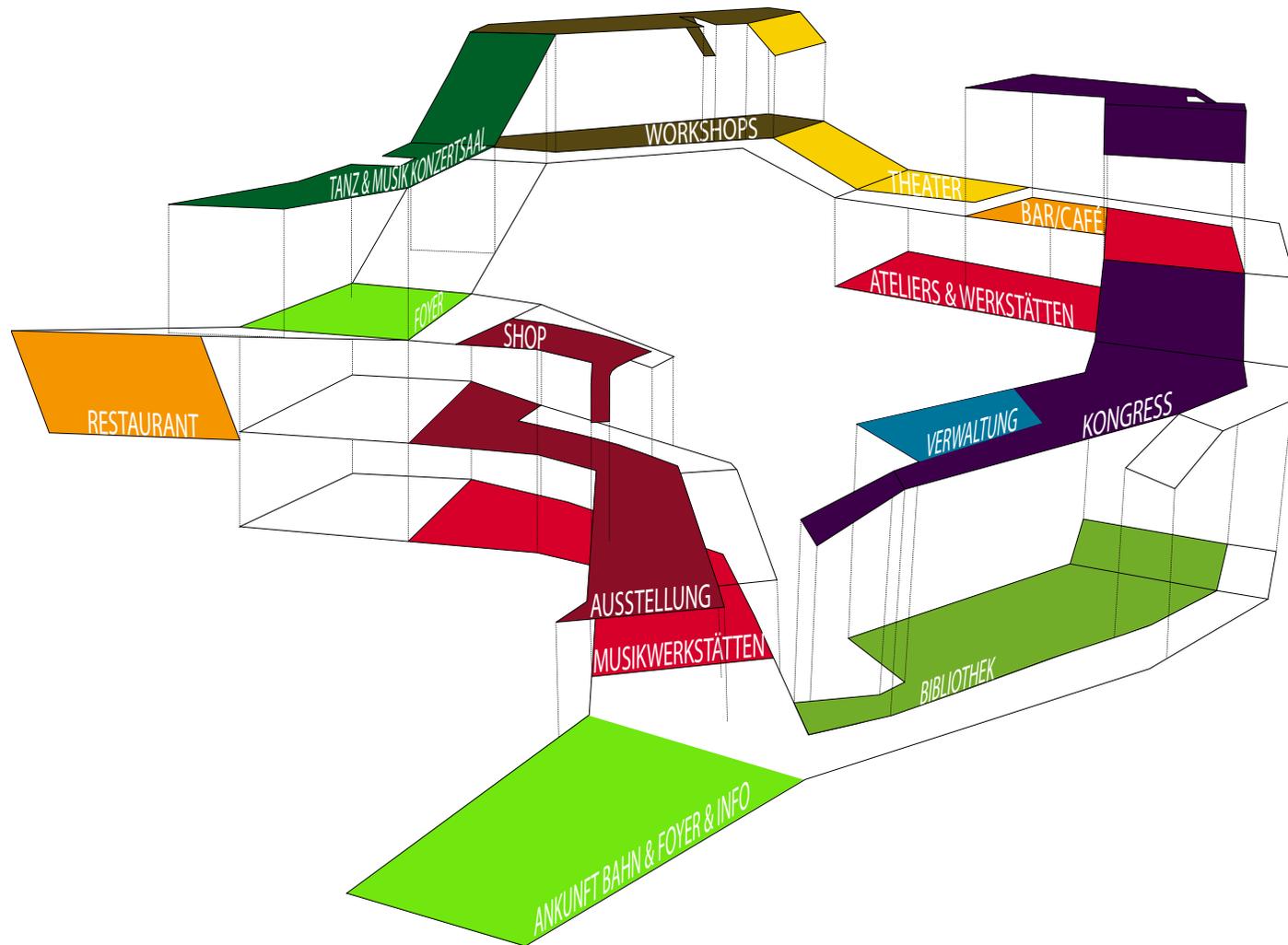


Abb. 75: Explosionsgrafik Funktionsschema

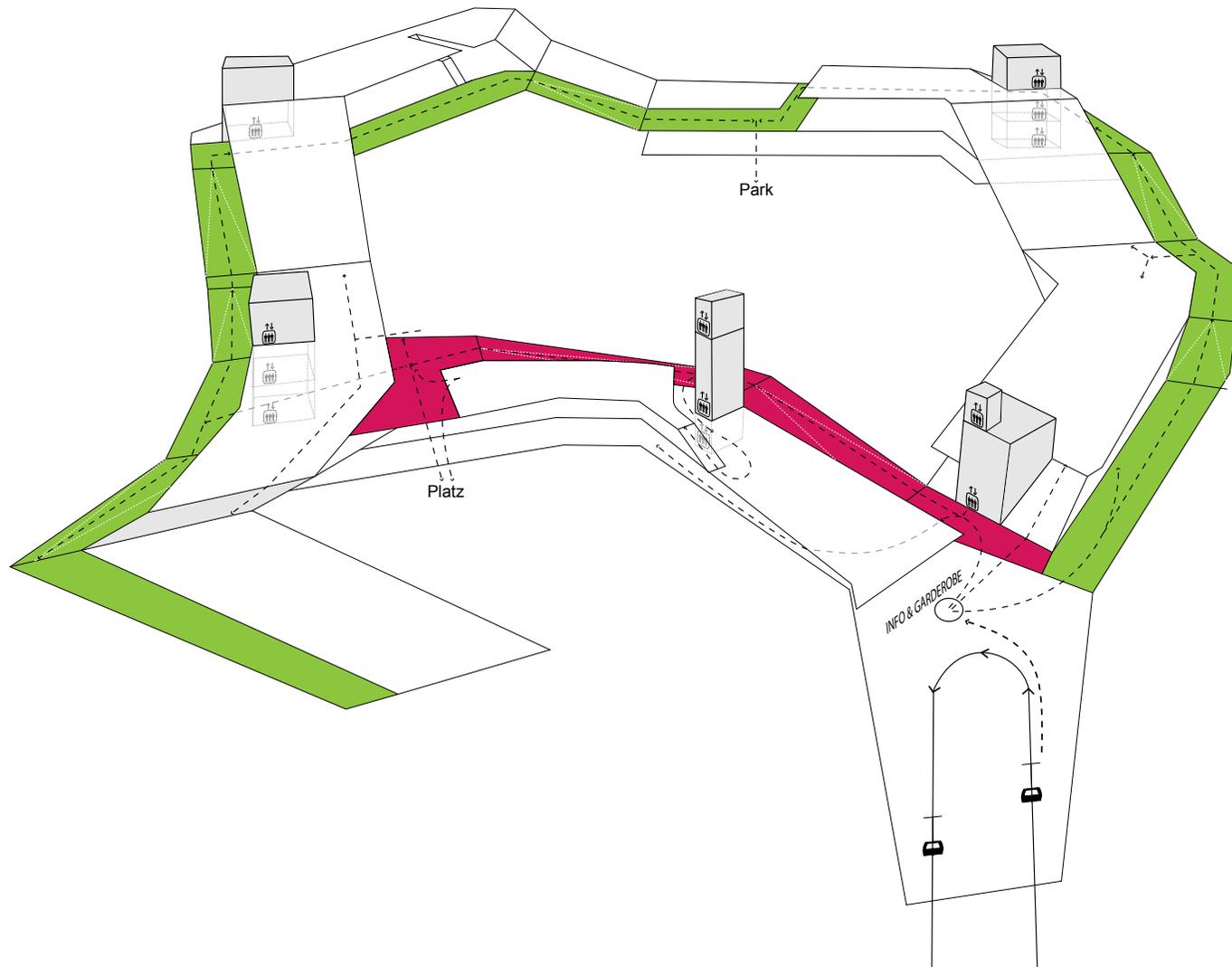
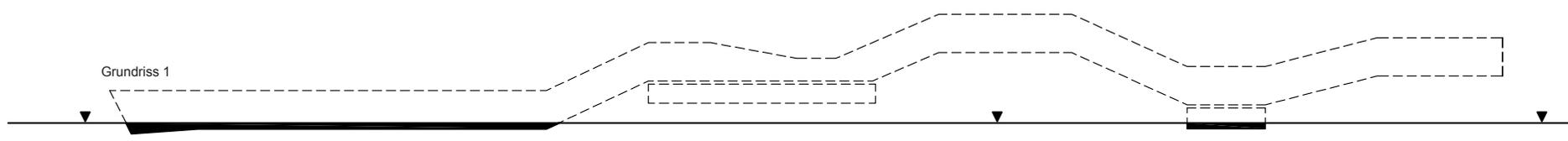


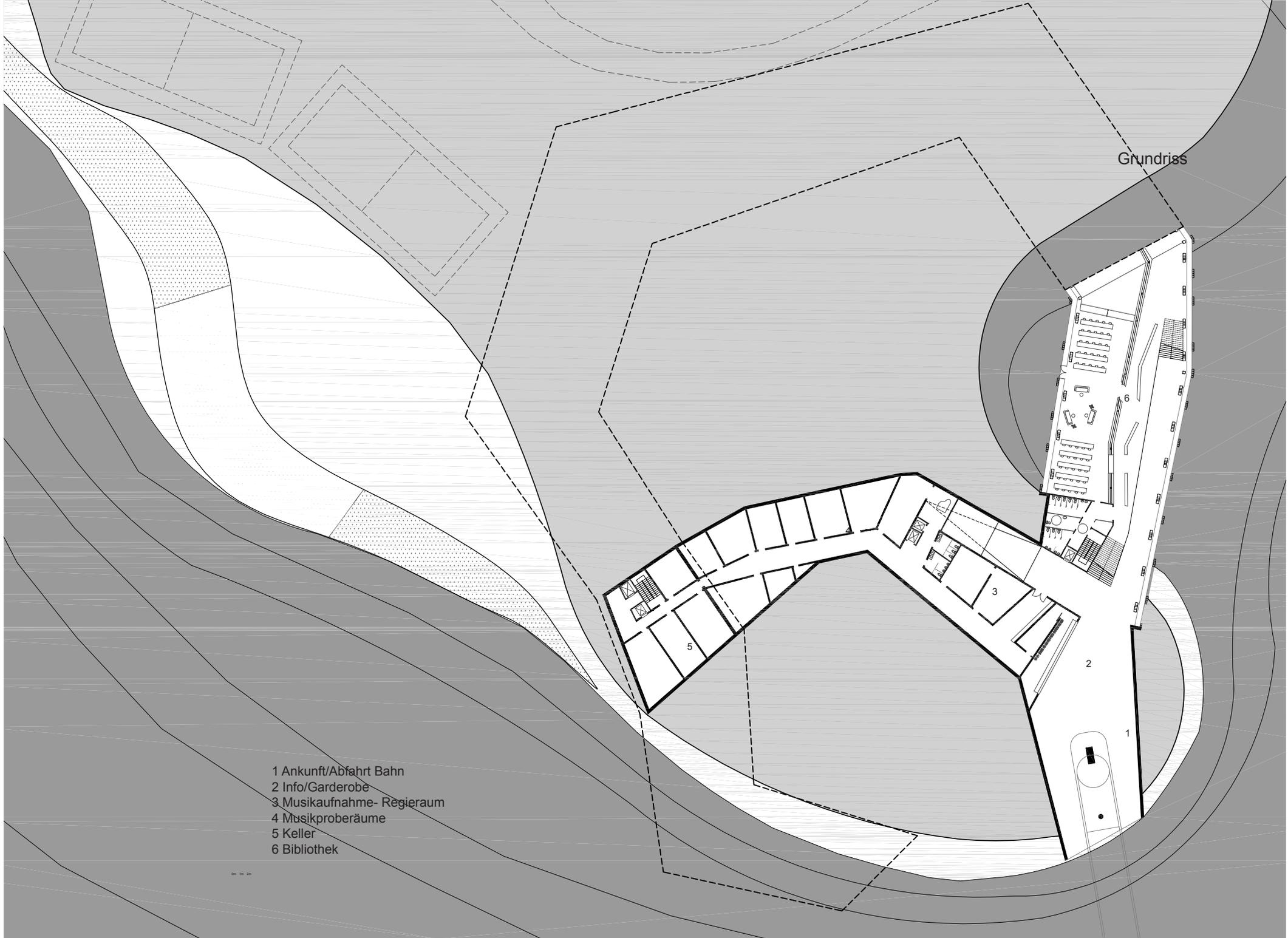
Abb. 78: Haupt- und Nebenerschließung

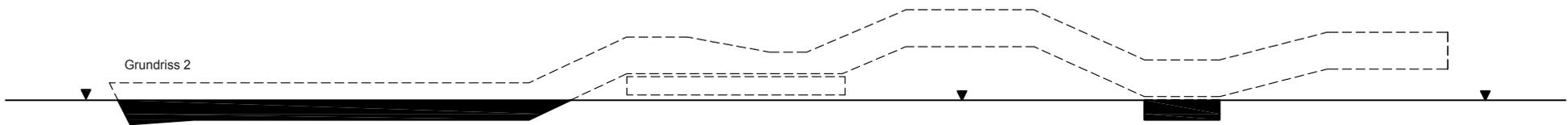
Die Grundrisse

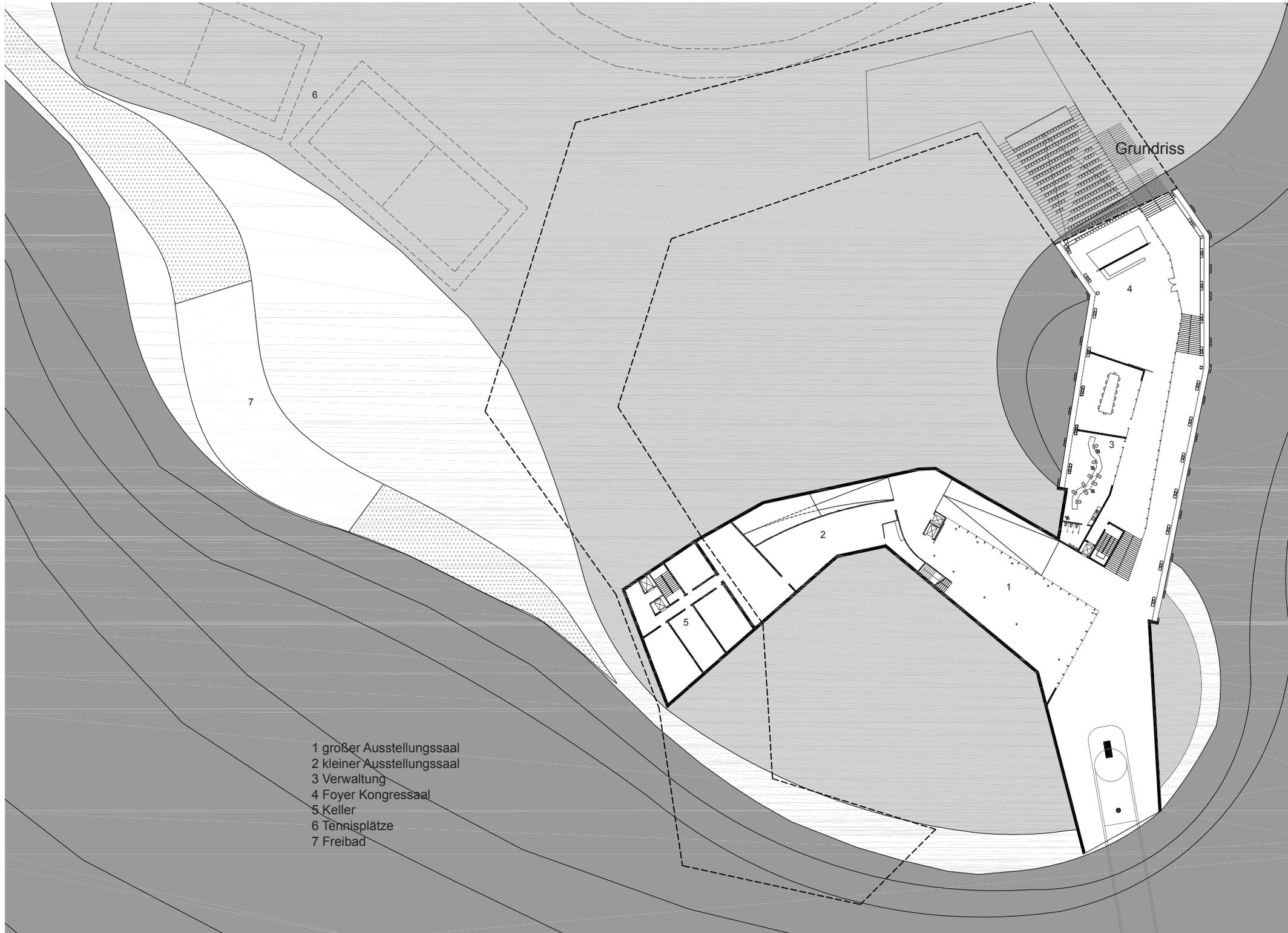


Grundriss

- 1 Ankunft/Abfahrt Bahn
- 2 Info/Garderobe
- 3 Musikaufnahme- Regieraum
- 4 Musikproberäume
- 5 Keller
- 6 Bibliothek

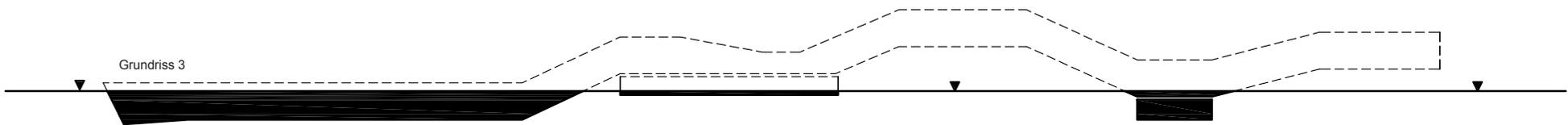






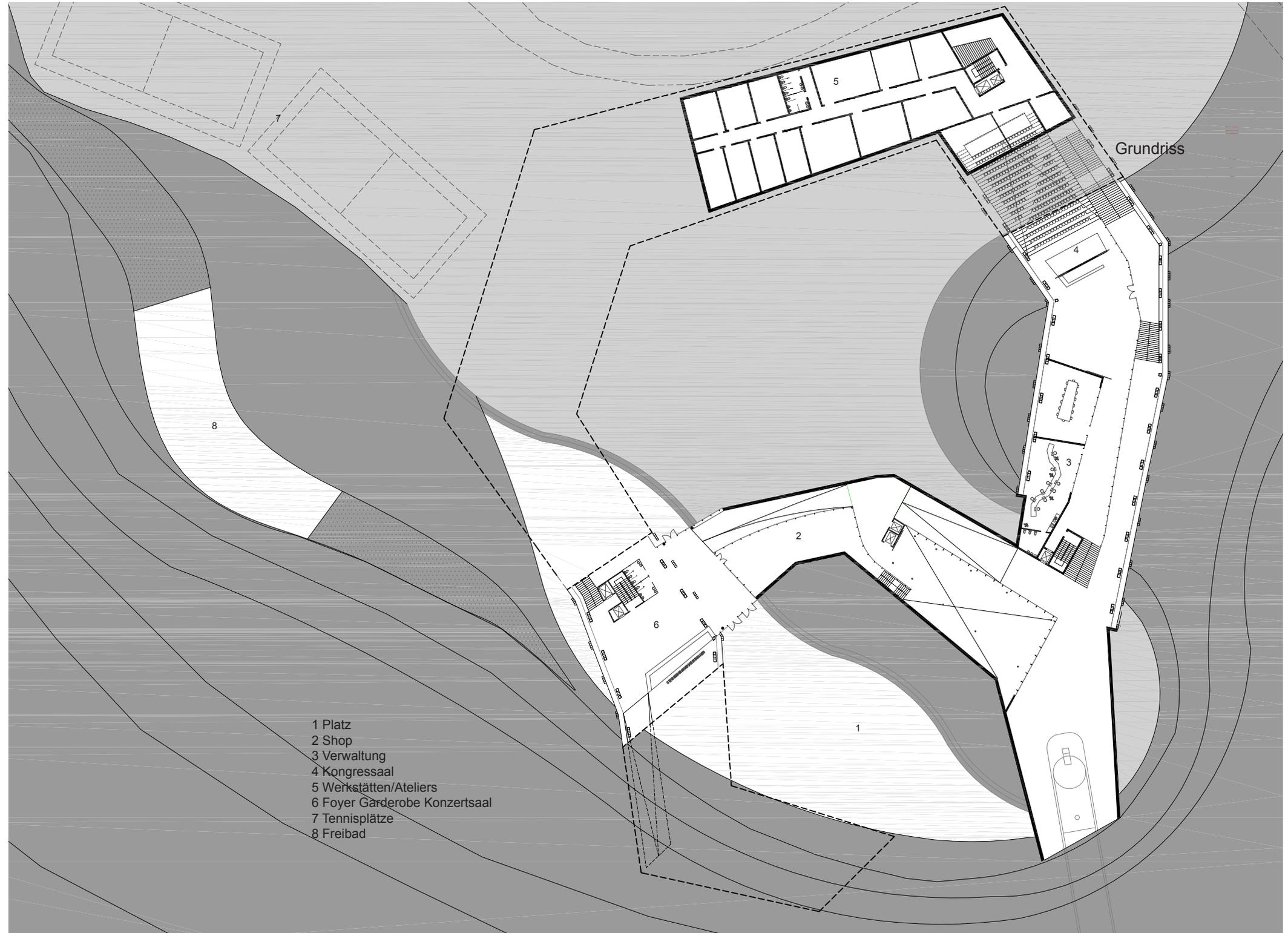
Grundriss

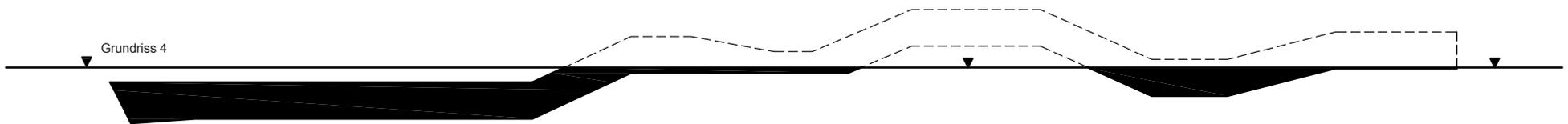
- 1 großer Ausstellungssaal
- 2 kleiner Ausstellungssaal
- 3 Verwaltung
- 4 Foyer Kongressaal
- 5 Keller
- 6 Tennisplätze
- 7 Freibad



Grundriss

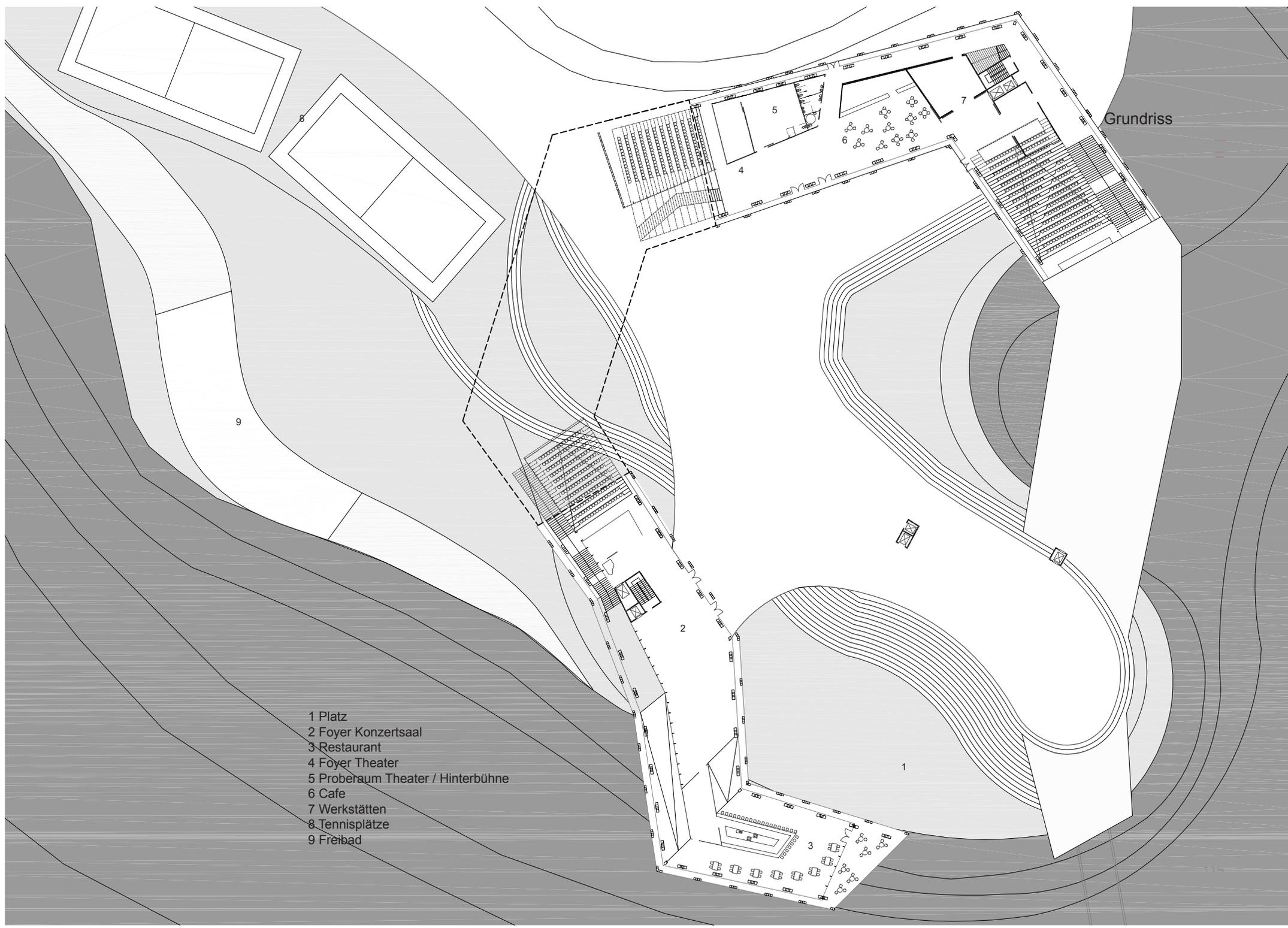
- 1 Platz
- 2 Shop
- 3 Verwaltung
- 4 Kongressaal
- 5 Werkstätten/Ateliers
- 6 Foyer Garderobe Konzertsaal
- 7 Tennisplätze
- 8 Freibad





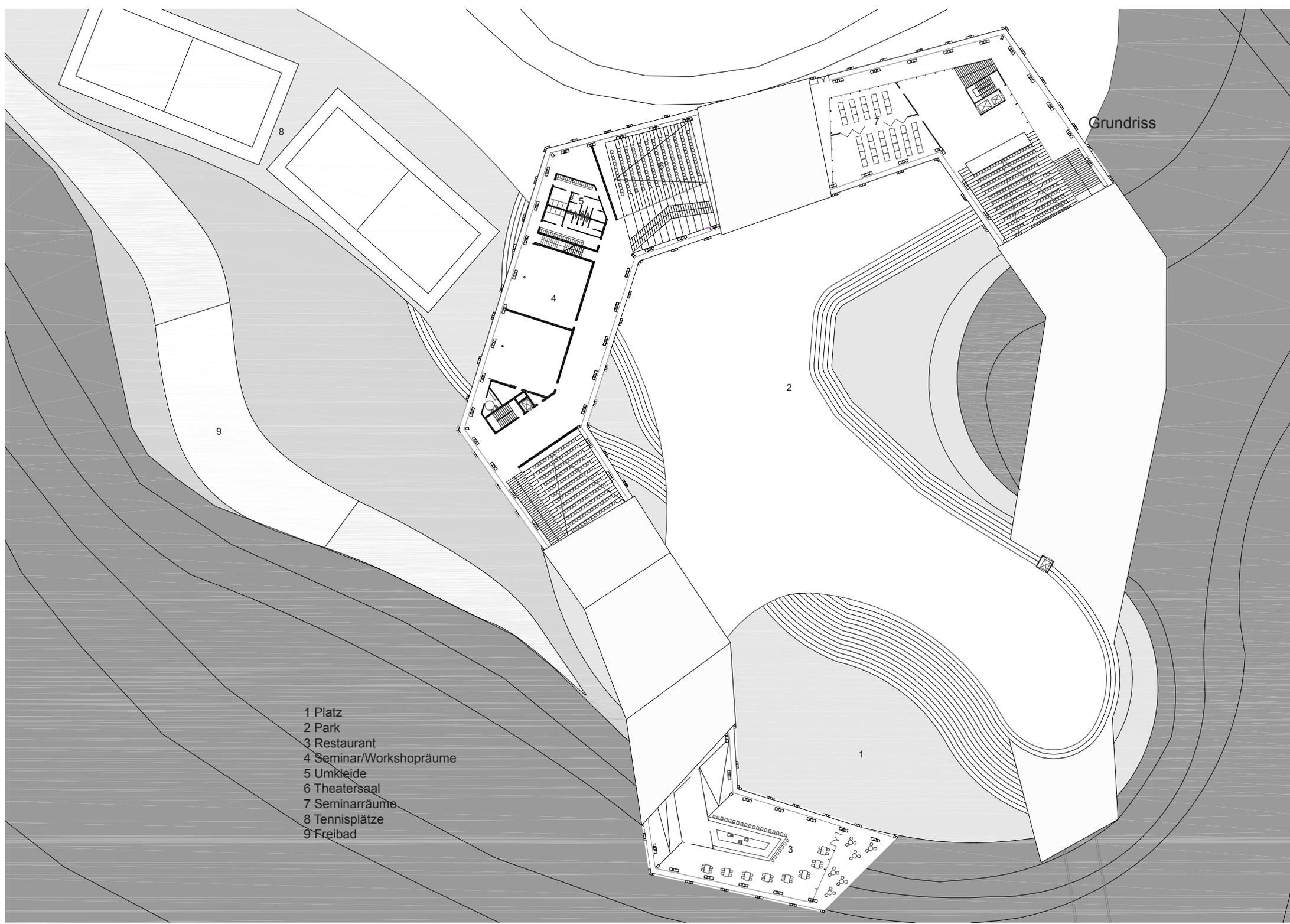
Grundriss

- 1 Platz
- 2 Foyer Konzertsaal
- 3 Restaurant
- 4 Foyer Theater
- 5 Proberaum Theater / Hinterbühne
- 6 Cafe
- 7 Werkstätten
- 8 Tennisplätze
- 9 Freibad

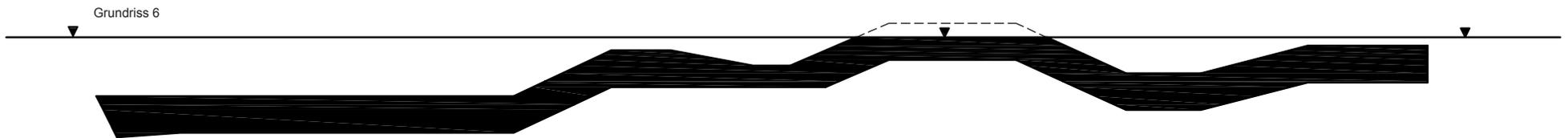




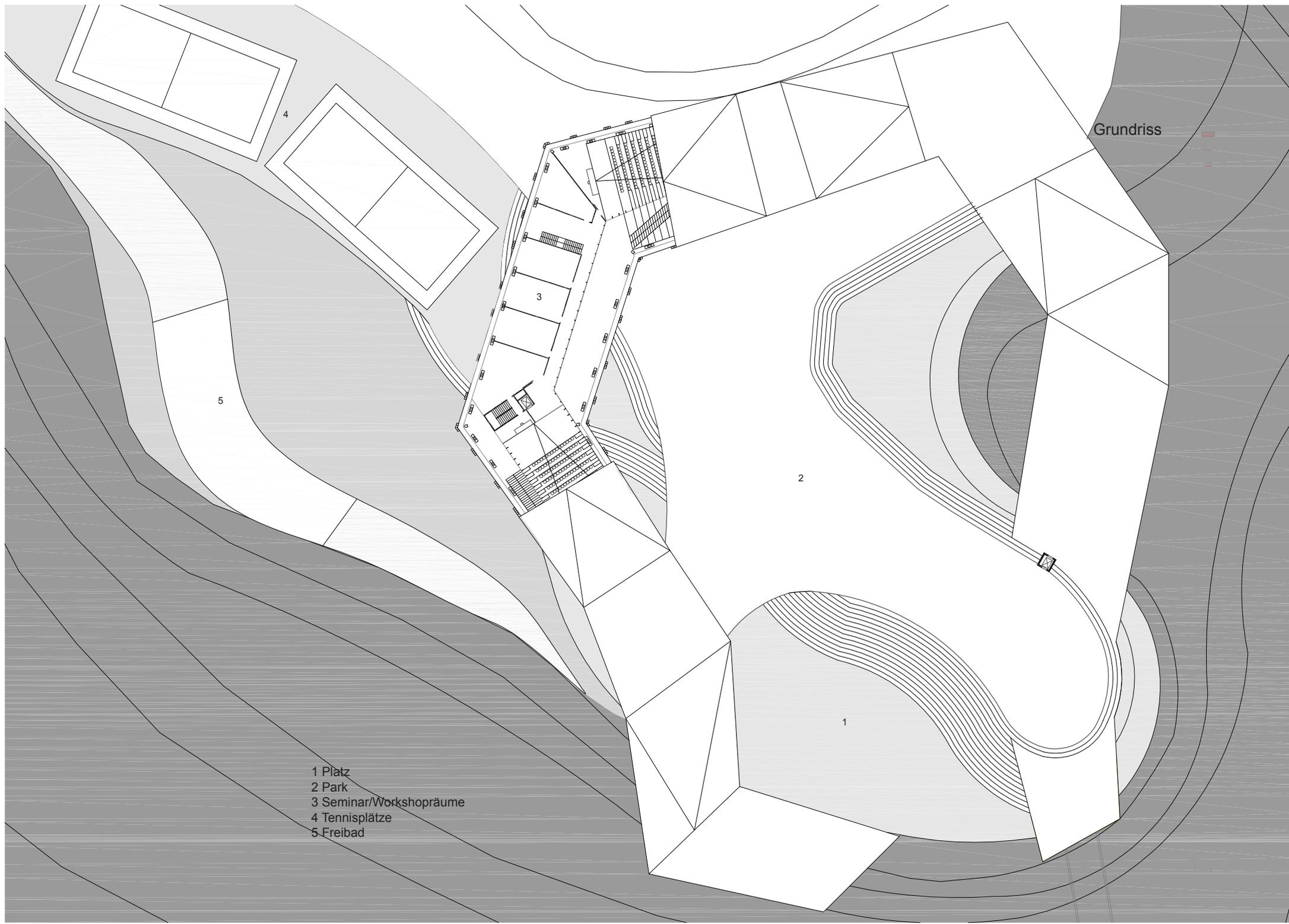
Grundriss



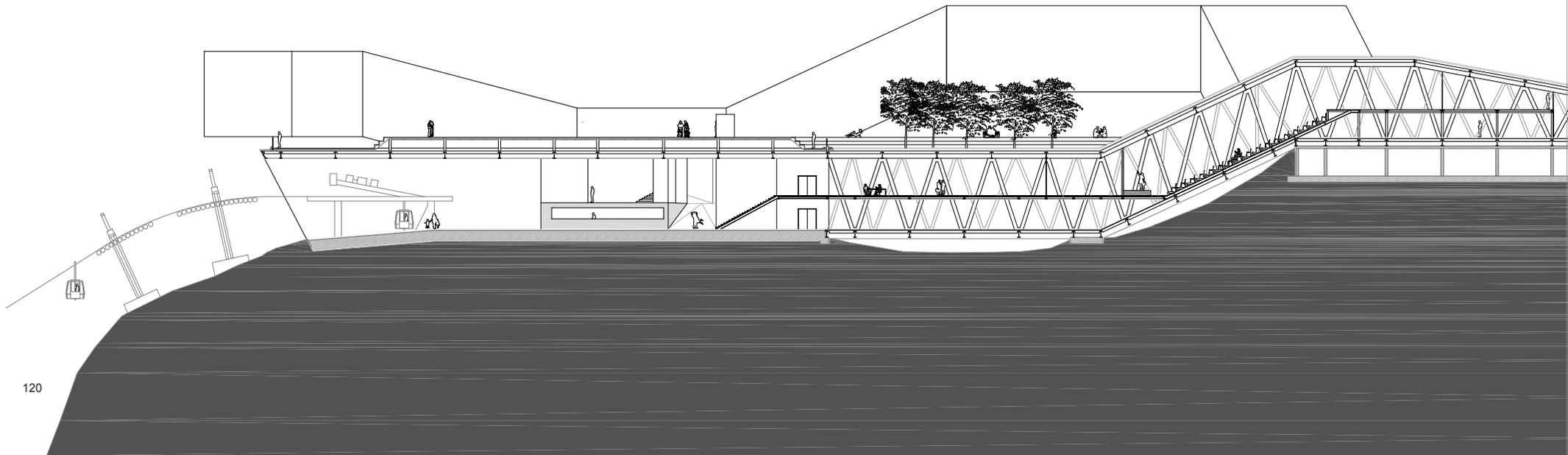
- 1 Platz
- 2 Park
- 3 Restaurant
- 4 Seminar/Workshopräume
- 5 Umkleide
- 6 Theatersaal
- 7 Seminarräume
- 8 Tennisplätze
- 9 Freibad



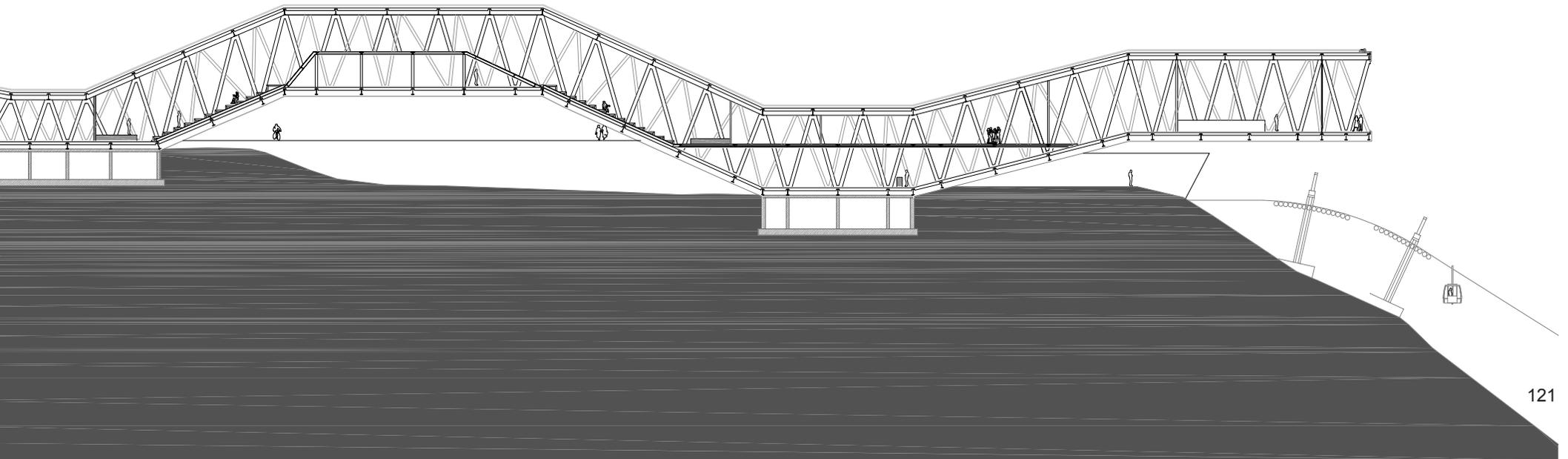
Grundriss



- 1 Platz
- 2 Park
- 3 Seminar/Workshopräume
- 4 Tennisplätze
- 5 Freibad



aufgerollter Schnitt



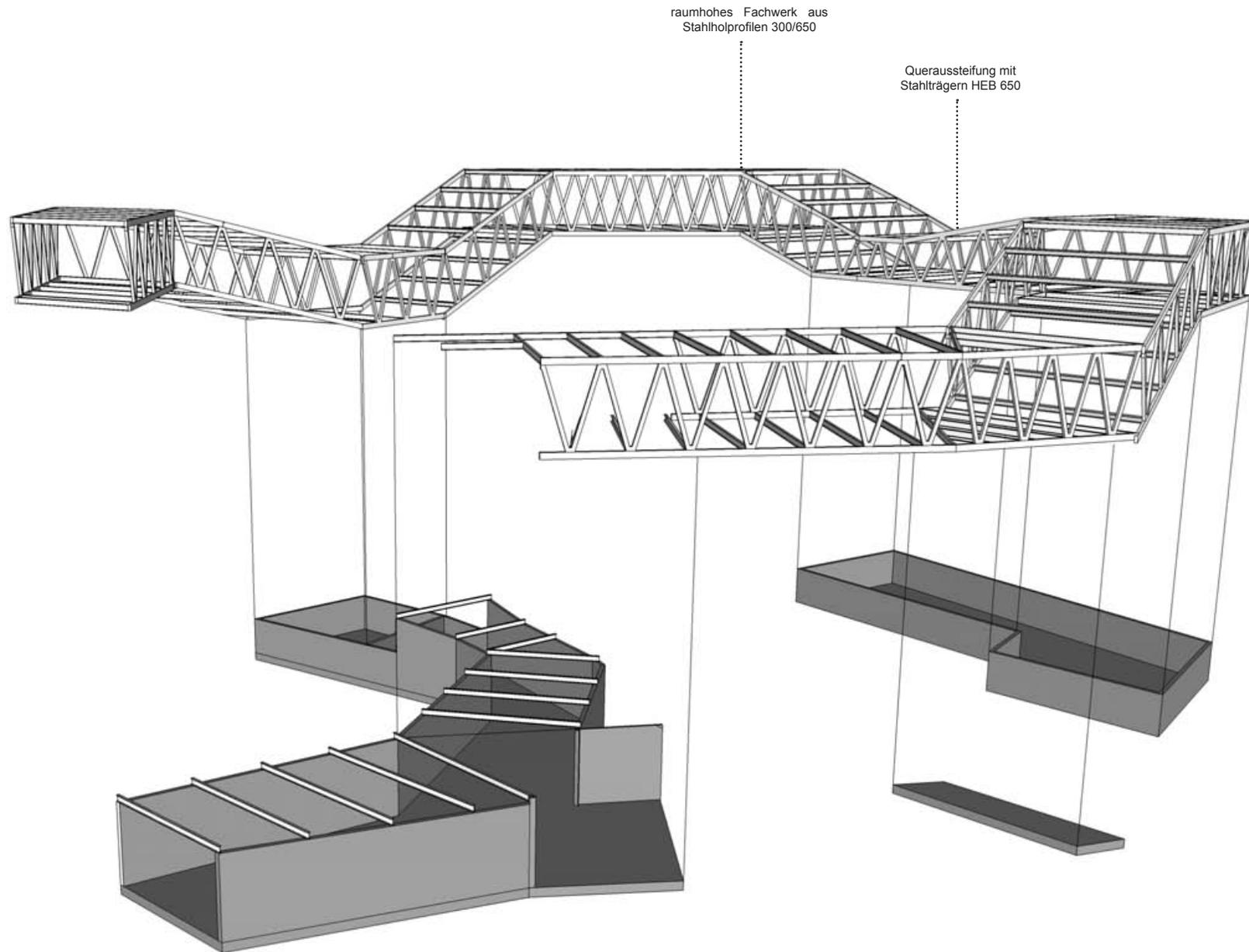


Abb. 36: Primäre Tragstruktur

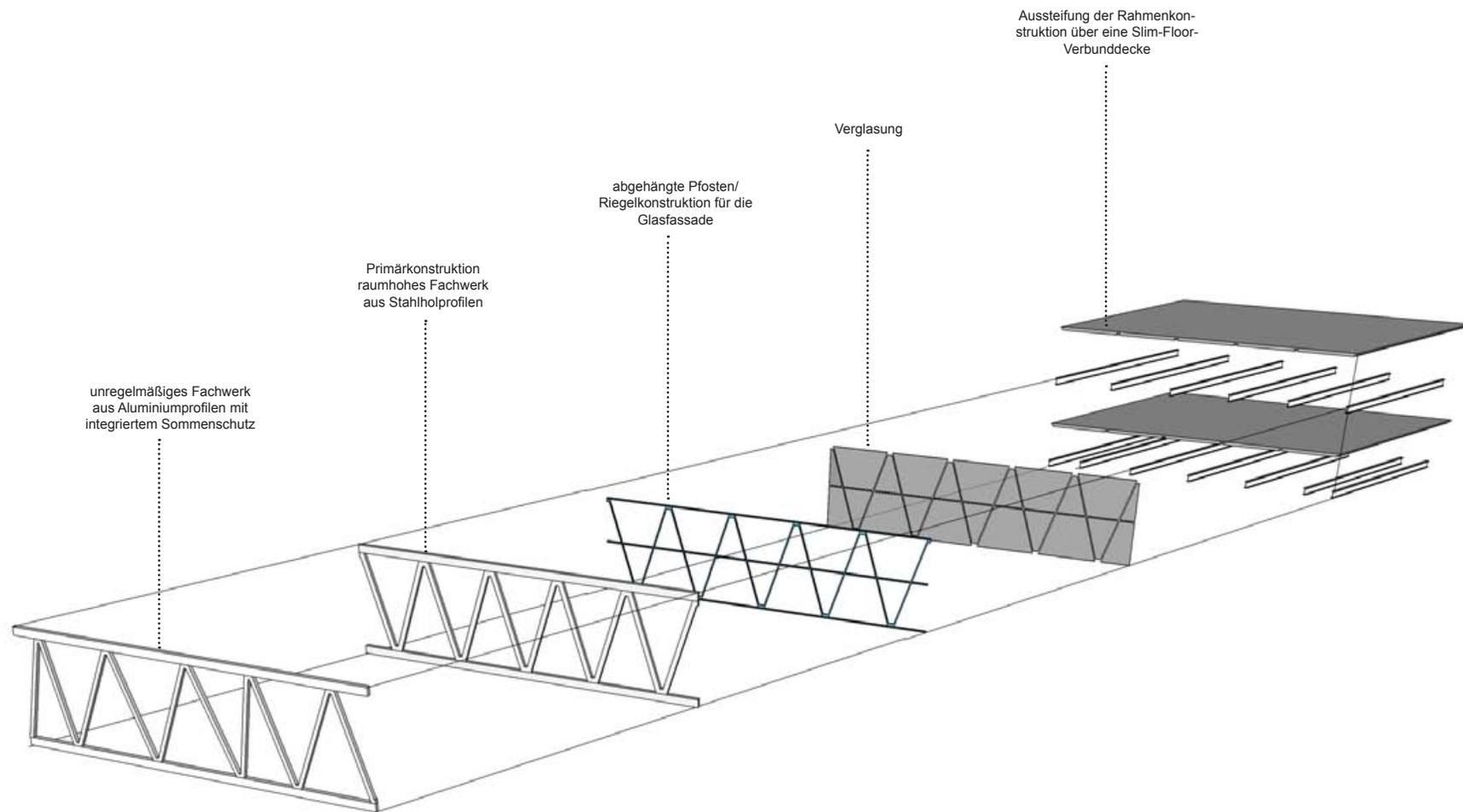
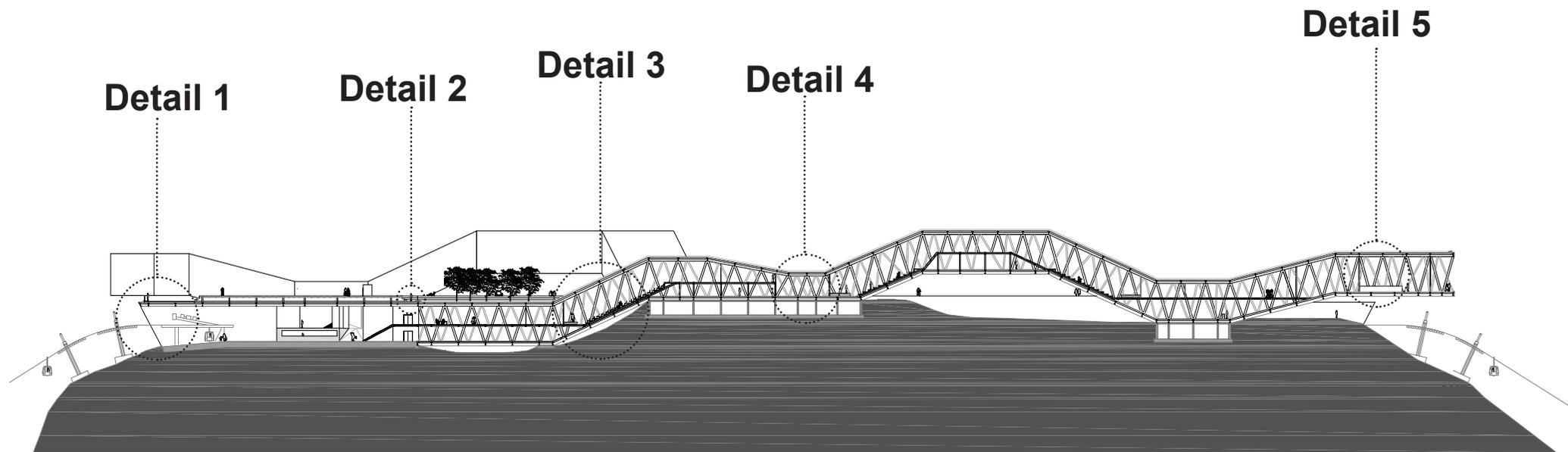


Abb. 36: Explosionsgrafik Fassade und Konstruktion

6. Das Projekt

Details



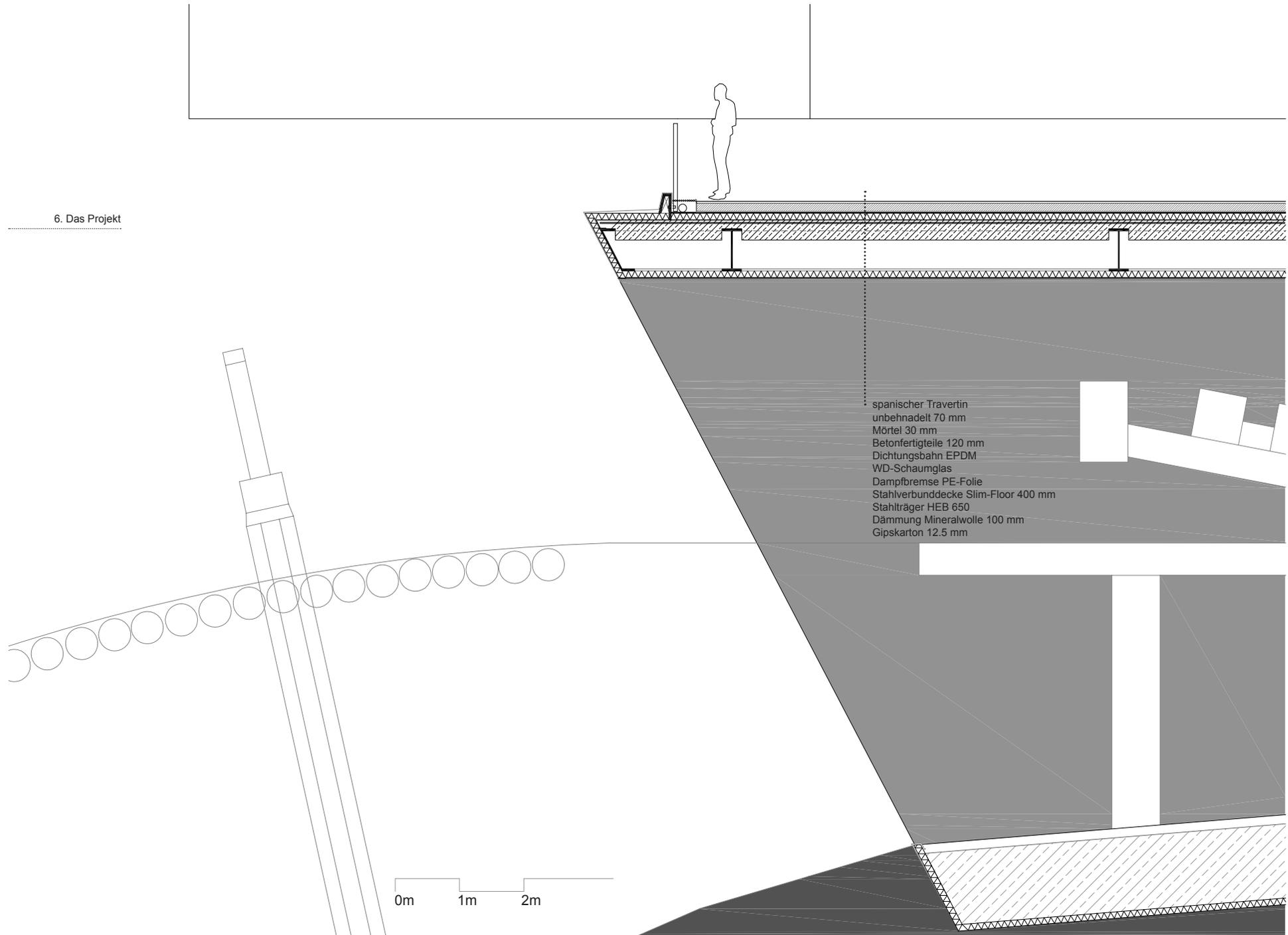
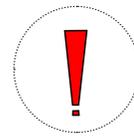


Abb. 36: Detail 1

Details



- spanischer Travertin
unbehandelt 70 mm
- Mörtel 30 mm
- Betonfertigteile 120 mm
- Dichtungsbahn EPDM
- WD-Schaumglas
- Dampfbremse PE-Folie
- Stahlverbunddecke Slim-Floor 400 mm
- Stahlträger HEB 650
- Dämmung Mineralwolle 100 mm
- Gipskarton 12.5 mm

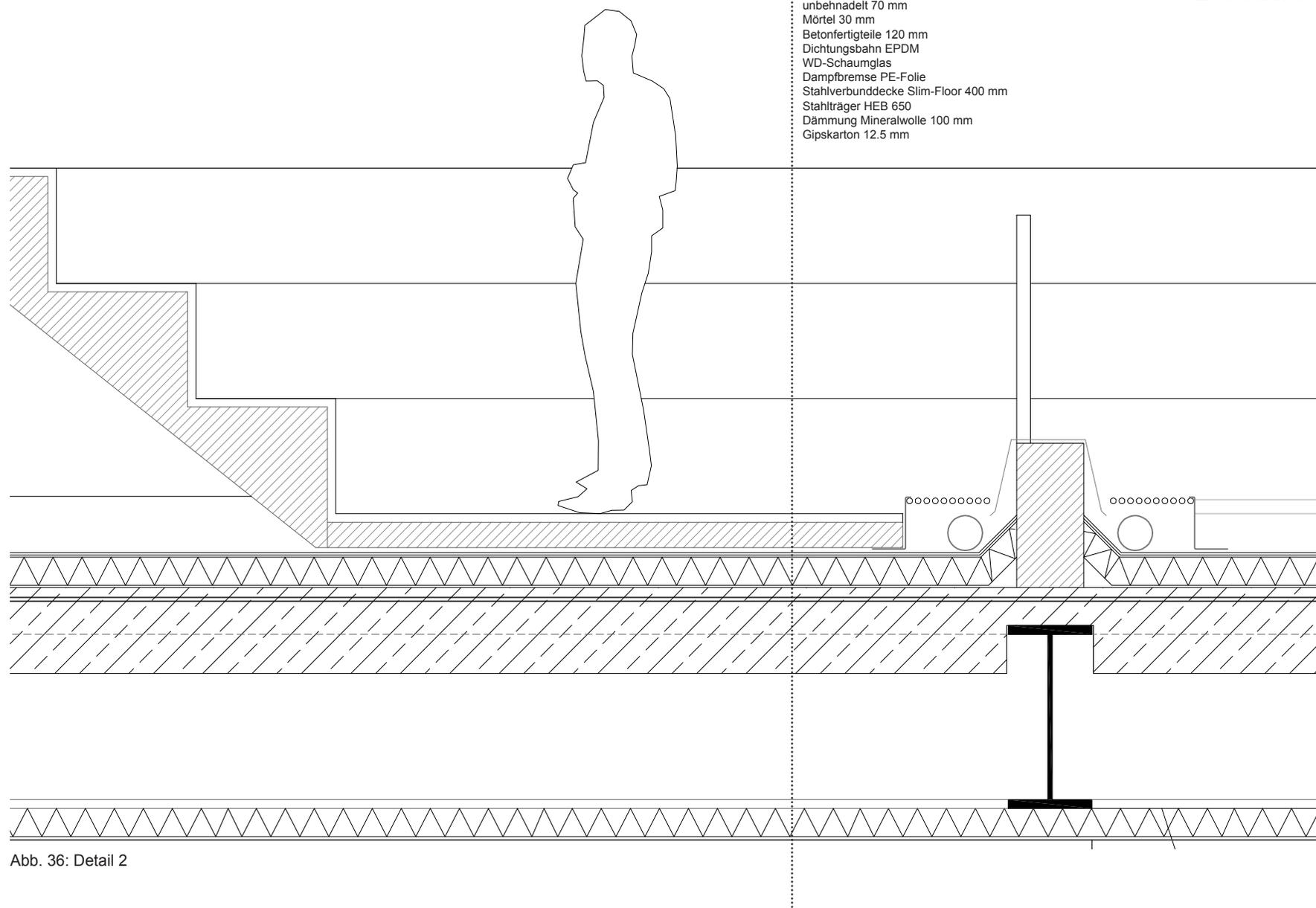


Abb. 36: Detail 2

6. Das Projekt

- Deckenaufbau
- Linoleumbelag
- Hohlraumboden mit in Estrich integrierter Fußbodenheizung/Kühlung
- Filigrandecke 160 mm aufgelagert auf Flanschen von IPB 300 Stahlprofilträgern
- Mineralwolldämmung 120 mm magnesitgebunden

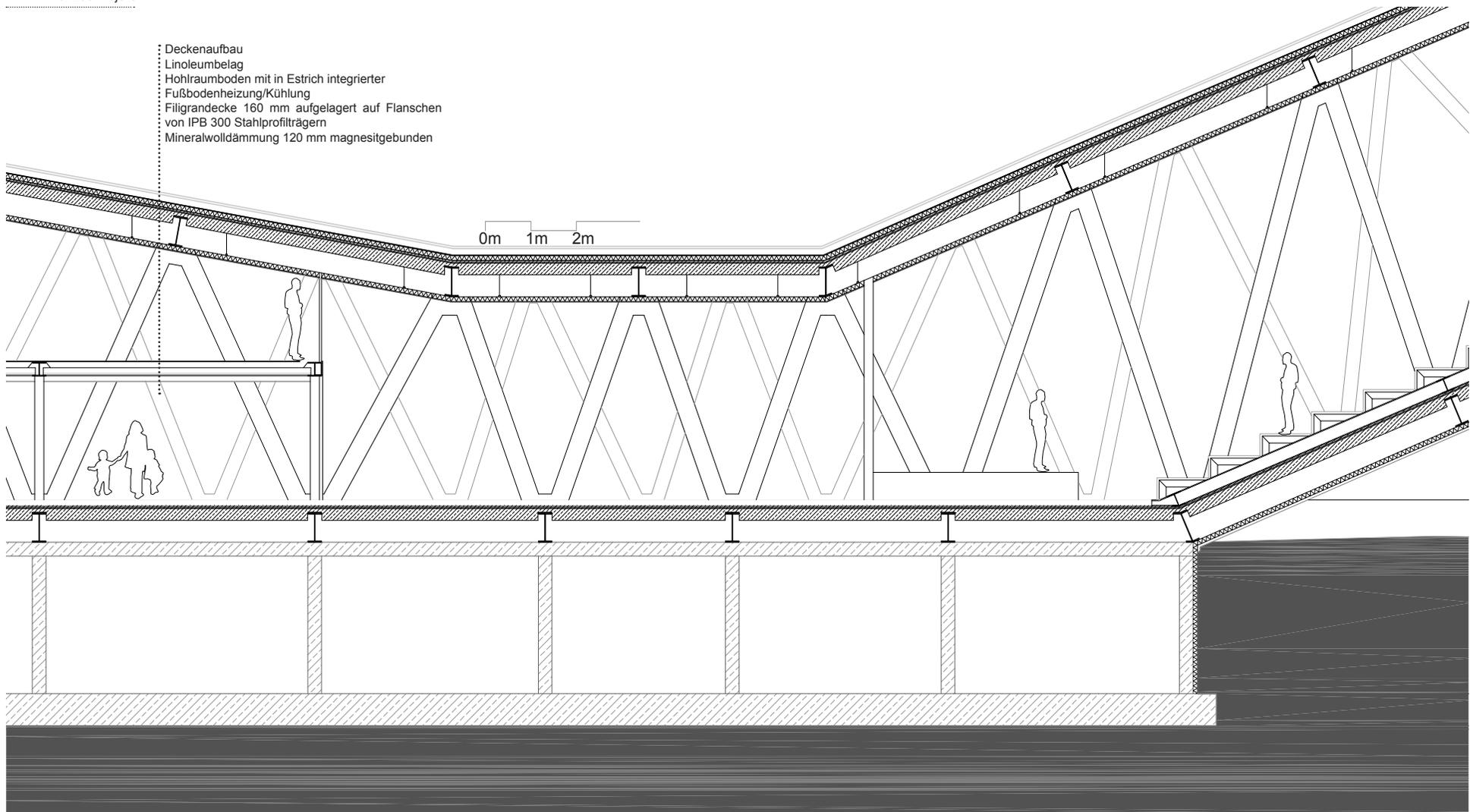


Abb. 36: Detail 4

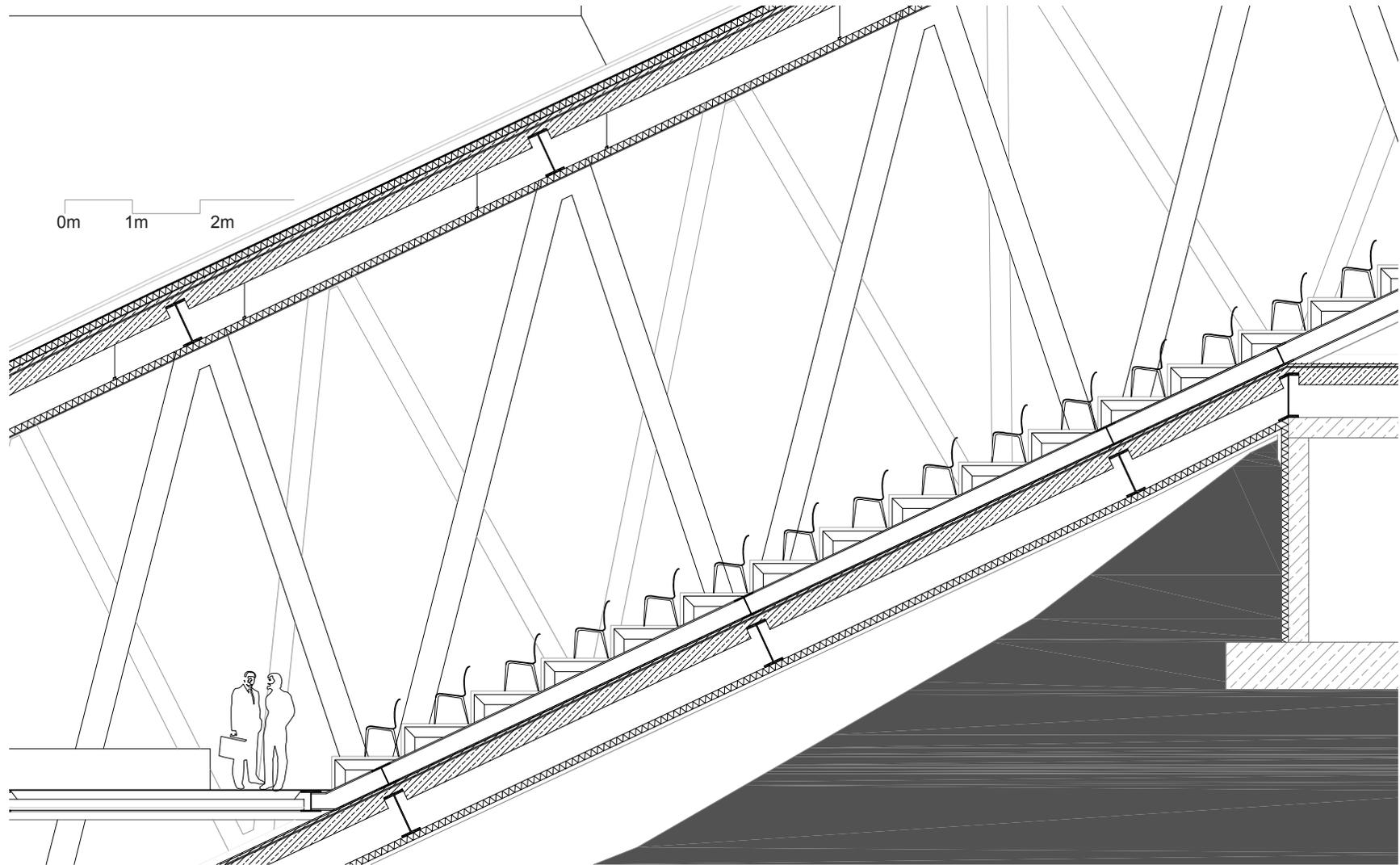
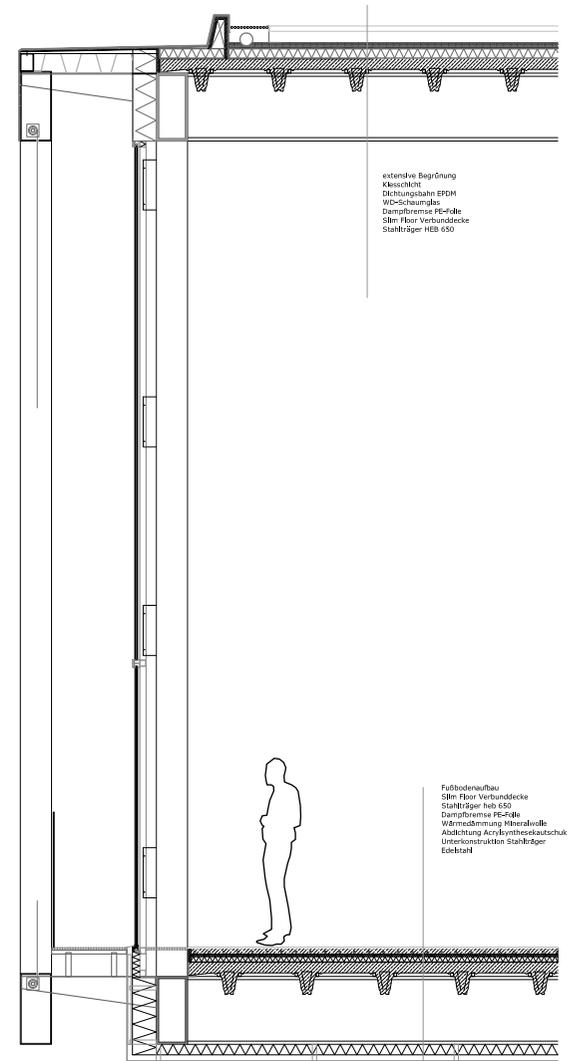


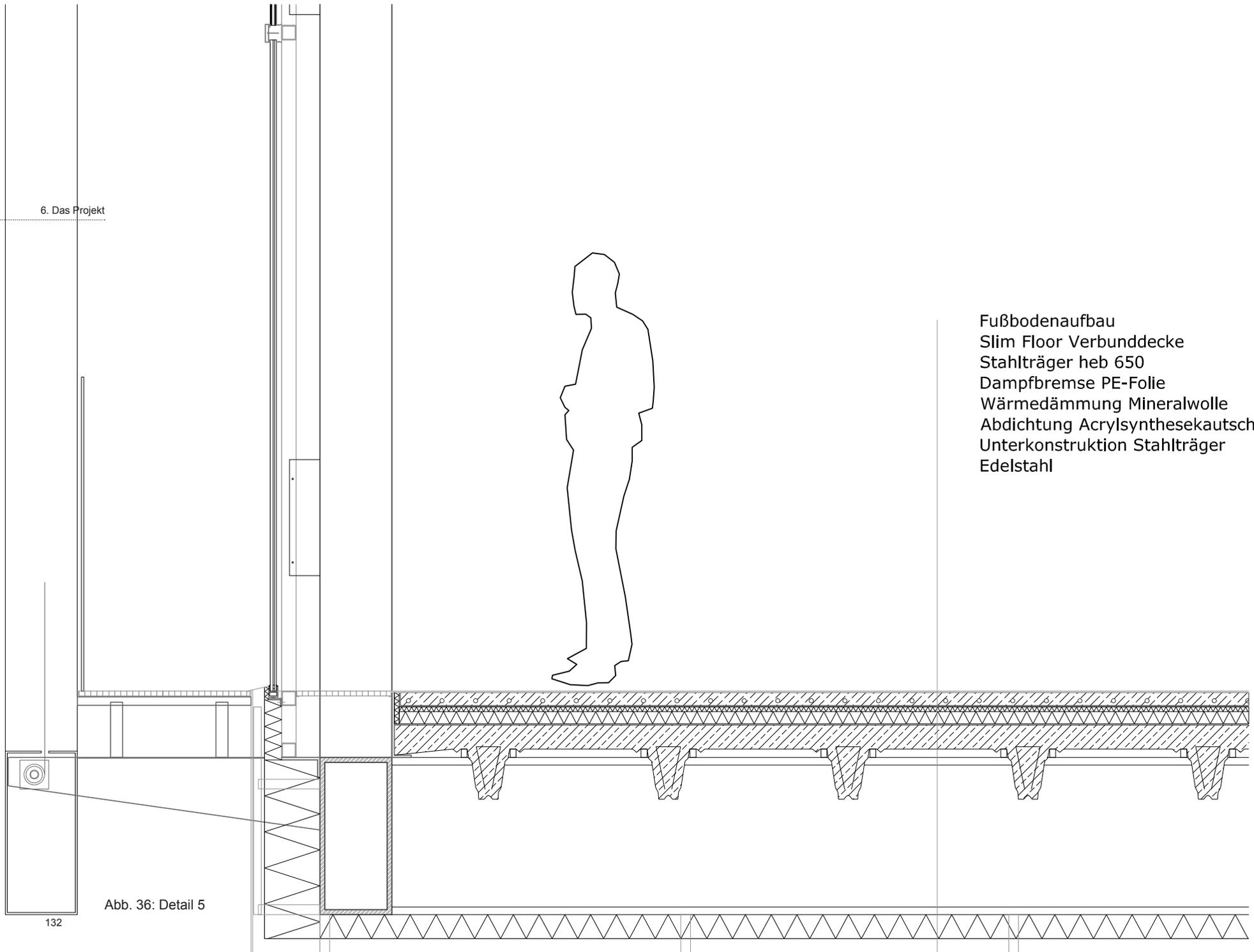
Abb. 36: Detail 3

Fassadenschnitt



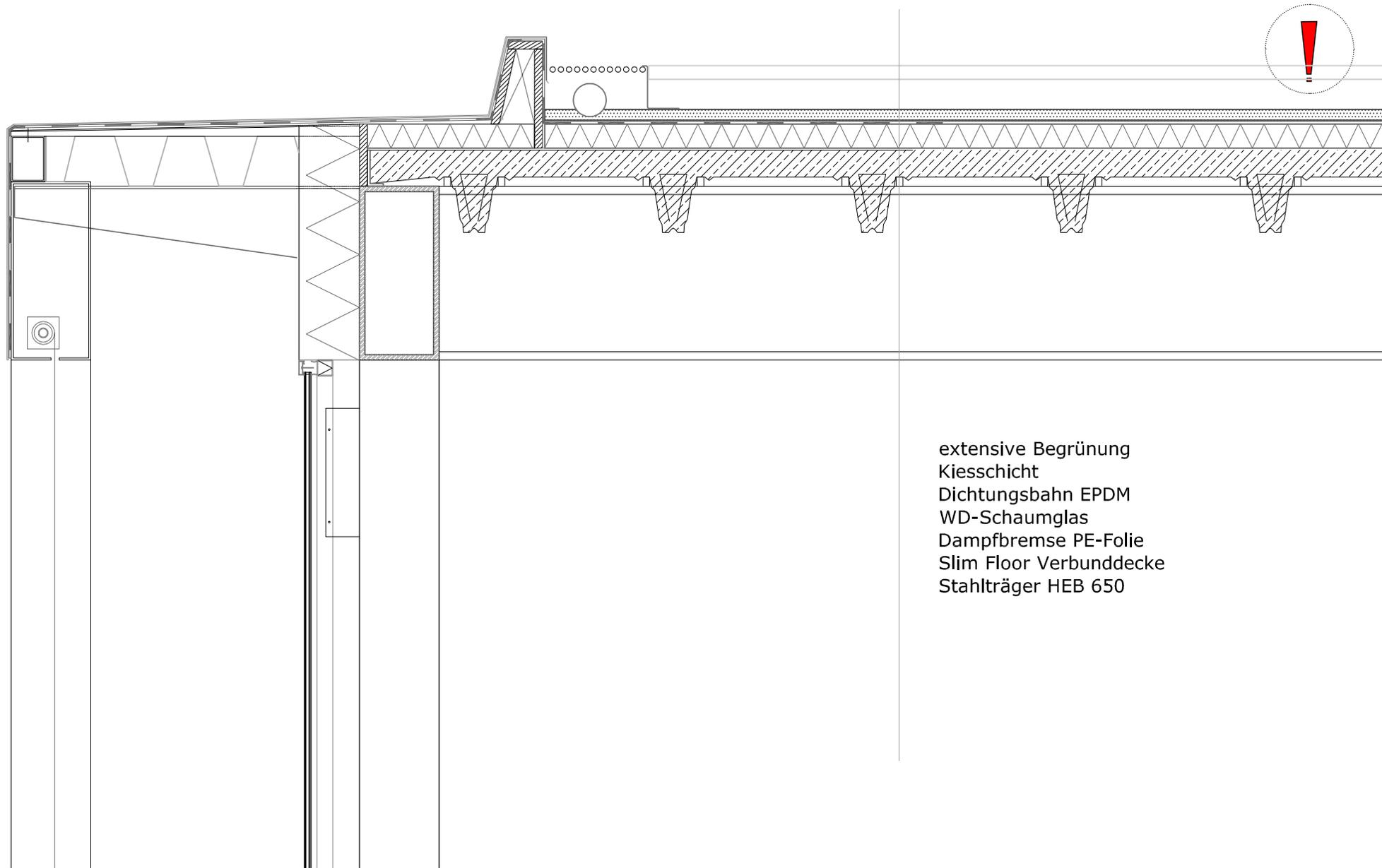
externe Begrüßung
Klebschicht
Dichtungsbahn EPDM
WD-Schaumglas
Dampfbremse PE-Folie
Stirn-Fuß-Verbunddecke
Stahlträger HEB 650

Fußbodenaufbau
Stirn-Fuß-Verbunddecke
Stahlträger HEB 650
Dampfbremse PE-Folie
Wärmedämmung Mineralwolle
Abdichtung Acrylnitrilbutadien
Umformgestülpten Stahlträger
Edeleis



Fußbodenaufbau
Slim Floor Verbunddecke
Stahlträger heb 650
Dampfbremse PE-Folie
Wärmedämmung Mineralwolle
Abdichtung Acrylsynthesekautschuk
Unterkonstruktion Stahlträger
Edelstahl

Abb. 36: Detail 5



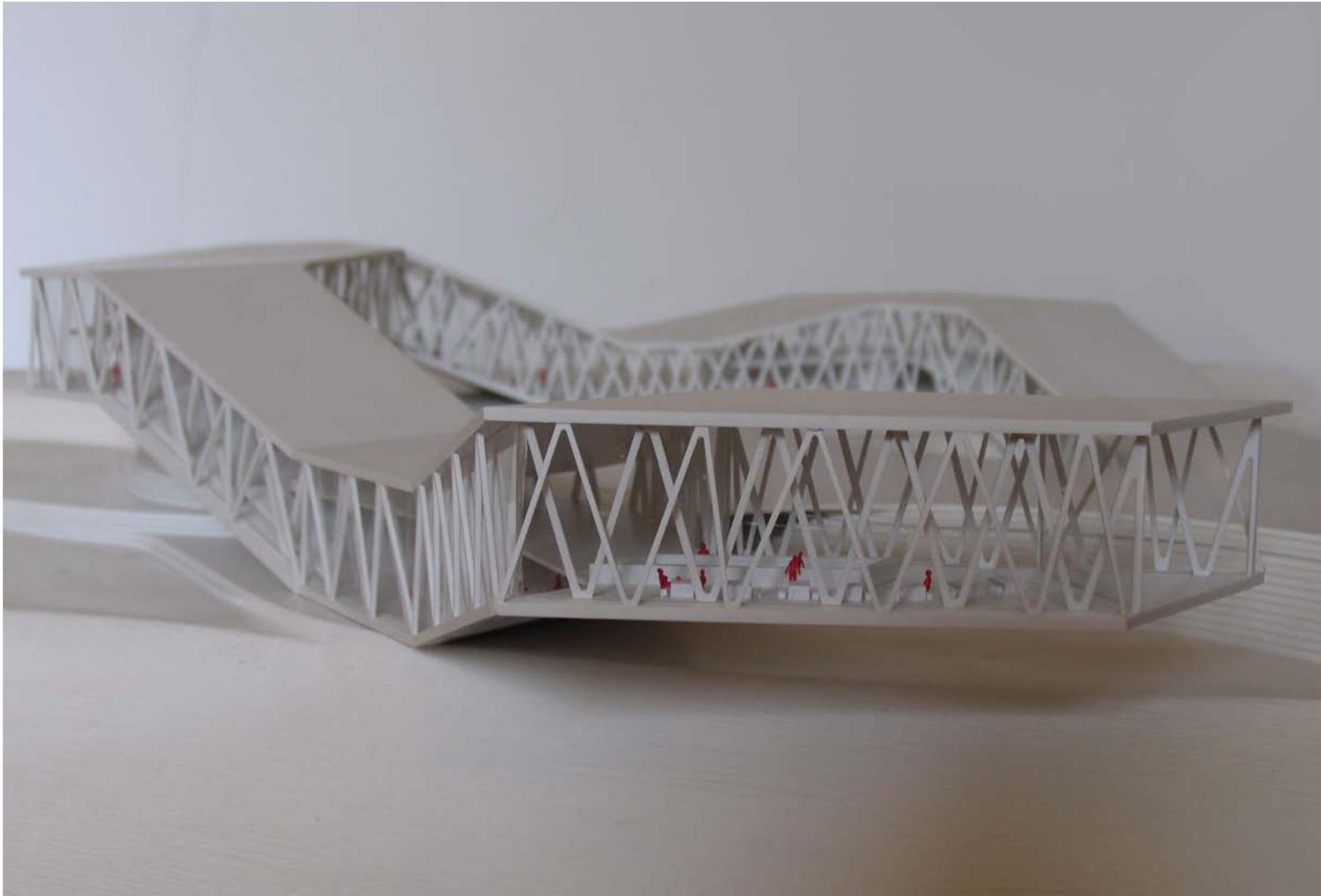
extensive Begrünung
Kiesschicht
Dichtungsbahn EPDM
WD-Schaumglas
Dampfbremse PE-Folie
Slim Floor Verbunddecke
Stahlträger HEB 650

Abb. 36: Detail 6

8. Modellfotos



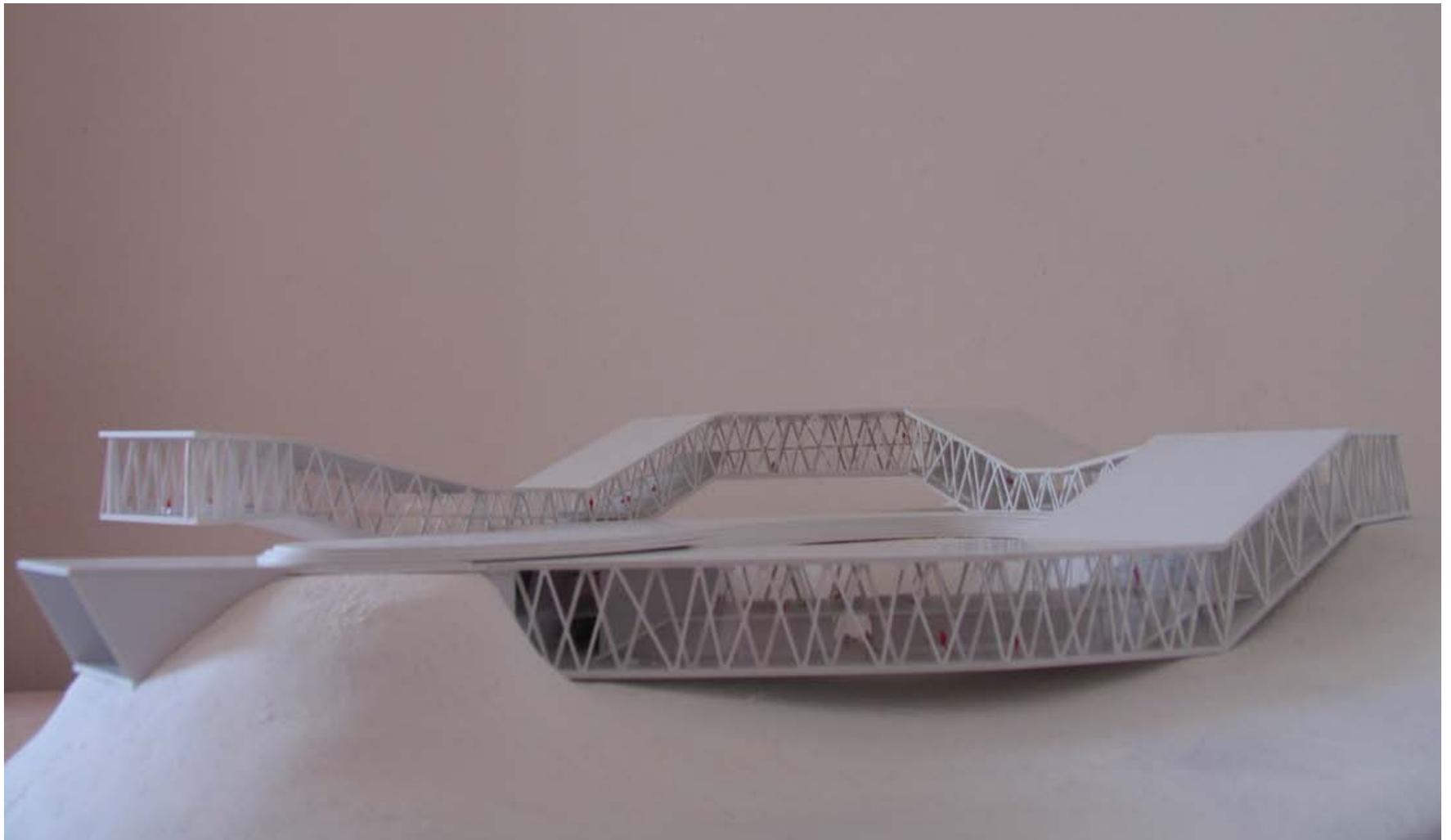
Draufsicht



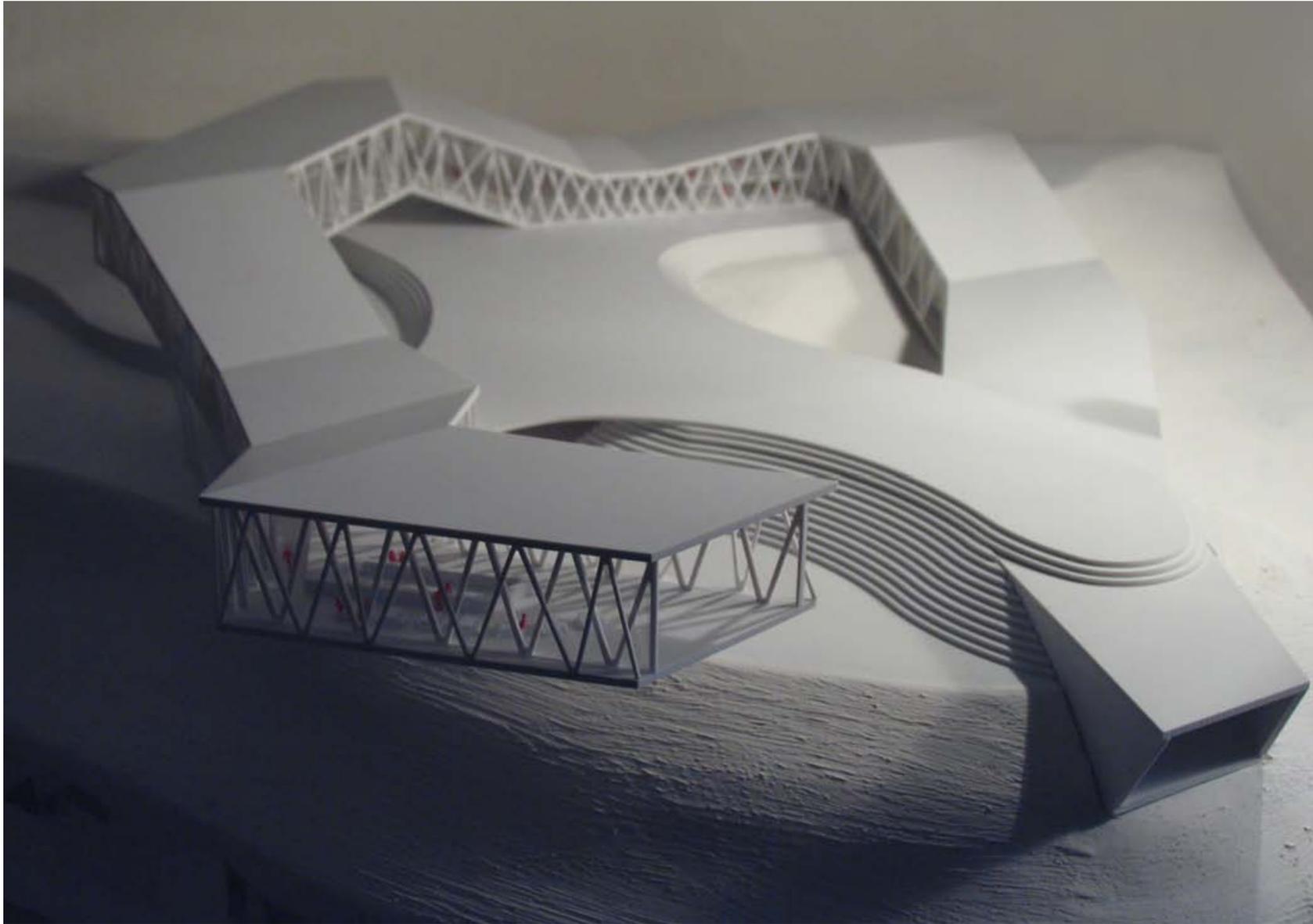
Ansicht Vorne mit Blick ins Restaurant



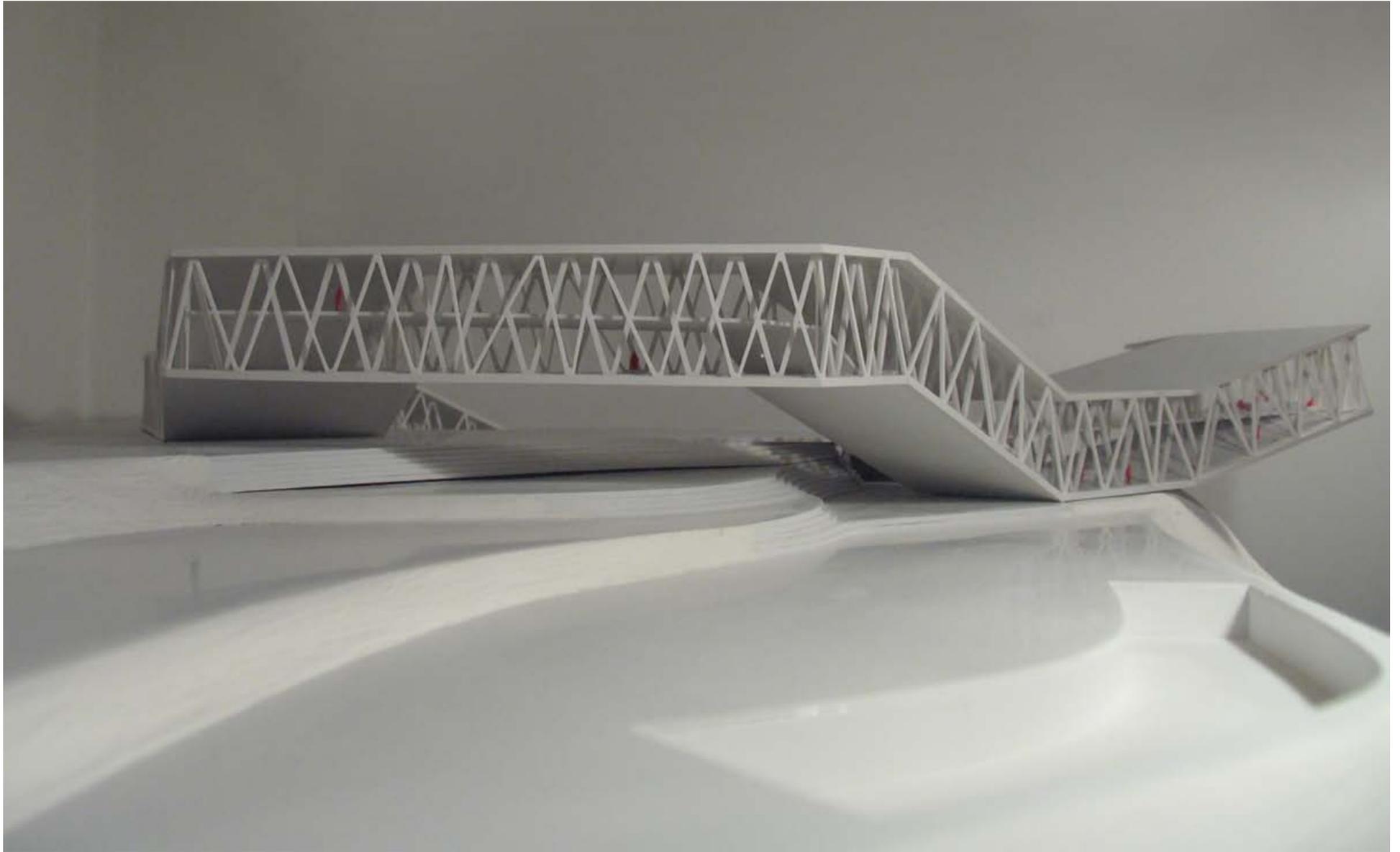
Ansicht Vorne mit Blick in den Ankunftsbahnhof



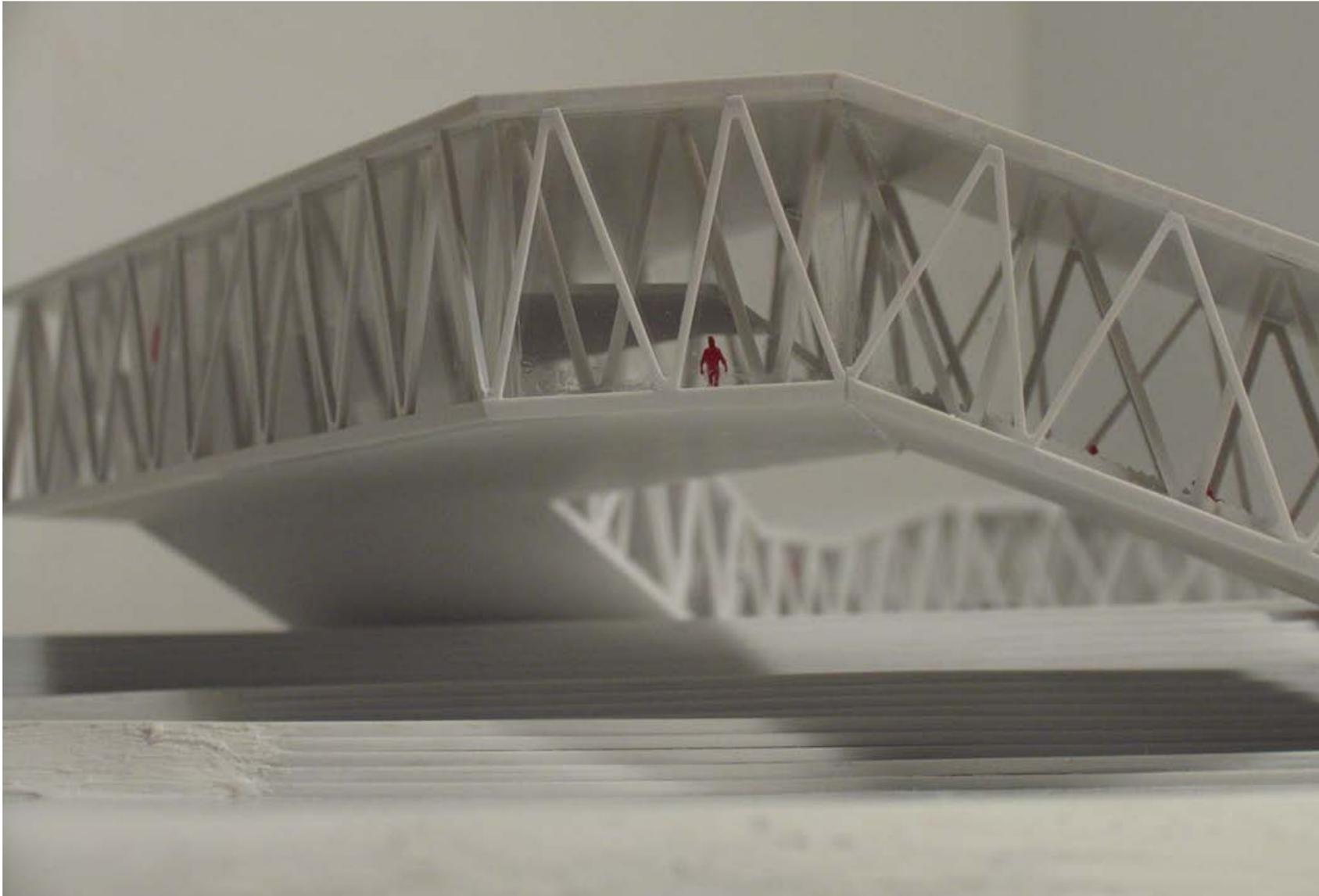
Seitenansicht mit Blick in die Bibliothek



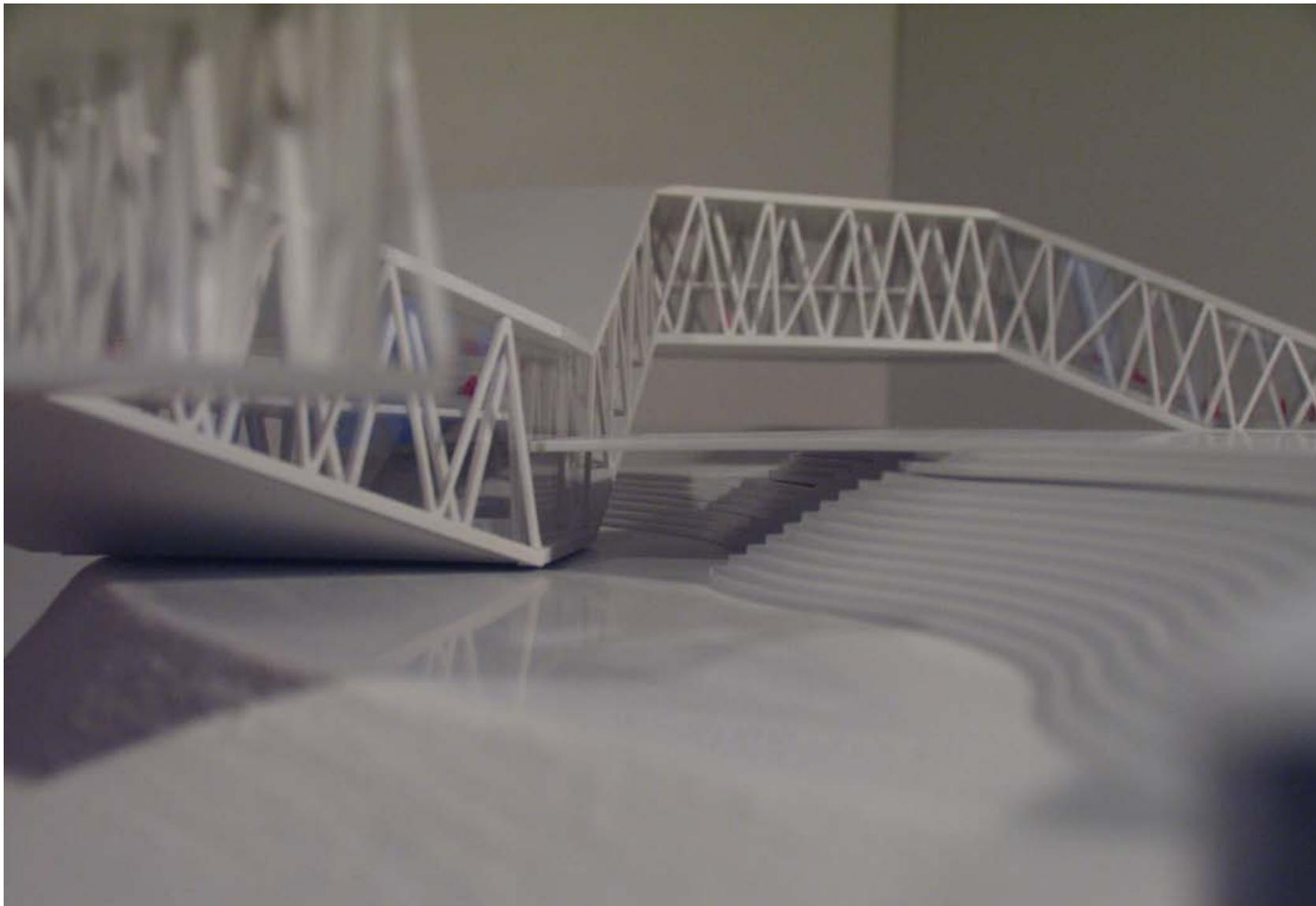
Draufsicht



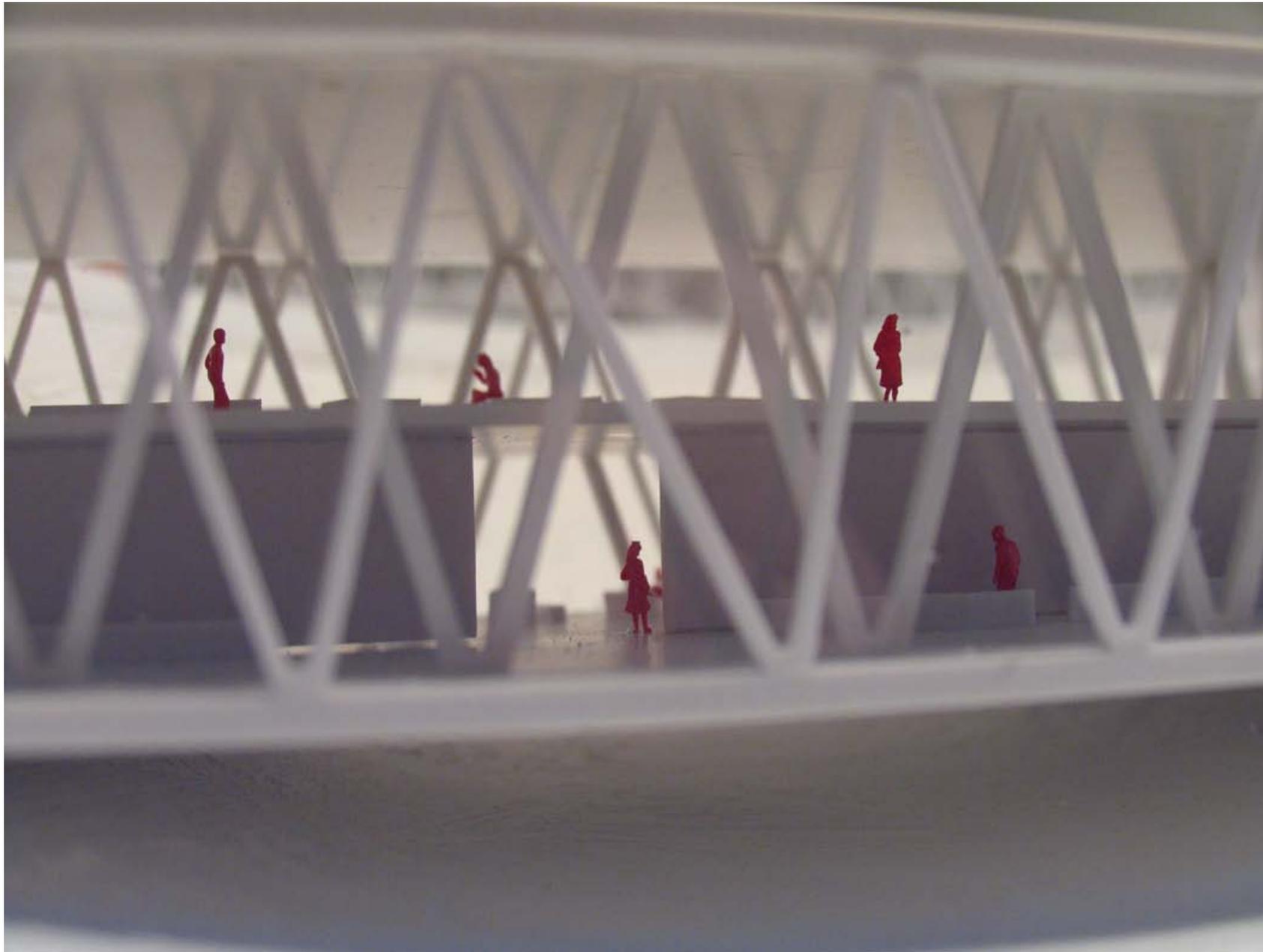
Ansicht vom Freibad



Blick von den Tennisplätzen aus



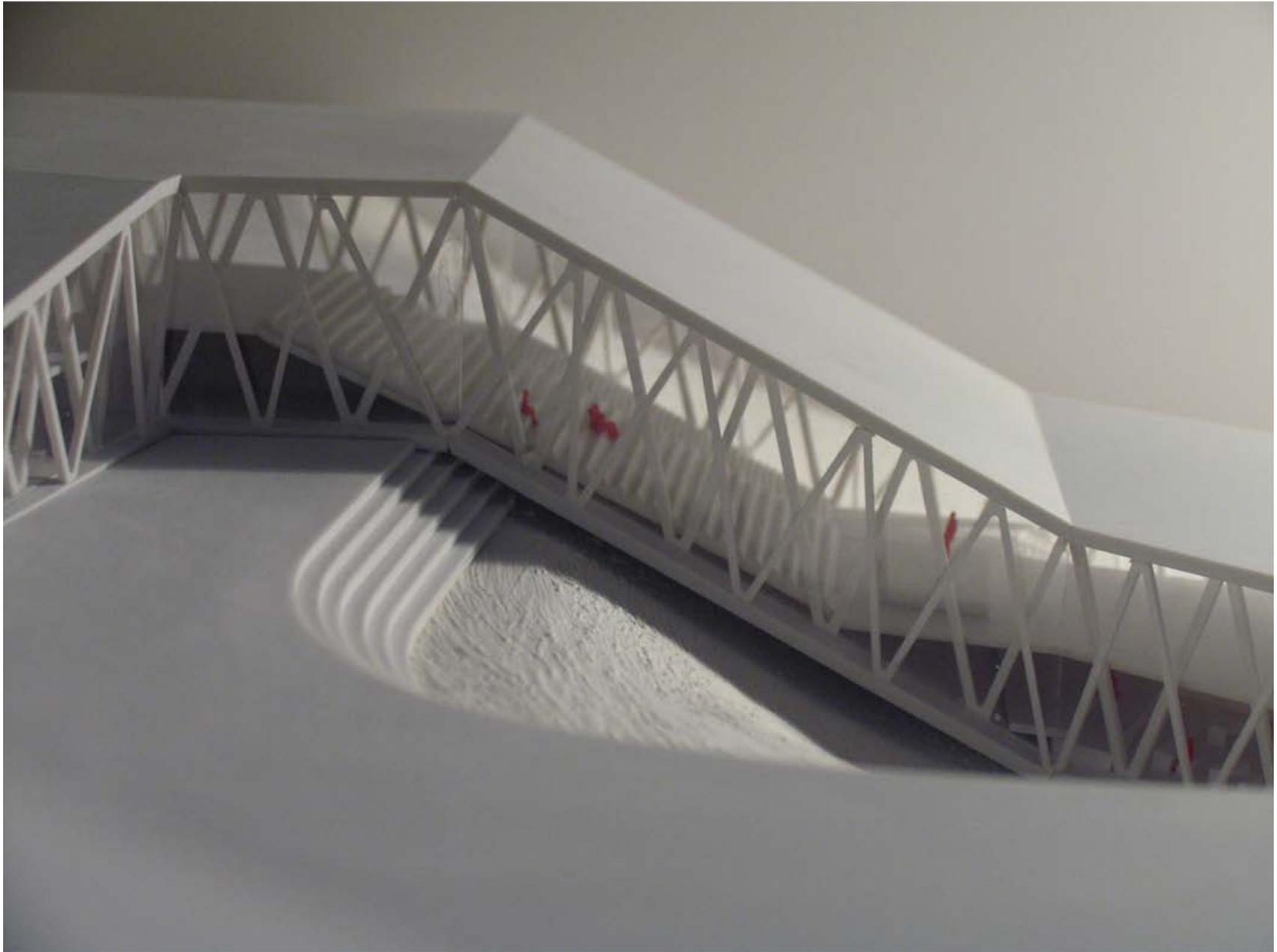
Blick vom Platz Richtung Eingang



Blick in die Bibliothek



Blick ins Restaurant



Blick in den Kongressaal



Eingang Seilbahn

Literaturverzeichnis

¹ vgl. Alexandra Aschbacher, „Wenn Engel fliegen lernen“, Südtiroler Wochenzeitschrift FF No.14/2008, Bozen

² vgl. Alexandra Aschbacher, „Wenn Engel fliegen lernen“, Südtiroler Wochenzeitschrift FF No.14/2008, Bozen

³ vgl. Alexandra Aschbacher, „Wenn Engel fliegen lernen“, Südtiroler Wochenzeitschrift FF No.14/2008, Bozen

⁴ vgl. Alexandra Aschbacher, „Wenn Engel fliegen lernen“, Südtiroler Wochenzeitschrift FF No.14/2008, Bozen

⁵ vgl. Barbara Widman, Titel: Der Virgl, Bozens vernachlässigter Stadthügel, Diplomarbeit Universität für Bodenkultur, Wien, 1994

⁶ vgl. Karl Theodor Hoeniger, Titel: Altbozner Bilderbuch, Ferrari-Auer S.A., Bozen, 1942

⁷ vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

⁸ vgl. Karl Theodor Hoeniger, Titel: Altbozner Bilderbuch, Ferrari-Auer S.A., Bozen, 1942

⁹ vgl. Karl Theodor Hoeniger, Titel: Altbozner Bilderbuch, Ferrari-Auer S.A., Bozen, 1942

¹⁰ vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

¹¹ vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

¹² vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

¹³ vgl. Barbara Widman, Titel: Der Virgl, Bozens vernachlässigter Stadthügel, Diplomarbeit Universität für Bodenkultur, Wien, 1994

¹⁴ vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

¹⁵ vgl. Barbara Widman, Titel: Der Virgl, Bozens vernachlässigter Stadthügel, Diplomarbeit Universität für Bodenkultur, Wien, 1994

¹⁶ vgl. Barbara Widman, Titel: Der Virgl, Bozens vernachlässigter Stadthügel, Diplomarbeit Universität für Bodenkultur, Wien, 1994

¹⁷ vgl. Virgl-Bahn, Protokolle vom November 1905

¹⁸ vgl. Klaus Demar, Günter Denoth, Helmut Petrovitsch, Werner Schiendl, Titel: Rittnerbahn Eisenbahn am Berg, Athesia Verlag, Bozen, 2007

¹⁹ vgl. Klaus Demar, Günter Denoth, Helmut Petrovitsch, Werner Schiendl, Titel: Rittnerbahn Eisenbahn am Berg, Athesia Verlag, Bozen, 2007

²⁰ vgl. <http://nostrovirgolo.wordpress.com/hotel-bellavista/>, heruntergeladen am 01.01.2010

²¹vgl. <http://nostrovirgolo.wordpress.com/hotel-bellavista/>, heruntergeladen am 03.01.2010

²²vgl. Barbara Widman, Titel: Der Virgl, Bozens vernachlässigter Stadthügel, Diplomarbeit Universität für Bodenkultur, Wien, 1994

²³vgl. Klaus Demar, Günter Denoth, Helmut Petrovitsch, Werner Schiendl, Titel: Rittnerbahn Eisenbahn am Berg, Athesia Verlag, Bozen, 2007

²⁴vgl. <http://nostrovirgolo.wordpress.com/hotel-bellavista/>, heruntergeladen am 03.01.2010

²⁵vgl. Klaus Demar, Günter Denoth, Helmut Petrovitsch, Werner Schiendl, Titel: Rittnerbahn Eisenbahn am Berg, Athesia Verlag, Bozen, 2007

²⁶vgl. Klaus Demar, Günter Denoth, Helmut Petrovitsch, Werner Schiendl, Titel: Rittnerbahn Eisenbahn am Berg, Athesia Verlag, Bozen, 2007

²⁷vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

²⁸vgl. Lehmann Karin Ruth, Städtebau und Architektur als Mittel der Kolonisation am Beispiel der Provinz Bozen, Aachen, Techn. Hochsch., Diss., 2000

²⁹vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

³⁰vgl. Barbara Widman, Titel: Der Virgl, Bozens vernachlässigter Stadthügel, Diplomarbeit Universität für Bodenkultur, Wien, 1994

³¹vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

³²vgl. Barbara Widman, Titel: Der Virgl, Bozens vernachlässigter Stadthügel, Diplomarbeit Universität für Bodenkultur, Wien, 1994

³³vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

³⁴vgl. Lehmann Karin Ruth, Städtebau und Architektur als Mittel der Kolonisation am Beispiel der Provinz Bozen, Aachen, Techn. Hochsch., Diss., 2000

³⁵vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

³⁶vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

³⁷vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

³⁸vgl. Lehmann Karin Ruth, Städtebau und Architektur als Mittel der Kolonisation am Beispiel der Provinz Bozen, Aachen, Techn. Hochsch., Diss., 2000

³⁹vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

⁴⁰vgl. Lehmann Karin Ruth, Städtebau und Architektur als Mittel der Kolonisation am Beispiel der Provinz Bozen, Aachen, Techn. Hochsch., Diss., 2000

⁴¹vgl. Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996

⁴²vgl. Lehmann Karin Ruth, Städtebau und Architektur als Mittel der Kolonisation am Beispiel der Provinz Bozen, Aachen, Techn. Hochsch., Diss., 2000

⁴³Zitat Seite 109 aus: Lehmann Karin Ruth, Städtebau und Architektur als Mittel der Kolonisation am Beispiel der Provinz Bozen, Aachen, Techn. Hochsch., Diss., 2000

⁴⁴vgl. Lehmann Karin Ruth, Städtebau und Architektur als Mittel der Kolonisation am Beispiel der Provinz Bozen, Aachen, Techn. Hochsch., Diss., 2000

⁴⁵vgl. Lehmann Karin Ruth, Städtebau und Architektur als Mittel der Kolonisation am Beispiel der Provinz Bozen, Aachen, Techn. Hochsch., Diss., 2000

⁴⁶vgl. Lehmann Karin Ruth, Städtebau und Architektur als Mittel der Kolonisation am Beispiel der Provinz Bozen, Aachen, Techn. Hochsch., Diss., 2000

⁴⁷vgl. www.unibz.it

⁴⁸vgl. www.eurac.edu

⁴⁹vgl. www.museion.it

⁵⁰vgl. [http://www.provincia.bz.it/hochbau/images/111ex_post_\(9\)_Kopie_rdax_800x942.jpg](http://www.provincia.bz.it/hochbau/images/111ex_post_(9)_Kopie_rdax_800x942.jpg)

⁵¹vgl. www.wuk.at

⁵²vgl. www.leitner-lifts.com

Abbildungsverzeichnis

Abb. 01, Zeitungsartikel „Wenn Engel fliegen lernen“, Südtiroler Wochenzeitschrift FF, No.14/2008, Bozen

Abb. 02, <http://riccardodellosbarba.files.wordpress.com/2008/04/virgolo-thun-prospetto.jpg>, heruntergeladen am 03.01.2010

Abb. 03, <http://riccardodellosbarba.files.wordpress.com/2008/04/virgolo1.png?w=451&h=415>, heruntergeladen am 03.01.2010

Abb. 04, <http://riccardodellosbarba.files.wordpress.com/2008/04/virgolo-thun-pianta.jpg>, heruntergeladen am 03.01.2010

Abb. 05-Abb.24, Grafiken und Fotos von Karolina Hofer

Abb. 25, Karl Theodor Hoeniger, Titel: Altbozner Bilderbuch, Ferrari-Auer S.A., Bozen, 1942, S. 16

Abb. 26, Karl Theodor Hoeniger, Titel: Altbozner Bilderbuch, Ferrari-Auer S.A., Bozen, 1942, S. 45

Abb. 27, Klaus Demar, Günter Denoth, Helmut Petrovitsch, Werner Schiendl, Titel: Rittnerbahn Eisenbahn am Berg, Athesia Verlag, Bozen, 2007, S. 44

Abb. 28, Virgl-Bahn, Protokolle vom November 1905

Abb. 29, Postkarte mit Virglwarte, Privatbesitz

Abb. 30, Postkarte Hof Weineck, <http://nostrovirgolo.wordpress.com>, heruntergeladen am 04.12.2008

Abb. 31, Postkarte Restaurant Virglwarte mit Hof Weineck gegen die Dolomiten, <http://nostrovirgolo.wordpress.com>, heruntergeladen am 04.12.2008

Abb. 32, Klaus Demar, Günter Denoth, Helmut Petrovitsch, Werner Schiendl, Titel: Rittnerbahn Eisenbahn am Berg, Athesia Verlag, Bozen, 2007, S. 47

Abb. 33, Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996, S. 64, Abb. 56

Abb. 34, Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996, S. 39, Abb. 26

Abb. 35, Zeitschrift Casabella Nr. 428 Conservazione e innovazione, Ort, 1977, S.29, Abb. 7

Abb. 36, Carlo Trentini, Titel: Von Pons Drusi zu Bozen, edition sturzflüge, Bozen, 1996, S. 92, Abb. 82

Abb.37: Zeitschrift Casabella Nr. 428 Conservazione e innovazione, Ort, 1977, S.28, Abb. 6

Abb.38: Zeitschrift Casabella Nr. 428 Conservazione e innovazione, Ort, 1977, S.27, Abb. 5-10

Abb.39 und Abb.40: Zeitschrift Casabella Nr. 428 Conservazione e innovazione, Ort, 1977, S.25, Abb. 9 und 10

Abb.41: [http://www.provincia.bz.it/hochbau/images/Unbenannt3\(3\)_rdax_800x537.jpg](http://www.provincia.bz.it/hochbau/images/Unbenannt3(3)_rdax_800x537.jpg), heruntergeladen am 30.05.2010

Abb.42: http://diapnw4.diap.polimi.it/~grabino/aisre/2007/cd_rom/layout/logo.jpg, heruntergeladen am 30.05.2010

Abb.43: <http://www.ksv-network.de>, heruntergeladen am 30.05.2010

Abb.44: [http://www.provincia.bz.it/hochbau/images/111ex_post_\(9\)_Kopie_rdax_800x942.jpg](http://www.provincia.bz.it/hochbau/images/111ex_post_(9)_Kopie_rdax_800x942.jpg), heruntergeladen am 30.05.2010

Abb. 45-53: Grafiken und Fotos Karolina Hofer, ¹ Logo der Bürgerinitiative Unser Virgl_Il nostro Virgolo, <http://nostrovirgolo.wordpress.com>, heruntergeladen am 04.12.2008

Abb. 54-62: Grafiken und Fotos Karolina Hofer

Abb.63-67: www.bing.com, heruntergeladen am 30.05.2010

Abb. 68: www.leitner-lifts.com, heruntergeladen am 30.05.2010

Abb.69: Fotos Karolina Hofer

Abb. 70: www.bing.com, heruntergeladen am 30.05.2010

Abb. 71-78: Grafiken und Fotos Karolina Hofer

Abb.: Grundrisse, Schnitte, Details Karolina Hofer

